ThP
2741

Collegij S. J. Augustae.

Von dem heiligen Vatter DOMINICO Siben schöner Catholischer / lehrreicher vnd zuvor durch den Truck nie außgegangnen Lobpredigen.

Vber die tägliche Antiphon so von jhm singet sein weitberümpter Orden.

O lumen Ecclesiæ.

Mit angehenckter erklärung eines kurtzen Berichts von vnser lieben Frawen gnadreichen Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes.

Authore BARTHOLOMÆO VVAGNERO Augustano.

Cum Facultate Superiorum.

Getruckt zu Freyburg in Breißgaw durch Martin Böckler.

Anno M. DCIX.

KATHOL. STUDIENFONDS IN AUGSBURG

Dedicatio.

O Heiliger Patriarch vnd Vatter Dominice, Erster Stiffter prediger Ordens / sonderbarer liebhaber vñ getrewer Diener der Mutter Gottes: Auch derselbigen genadenreichen Bruderschafft deß H. Rosenkrantz anfänger vnd außbreiter inn der gantzen weitten Welt: dir/vnd allen deinen geistlichen Ordenskindern so jetzunder mit dir in der triumphierenden Kirchen leben / wie auch denen so in der streittbarn Kirchen noch ombwandern/ dedicier vnd opffere/ diese geringe Elucubrationes, sonderlich zu deinẽ Lob/ Ehr vnd Preiß / wollest die nicht

verschmehen sonder von mir armen Sünder acceptiern vnd annemmen. O heiliger vnnd aber heiliger Vatter ich wolte geren was wirdigers machen wann es were in meinem vermögen/ aber in magnis voluisse sat est: hab dir daß/ kundt ich mehr/ so thet ich baß/ ich hebe auff zu dir meine Händ/ vnd schupff dirß hinauff biß gehn Himel/ me iunge beatis, hilff mir durch dein Fürbitt/ ter sanctissimè dux & patriarcha zu allen seligen vnd ausserwelten in dem Himelreich durch Christum Jesum vnseren Herren/ Amen.

ANTIPHONA S. PATRIS DOminici.

O Lumen Ecclesiæ, doctor veritatis, rosa patientiæ, ebur castitatis, aquam sapientiæ propinasti gratis, prædicator gratiæ, nos iunge beatis.

Zu Teutsch.

O Liecht der Kirchen/ Lehrer der Warheit/ Rosen d' Gedult/ Helffenbein der Keuschheit/ der du vns vnverdienet/ vnnd vmbsonst gebracht hast das Wasser der Weißheit/ Prediger der Genaden/ geselle vnnd füge vns zu den Seligen.

Die erste Predig.

Thema.

O lumen Ecclesiæ. O Liecht der Kirchen.

DJe sibendte Zahl / ist fürwar ein heilige guldene Zahl / die da herkompt vom H. Geist / dann solche heilige Zahl vilmaln im alten vnnd newen Testament vermeldet wirdt / vnnd gewißlich ohne Geheimnuß nicht abgehet / aber solches außzuführen were zu lang. Vns soll derhalben genug sein dz geistreiche Gesang: O lumen Ecclesiæ. O Liecht der Kirchē / so der Orden dem H. Geist die sibendte Zahl hat abgelehrnet / ja vom H. Geist selbst andictiert worden / daß sie mit der sibendten Zahl jhren Patriarchen vnd Vorstehern in siben Stucken lobt vnd preist. Dann wie der H. Geist ein geber ist siben herrlicher Gaaben / alß der Gaab der Weißheit / Verstands / Raths / Wissenheit / Stercke / Gottseligkeit vnnd Forcht. Also will der H. Geist solchem Gsang nebē sibenfeltigem Lob / auch die siben Gaaben deß heiligen Geistes anderen so er dem heili-

Sibendre Zahl ist ein heilige Zahl

Das lumen Ecclesiæ, geistreich Gesang / hat auch die sibēdte Zahl.

gen

gen Dominico alß ein getreuwen Die-ner vnd Auffwarter der Mutter Gottes geschenckt vnd mittheylet hat. Warlich alles das jenig so dem H. Dominico allhie in der streitbaren Kirchen solenniter gehalten wirdt / Ist gegen dem Lob vnd solennitet so er droben im Himmel hat / ein lauterer echo, Widerhall / zuachten. Dann also singet die Kirch : In cœlesti Hierarchia, noua sonet armonia, nouo ducta cantico. Cui concordet in hac via, nostri Chori melodia, congaudens Dominico. Wolan wir wöllē die erste Predig anfangen mit der Gaab deß heiligen Geistes so geneñet wirdt Intellectus, der Verstandt / vnd nachmalen koṁen auff die Wort / O Liecht der Kirchen. Darzu geb Gott seine Gnad / durch Fürbitt deß heiligen Vatters Dominici. Propositio.

Vnder andern Gaaben vnd Gnaden deß H. Geistes / ist eine die heist vñ wirdt genandt Intellectus, der Verstandt / da der H. Geist einem Christgläubigen in allen eusserlichen Creaturen so einer mit Augen ansihet / oder darvon höret / einen geistlichen vnnd verborgnen Verstandt

mittheilt/welcher vil tausend Personen/ ob sie schon die Creaturen ansehen/ verborgen ist/ vnnd solche menge der Menschen/bißweilen die Creaturen nicht anderst ansehen/ alß wie das Viehe solche ansihet.

Wañ ein Christ an sicht die Sonn Mon vñ Stern/ was er geistlich darbey gedenckē soll.

Ich will gleich ein anfang machen mit dem sichtbarlichē Firmament deß Himmels/wann einer ansihet die Sonn/mit dem Mon/vnd sovil vnzehlbare Stern/ da jmmerdar einer grösser alß der ander ist/einer mehr Liecht hat dann der ander/ vnd in schöner ordnung vnder einander stehen/keiner sich verendert/mit eusserlichen Augen ansihet/ so kan er dergleichen geistlichen Verstandt haben/vnnd bey jhm gedencken. Dort oben in der triumphierenden Kirchen/seind zwey grosse Liechter/ die Sonn der Gerechtigkeit Christus/vnnd der Mon die allerseligste Mutter GOTtes/ vnnd die vnzehlbare Stern/die liebe Engel vnnd Heiligen/ die vnzehlbar sein/ da jmmerdar einer mehr leuchtet dañ der ander /grösser vnd wirdiger scheinet/vnd alles zugeht in einer schönen ordnung.

Vnd

Vnnd wie der Mon vnnd die Stern alle jhren schein vnd glantz nemmen vnd haben von der lieben Soñen / so sie dem Mon vnd Sternen mittheylet. Also die Mutter Gottes vñ alle Heiligen in dem Him̃el / wie auch die Engel / haben jhren glantz / schein / heiligkeit vnd seligkeit von Christo.

In der streitbaren Kirchen seind zwey grosse Liechter / beyde Oberkeiten / Geistliche vnnd Weltliche / vnnd die Stern sein alß die Vnderthanē / geht alles zu in höchster vnd schönster ordnung / vnd wie die liebliche Soñ / Mon vñ Stern / jren Influentz in die Erden geben. Also von der triumphirentē Kirchen darein Christus leuchtet / kompt der fluentz / die hilff in die streitbare Kirchen / vom Mon vnd von Sternen kommen der streitbaren Kirchen durch getrewes Fürbitt herab / aller beystandt.

Was es bedeute / daß das Vögelin von einē orth zum andern fleugt.

Wañ nachmalen ein Christenmensch in dem Lufft ansihet mit der Gaab deß Verstands die Vögelin / was kan ein erleuchter Verstandt nit speculierē? Sihe ein jedes Vögelin fleugt von eim orth

zu dem andern / jetzunder auff den Kirchenthurn/bald auff ein Hauß/ auff ein Baum/ auff ein Zaun / was bedeut nun solches anderst? Was Job hat gesagt: Gleich wie die Vögelin zu dem fliegen erschaffen/also sey der Mensch zur arbeit vor Gott erschaffen / daß ein jeder in seinem Berůff soll arbeiten / demselbigen fleissig abwarten. Sicht ein Rauber das Vögelin im Lufft / dz er gedencke es predige jhm/er soll auch arbeiten/ vnnd dem Můssiggang vrlaub geben.

Das Vögelin fleugt vñ singt darneben.

Nicht allein aber fleugt das Vögelin vnd feyret nit/sondern singet stets/ Daß auch ein Mensch soll gedencken / daß er nit allein erschaffen sey zur Arbeyt/ vnd dem Zeitlichen abzuwarten / sonder das er auch Gott lobe vnd preyse. Vnnd wie das Vögelin am morgẽ frů ehe es fleugt singet/ vnd treibt es stets neben dem fliegen/Daß auch der Mensch so bald er erwachet/ehe er zur arbeit gehet / Gott lobe/vnd das stets vnder der Arbeyt / vnnd auch bißweilen ein Himmelischen Gedancken vnnd Seufftzen vbersich gehn Himmel schicke.

Daß

Das Vögelin macht sein Nestlin in die höhe.

Das Vögelin ist selten auff der Erden / ja macht jhm sein Nestlin in die höhe / kan bedeutē / daß ein Christ seine meiste Gedancken von Him̃elischen sachen haben soll. Das Vögelin so bald es auff der Erden ein Körnlein genom̃en / gleich so fleugt es widerum̃ in die höhe / bedeut daß d' Mensch im Zeitlichen vm̃gehe so vil die notturfft seines Lebens bedarff / vñ gleich alßbaldt widerum̃ zu den Himmelischen betrachtungen sich begebē / vnd sein Wohnung vnnd Conuersation in dem Himmel habe.

Das Vögelin sitzet gern auff den Beumen.

Wann das Vögelin auff dem Baum sitzt vñ singt gar lieblich / Daß ein Christ sich erjnnere / daß er sich auch setzen solle auff den Baum deß H. Creutzes Christi Jesu / singen soll schöne Lobgesang / vmb seine Verdienst jhn loben vnnd preisen.

Wañ das Vögelin fleugt so macht es ein creutz

Der das Vögelin sihet fliegen in dem Lufft / der kan jhm einbilden ein Creutz / dann mit seinen außgespanten Flügeln ist es gleich einem Creutz.

Vnnd wie nachmalen das Vögelin singet gleich einem Discant / vnnd gleich ein

Das Vögelin sin-

ein Jungfräwliche stim̃ hat / daß ein jeder Christ sein Gebett vnnd Lob Gottes verrichte in Vnschuld seines Hertzens / wie Paulus sagt: Reine Hend zu Gott in den Himmel auffheben.

get einen Discant / was es bedeute.

Wann dann einer sicht ein gantzen schwarm Vögel die miteinand̕ zugleich singen / soll einer zu Gemüt führen / wañ die Christen vnder einer H. Meß sein / stehen vnd knien / daß sie sich den Vögelen vergleichē / daß alle mit einander sollen Gott loben vnd preisen in dem Himmel / nicht daß einer bette / vnd der ander schwetze / der dritt von newen Zeytungen lese. Ist man in einer Procession / Creutzgang / mit dem Rosenkrantz / oder man gehet vmb mit dem H. Sacrament oder daß man einen Krancken versihet / oder geschicht sonst ein Creutzgang vnd Walfahrt / daß ein gantze Versam̃lung vnnd Gemein sich vergleiche einem schwarm der Vöglen / daß alle Menschē jung vnd alt zu Gott ruffen sollen.

Ein gantzer schwarm der Vögelē / wz sich einer darbey soll erjnneren.

Bey den Vöglen kan ein jeder erlehrnen / wie gewiß der Todt / vnnd vngewiß sey die Stundt deß todes. Dañ das Vögelin

Die Vögel erjnnerē vns deß To-

gelin so es sitzet auff einem Nästlin/ oder wo es sein mag/ wirdt es von einem mit einer Kugel geschossen/ dz es herab fällt/ oder wann der Vogler jhme das Aaß streuwet/ vnd lieblich vorpfeiffet/ so baldt es auff den Platz kompt/ ist frölich/ gleich zeucht der Vogler das Netz/ bedeckts mit solchem vnd reibt jhm den Kragen vmb/ oder wañ es sich fanget in eim Schlag/ so ist es abermalen deß Todes eygen. Also ist vnser Leben vngewiß/ mancher singet/ ist frölich vñ guter ding in der Welt/ gähling wirdt er mit dem Pfeyl deß Todes geschossen vnd gefangen/ vnnd selig der Mensch der sich frölich befindet in Göttlichen Sachen/ daß er Gott singet seine horas, daß er im Lob Gottes abscheidet.

des vngewißheit/ vnd vngwißheit der stund

Ein Vögelin singet nicht allein wañ es in weitem Feldt oder in dem Waldt vmbfleugt/ auch wann es in dem Vogelhauß ist so singet es auch. Bey welchem ein Christ kan disen geistlichen Gedancken haben/ daß er nicht allein soll Gott loben vnd preisen/ wann es jhm wol gehet/ daß jhm Gott alles prosperiert, Auch

Das Vögelin singet so wol im Vogelhauß alß im Feld vñ Wald.

deß Lobs Gottes nicht vergessen / wañ er wirt eingesperzt / das ist / er wirdt gefänglich eingezogen / Ist es geschehen wegen der Gerechtigkeit / wegen der Religion vnd waren Glauben / so lob vnd preise er Gott mit den drey Knaben im fewerigen Ofen / vnd mit allen Martyrern / die vmb deß Glaubens wegen vmbkoñen / Oder ist es geschehen wegen Mißhandlung / daß einer abermalen Gott lobe vñ preise mit dem Schächer am Creutz zu der gerechten Hand / in der straff gedultig sey.

Deß Vöglins Speiß / Nahrüg vñ träck ist wenig

Stehet dañ ein Mensch für das Vogelhäußlin / betrachtet seine speiß / wenig Kernlin / vnd etwann ein Laßkopff voll Wasser / so soll er sich verwunderen ob solcher Messigkeit / vnd vmb deß Vögelins Danckbarkeit / so zu seinem Kernlin singt vnd frölich ist. Ach wie bin ich ein vnmessiger Mensch / wie bin ich ein Creatur worden / ein Weinverderber / ich gedencke bey sovil Speiß vnd Tranck am wenigisten nicht an Gott?

Der Vögel ankunfft / was sie bedeuten

Sicht einer etliche Vögel auff den Herpst koñen / vnd etliche auff den Früling / so kan er abermalen ein geistlichen

ver-

verstandt nemmen / Eben wie die Vögel zwo ankunfften anzeigen / deß Winters vnd Sommers / daß einmal vber die bösen werde kommen der Winter / die allhie jhren Sommer gehabt / gutem muth außgewartet / werden kommen in Winter / vnd die jhren Winter allhie gehabt / Frost vnnd Kälte gelitten / Armut vnnd Verfolgung außgestanden / werden zu gewarten haben den Sommer der Seligkeit.

Die Vögelin fliegen im Lufft.

Wann der Mensch die Vögelin also in dem Lufft sihet fliegen / kan er jhm ein Gedancken machen / von den lieben Heiligen so am jüngsten Tag mit Christo werden kommen / vñ in den Lüfften sich sehen lassen / nicht mehr auff die Erden kommen / sondern mit Leib vnd Seel in dem Lufft schweben / vñ letstlich in Himmel auffgenommen werden.

Wañ einer ansihet die Erden.

Wir wöllen vns auß dem Lufft machen auff die Erden / so bald einer die ansihet / kan einer gedencken / was für vnzahlbare Leiber frommer vnd böser / hat die Erden verschlucket / heut oder morgen muß ich auch hinunder / vnnd wie ich jezunder

tzunder mit Füssen auff jhnen vmbgehn/ also wirdt es auch mir geschehen.

Was der Garten vns soll erjnnerē.

Gehe ich jetzundt in ein schönen Garten / in welchē vil vnderschidliche Bäum sein/ die jhre Frucht bringen / so soll ich gedencken: Sihe / ich bin vnnd soll sein ein Baum / Geistliche Frucht bringen/ wo seindt meine Früchten die GOtt der Herr von mir begehrt/ alß Fasten/ Betten/ Allmusen geben / vnd andere Gottselige Werck mehr / trage ich dann kein gute Frucht/ so ist schon der Sententz von Christo vber mich gefellt wordē/ Ein Baum der nicht gute Frucht bringt/ wirt außgehauen vnnd in das Fewer geworffen/ die da böses gethan/ werden gehen in das ewig hellische Fewr.

Betrachtung eines jeden Blümleins.

Wañ einer in eim Gartē ein wolriechendes Blümlin in die Hand nimpt/ alßbald soll jm ein Christ zwey Ding darbey einbilden/ Erstlich das er sey in seinē Leben ein guter Geruch Christi/ gebe jederman mit seinem gutē Leben ein gut Exempel / ein guten Geruch/ wie dann das Wörtlin gebraucht wirdt / wann er sich erbar vnnd fromm haltet/ so sagt man er

hat

hat bey jedermann vnd männigklichem ein guten Geruch/vnd solcher guter Namen bleibet auch nach dem todt. Dann wann mann die Blůmlein einmachet/ distilieret sie / oder macht sonst einen zusatz darzu/so behaltẽ sie den Geruch / daß einer sagen muß/wie hat das Kräutlein/ das Blůmlein noch sein guten Geruch/ das schon nicht wie ein Blůmlein gesehen wirdt: Also wañ ein Gottseliger/andächtiger Christ stirbt / der auff Erden mit seinem Gebett / mit seinen Tugengenden männigklichen ein guten Geruch geben/Wañ er stirbt / ligt dem Leib nach vnder der Erden / vnnd der Seelen nach in dem Himmel/ wer nachmalen seiner zu red wirdt/oder seiner gedencket es sey was es wöll/ so gibt er noch ein gutẽ geruch/ diser ist gewesen ein Freund vnnd Liebhaber der Geistlichen/ der hat kein Gottsdienst versaumpt/ der hat dises vnd jenes guts Werck befürderet.

Zum anderen / kan das Blůmlein so schön vnd wolriechendt ist/einen erjnneren/Sihe/ ich bin jetzunder auch wie ein Blům/bin jung vñ schön/ wie die Blům

nicht sicher ist / wann der Mäder komme/ vnnd die Blům abmehete/oder kompt er nicht/so verdorret sie/ vnd fallt ab / vnnd wirt auff den Mist geworffen: Also weiß ich wann der Todt wirdt kommen vnnd mich abmehen / daß ich auch in die Erden wirdt fallen/vnd verfaulen.

Was jm einer soll einbilden bey Roß/ Kůen/vñ Schweinen/rc.

Wann einer sihet ein gantze Herde/ von Rossen/von Küe/von Schweinen/ daß einer soll gedencken/ich soll mich hüten/daß ich durch die Sünden vnnd Laster nicht werde wie ein Viech. Ihr sollt nicht werden wie ein Pferdt vnd Maulthier in denen kein verstandt ist.

Nun aber alle Menschen die hinein sündigen auff den alten Keyser/nicht gedenckẽ/wen sie erzörnẽ durch die Sünd/ vnd was die für straff bringe/ gedencken weder an Himmel vnnd Hell/ leben in Tag hinein/ die seind wie dz Viech/ wie das vnvernünfftige Thier.

Zu dem welche Menschen die Creaturen brauchen / mit denen vmbgehen/ vnd nichts geistliches darbey gedencken/ kein geistlichen Verstandt brauchen / die seind abermalen wie das Viehe/vnd wie das

das Roß sihet an sein Futer/ trincket das Wasser/ gedenckt aber nichts darbey.

Wann einer sihet ein Hirten/ der vnder jhme hat Schaff vnd Böck/ so kan er jhme ein zweyfachen geistlichen Gedancken einbilden. Schäfflein vnd Böck vnder einem Hirten/ was sie bedeuten.

Erstlich/ daß hie in der Kirchen seyen Schaff vnd Böck/ gute/ fromme/ vñ böse Menschen. Zum andern/ kan er sich erjnneren deß jüngsten Tags/ daß Christus die Frommen/ von den Bösen werde abscheiden/ wie der Hirt die Böck von Schaffen.

Noch eins ist bey den Schaffen zu bedencken/ daß einer jhme kan einbilden/ wie alles am Schäfflein gut ist/ es dienet dem Menschen mit seinem Fleisch/ daß einer kan essen/ sich darmit speisen/ dienet einem in allẽ ding/ mit der Woll/ mit dem kan sich einer bekleiden/ vnd vor Kälte bewaren: Ebenmessig soll alles am Menschen das inwendig vnnd außwendig seinem Nechsten dienstlich/ hilfflich vnd räthlich sein. Nutzbarkeit deß Schäfflins.

Sihet er ein Lämblein/ daß er sich erjnnere Christi Jesu/ von dem Johannes ge- Lembleins erjnnerũg.

gesagt/vnd mit dem Finger auff jhn zei-
Ioan. 1. get/Sihe diß ist das Lämblin Gottes so die Sünde der Welt hinnimpt. Ecce agnus DEI qui tollit peccata mundi, miserere nobis.

Bey dem Bock so ein gestanck gibt/ gedencke der Mensch/ wann er ein Sünd begehe/ so mache er vor GOtt auch ein Gestanck/ vnnd wie das Lämblin platz hat in der Stuben/ geht dem Haußvatter nach/ wie man auch liset von Sanct Francisci Lämblin/ so mit jme zur Metten auffgestanden/ vnnd allwegen vor dem H. Sacrament sein reuerentz gemachet: Also werden statt vnnd platz haben bey Christo JEsu/ so die art eines Lembleins an jhnen haben. Hergegen wie die stinckende Böck allein wohnen in den Stellen/bey den Rossen/vnd keinen zugang haben in die schönen Zimmer vnd Wohnungen: Also die stinckenden Sünden werden jhre Wohnungen haben bey denen so Viehisch gelebt haben.

S. Francisci Lämmlin.

Wann einer gehet auff das Feldt/ sihet an die schöne Frücht/ soll er sich abermalen erjnneren/ wie bey dem Korn ist das

Die fruchtbare Felder

das Körnlein vnd Sprewer: also bedeutet es / daß in der Kirchen seind fromme Menschen wie das Körnlin / vnnd böse Menschen wie die Sprewer.

gebē auch ein geistliche Betrachtūg.

Weiters kan er jm einbildē den jüngsten Tag / wann Christus werde kom̃en mit seiner Wurffschauffel / vnnd die Schewren säubern / die Körnlin / das ist / die Frommen sam̃len in die Schewren der Seligkeit / die Sprewer / die Bösen aber werffen in Fewerofen.

Das Fewr ist auch täglich von nöthen bey dem einer vil ding kan einbildē / Wir wöllen aber allein zwey Ding darbey gedencken. Erstlich kan es jhme ein erjnnerung sein deß jüngsten Tags / wann er gedencket wie zur zeyt Noe / das Wasser vber alle Berg gangen / alle Menschen vnd was gelebt / ertrenckt.

Das Fewr hat zwo geistliche Lehr.

I. Lehr.

Also wirdt vor dem jüngsten Tag ein Fewr sein / das die gantze Welt / Stätt / Märckt / Dörffer / Wäld / Berg zu Pulfer vnd Eschen verbrennen. Cœli autem qui nunc sunt & terra eodem verbo repositi igni reseruati in diem iudicij.

Judicaturus sæculū per ignem. 2.Pet.3. 2. Theſſ.1.

Zum andern / wann man das Fewr

II. Lehr.

ansihet / daß das Holtz also breñt in dem Fewr / soll sich der Mensch erinnern deß ewigen hellischen Fewrs / dariñ die Verdampten werden breñen / wie die Scheiter / vnd wie die grossen Stöck / vnd doch nicht verbrennen werden.

Wir wöllen vns von der Erden machen / vnd in die tieffe deß Wassers kommen. Man sagt von etlichen die habẽ ein solche Kunst / daß sie ein gute weil köñen vnder dem Wasser bleiben / vñ den Sachen nacheylen so man darein geworffen hat. Wir wöllen aber in die Wasser mit vnserm geistlichẽ Verstandt / Vnd wañ wir ansehen vñ bedencken / daß sovil vnderschiedliche species von Fischen vnnd Thierlin so in dem Wasser leben / kan einer sich darbey erinneren / wie auch bey anderen Creaturen / der Allmacht Gottes / daß alle solche Meerwunder sagen: Ipse creauit nos & non ipsi nos. Er hat vns erschaffen / vnd wir haben vns selbst nicht erschaffen.

Das Wasser ist auch nicht ohn Geheimnuß / samt allen Geschöpffen so darinnen sein.

Der Mensch kan sich auch darbey erinnerẽ der grossen Barmhertzigkeit Gottes / daß ers dem Menschen zu nutz erschaffen /

schaffen/dann so einer solt fragen ein jeden Fisch/ ein jede Creatur/ zu was für einem End hat dich Gott erschaffen/vnd wann es köndte redē/ vnd ein Verstandt hätte/ wurde es sagen: Dir zu gutem O Mensch bin ich erschaffen/ tödte mich/ würge mich/ bring mich vmb/ verzehre mich/vñ biß Gott danckbar. Die Weißheit GOttes ist auch zusehen/ daß etliche Fisch seind der Eigenschafft/ daß sie jrer zeit an etlichen orthen hauffenweiß ankommen.

In summa der Mensch kan sich darbey erjnneren/ der streitbaren Kirchen/ Wie in dem Wasser gute vnd böse Fisch sein/ also in der Kirchen fromme vnnd böse Christen/ ja deß jüngsten Tags erjnneren/ wie der Fischer die guten Fisch in die Geschirrlin sam̃let/ die bösen von jhm wirfft. Am jüngsten Tag werdē die Engel die Frommen sam̃len in die Seligkeit/ die Bösen werffen in das Reich der Verdamnuß.

Ein Prediger braucht zwey Bücher.

Ein Prediger studieret fürnemblich in zweyen Bücheren/ das ein ist geschriben oder getruckt/das ander ist das Buch

aller Creaturen vnd Geschöpff Gottes.

S. Anthonius studierte fleissig im Buch der Natur.

Daher alß die Philosophi grosse vnd mechtige ding vernommen von S. Anthonio vnd andern H. Vättern/ so in der Wüsten wohneten / von jhr Kunst vnnd Geschickligkeit/ vnnd zu jhnen kommen/ befragten sie die Einsidel / wo doch jhre Bücher weren/ dariñ sie studierten / gabẽ sie zur antwort/ die Bäum/ die Kräutlin vnnd Blümelin so jhr vor euch sehet/ sind vnsere Bücher / darinnen wir die Weißheit finden. Ein solcher war der H. Dominicus der fürnemblich vnnd sonderlich sich gelegt hat / vber die Bücher der Creaturen / in welchem er das gantz Vniuersum betrachtet/ was er vom Gestirn an/ gesehen biß zu vnderst in die tieffe Wasser / hat er betrachtet mit der Gaab deß Verstands / so jhme der heilige Geist mitgetheylet.

Ein rechter Nachfolger deß heiligen Anthonij/ ist auch Dominicus / so auch mit der Gaab deß Verstands begabt gewesen.

Will allein für mich nemmen etliche Sachen/ vber welche er seine speculationes vnd geistliche Betrachtungẽ gehabt/ die sein Person angangen. Man liset von dem glorwürdigẽ Vatter Francisco, wie er ein Lemblin hab aufferzogen/ vnd

seine

seine sonderbare speculationes gehabt/ wann er dasselbige angesehen / welcher will zweifflen / weil S. Dominicus gewist den Traum vñ Vision seiner Mutter / wie sie mit jhm schwanger gangen/ nicht anderst jhr fürkom̃en / sie trage vnder jhrem Hertzen einen Hund / welcher hab in seinem Maul ein angezündte Fackel/was wirt er nicht gehabt haben / für ein Speculation/ was der Hund bedeute/was die Fackel mit sich bringe.

Wie nachmalen ein Gottselige Person in seinem Tauff gesehen ein Stern/ an seiner Stirn/ welcher will zweifflen/ das er nicht werde gehabt habẽ / wunderbarliche speculationes so jhme die Gaab deß Verstands hat mittheylt.

Wann er nachmalen hat angesehen sein Habit mit zweyerley Farben / weiß vnd schwartz / was er sich darbey wirt erjnneret haben / sonderlich der drey Vota vnd Gelübt / von welcher Kleydung wir in der vierdten Predig etwas vermelden wöllen.

Allhie aber per digressionem, wañ einer also ansihet aller Ordenspersonen

Habit vnnd Kleydung/ vnd nachmalen der Welt Kleydung/ so kan einer dises in der Warheit jhme selbs einbilden.

Alle vnd jede Orden tragen jhren vnverenderlichen Habit oder Kleydung auß eingebung deß heiligen Geistes.

Wolan/ alle vnd jede Orden/ der Benedictiner/ der Augustiner/ der Dominicaner/ der Barfüsser/ wie sie dann alle heissen vnnd genennet werden/ ein jeder tregt vil 100. jahr sein Kleydung/ wie es sein Stiffter angetragen/ das verkehret er nicht/ ist ein Werck deß H. Geistes.

Welt kleydung vergleichet sich dem Monschein.

Man bedencke nachmalen die Welt mit jhrer Kleydung/ was für ein vnbestendigkeit gesehen wirdt/ nit anderst alß wie der Mon sich verendert/ also verenderet die Welt jr Kleydung/ was der böse Geist einer jedē Person für ein Tracht vnd Faction eingibt/ die last sie machen/ vnnd die Welt jhr darob kein Gewissen nimpt vnd nicht gedencket/ daß auch der reiche Mann wegen der Kleydung verdampt worden.

Wann der H. Dominicus angesehen den Rosenkrantz/ was für Himmlische Gedancken wirdt er speculiert vnnd betrachtet haben von der Mutter Gottes/ die jhme solches Kleinot vertrawet.

Ist

Ist der Mann bißweilen außzogen/ vnd in der Welt das Evangelium geprediget/ wann er sein Stab angesehen/ hat er bey solchem sich erinnert der Bilgerfahrt/ daß der H. Paulus sagt: Wir haben kein bleibende statt allhie/ wir suchen ein zukünfftige. Stab S. Dominici was er bedeut.

Vber das hat er sich villeicht erinnert der Apostel Armut/ die in der Welt hervmb gezogen mit einem Stab/ die auff keinen Cabalē geritten/ so lißt man auch nicht/ daß man jhnen solchen Dienst hat anbotten/ die Ståb waren jhre Roß vnd Pferdt.

Wann der H. Mann in dem Kloster bey andern Brüderen gewohnet/ vnnd hören die Glocken leuten/ hat er sich erinneret deß Gehorsams/ daß jhm so wol die Glock rüffe in das Chor zugehen/ alß dem allergeringsten Layenbruder. Dañ einmal gewiß/ wo das Haupt vorhanden vnd gegenwertig/ da müssen sich die Glider auch sehē lassen/ wañ das Haupt wol auff ist/ so seind auch die Glider wol auff/ hergegen wann das Haupt verdrossen/ so seind auch die Glider kranck Gehorsam deß H. Vatters Dominici.

vnd schwach / vnnd verrichten jhr Ampt nit/ vnd also hat der H. Mann die Gaab deß H. Geists den Intellectum auff dergleichē weiß gebraucht / mit einem geistlichen Verstandt alle Creaturen angesehen.

Weil dann der H. Vatter Dominicus stiffter der Prediger Ordens / mit solcher Gaab deß Göttlichen Verstands begabt in seinem Lebē gewesen/ ein rechter Contemplatiuus, so wirdt er ja recht vnd billich genennet lumen Ecclesiæ, ein Liecht/ ein Stern der Kirchen/ vnnd nit ein geringer/ schlechter/ sonder fürnemer Stern / den der Allmechtige Gott zu der zeit der Finsternuß vnnd Ketzereyen / in das Firmament der Kirchen gesetzt/ der soll die Kirchen leiten vnnd führen/ alß der ander Moyses. Ex Aegypto vastitatis, virum suæ voluntatis vocat auctor sæculi, In fiscella paupertatis flumen transit vanitatis pro salute populi.

Dominicus ein Liecht d Kirchen/

Dann wie kommen seind die Ketzer so genannt Albegenser vnnd grosse Egygisische Finsternuß durch falsche Lehr vnd mitwürckung deß Teuffels gemacht/

vnd damit solche Finsternuß wurde vertriben: hat der Allmechtige Gott solches Liecht in sein Kirchen gesetzt/ geordnet/ dardurch die Ketzerey verschwunden vnd zu nichten worden. Quasi stella matutina in medio nebulæ & quasi luna plena in diebus suis. — *wie er alß ein Liecht die Irrthumb vertribē. Ecclesiæ.*

Diser Stern vnd Liecht hat gleich im anfang geweissagt vñ gesehen ein heilige Person/ alß er getaufft worden/ hat sie einen Stern an seiner Stirn gesehen/ welcher anderst nichts bedeutet vnd verkündiget hat/ dann das er werde sein ein Stern/ vnd Liecht der Kirchen GOttes. Warlich nicht der kleinest vnd geringste Stern/ wie vermeldet/ ist der H. Dominicus/ Dann wie am Firmament ein Stern heller/ klarer vnd weiter scheinet dann der ander/ also in der Catholischen Kirchē seind vil klårer vñ heller Stern/ die durch jhr Lehr vnd Predig leuchten/ vnder welchen nicht der wenigest ist S. Dominicus/ Vrsach/ von jhm kan gesagt werden/ vnnd von seinem angerichten Orden/ was etwann der Prophet Dauid hat gesagt von den Apostlen/ In omnem — *Dominicus ist ein stern am Firmament der Kirchen.* — *Psalm. 18.*

omnem terram exiuit sonus eorum, in die gantze Welt ist außgangen jhr Predig/jhr Hall vnd Thon.

Also hat dises Liecht/diser Stern geleuchtet/daß sein Lehr/sein Predig/sein Orden in der gantzē Welt wirdt gehört/gesehen/nicht in einem Land/nicht in einem Königreich/alß in Franckreich/in Hispania/sondern in der gantzen Welt gar biß in Indien. Diser Stern/diser Orden in der Christlichen Kirchen steht gar hoch/vor andern Sternen/dann also zureden/wie diser Stern/diser Prediger Orden/wegen grosser Empter wol vnd recht kan genennet werden auff allen hohen Schulen Anima, ein Seel/also nicht vnbillich anima Apostolicæ sedis, ein Seel deß Apostolischen Stuls.

Es seind vil Stern an dem Firmament deß Himmels/die nicht an allen orthen gesehen werden/vnd jhren schein dahin geben. Aber dises Liecht vñ Stern der H. Orden/wirt in der gantzen Welt gesehen/wo man hinkompt seind Prediger vnd Nachkömling deß heiligen Dominici.

Ein sonderbarer Stern ist Dominicus.

Ja es

Ja es geschicht vnd man erfehret es/ daß vil 1000. Menschen kein Stern am Himmel mit seinem namen wissen zu nennen. Aber diser Stern das Liecht der Kirchen/ der H. Dominicus vnnd sein Orden ist also erkandtlich in der gantzen Welt/ das jederman den weißt vnd erkendt/ O lumen Ecclesiæ, O Liecht der Kirchen/ H. Dominice durch dein Fürbitt erwerbe mir bey GOtt/ daß ich doch auch ein kleines Liechtlein sey. Ruff vñ Gebett vnnd Fürbitt zu S. Dominico.

Dann weil der Allmächtig Gott will/ daß ein jeder sey ein Liecht vnnd brenne/ so bringe mir zuwegen durch dein Fürbitt/ das ich auch seye ein Liecht/ daß ich ein schein gebe guter Werck/ ein schein von mir gebe eins andächtigen Gebetts/ einer Tugent/ das ich ein schein gebe einer Lehr/ einer guten ermahnung/ eines aufferbawlichen Worts/ Ja wie etwañ die andächtigen Christen jhr andacht erzeigen/ vor einem Altar knieẽ/ ein Liechtlein auffzünden/ oder vor dem H. Sacrament/ oder vor einem Mariæ Bildt/ das ich auch in meinem Leben seye ein Promotor, befürderer deß Lobs der Heiligen

gen / deß lobs der Mutter Gottes / vnnd deß H. Sacraments.

Leyder aber von vilen Christen kan gesagt werden / daß sie kein recht Liecht sein / das ein schein von jm gebe / der Lehr vnd guten Werck / sondern seind zuvergleichen einem faulen Holtz / das bey der Nacht einen glantz vnnd schein gibt / ist aber kein rechtes sonder betrogens Liecht. Also seind vil der Christen / die in der Warheit kein rechtes Liecht sein / weder in der Lehr noch im Leben / sondern was man sihet ist zuvergleichen einer Gleißnerey.

Obiectio. Spricht einer / warumb soll man S. Dominico den Titul geben ein Liecht der Kirchen / diß ist Christo eingriffen / der das rechte Liecht ist / wie Johannes sagt / so in die Welt kommen / vnnd die Welt erleuchtet hat / vnnd zu dem saget Gott / mein Ehr will ich keinem andern geben.

Solutio. Antwort darauff durch ein Gleichnuß / wie Pharo dem Joseph das Egypten Landt gantz vnd gar eingeben / hat er jme auch zugleich die Titul geschenckt vnd gegeben.

Wann ein König auff vnd annimpt ein Kindt/ vermacht jm das Königreich/ so schenckt er jhme auch den Titul/ dann gibt er jhme das meist/ das Reich/ so gibt er jhme auch die Titul/ vnd grossen Namen. Also der Allmechtige Gott der S. Dominico hat eingeben die Seligkeit/ daß er jetzunder der Seelen nach leuchtet in dem Himmel/ neben andern Heiligẽ/ wie ein Stern/ wie ein Liecht/ warvmb soll er jm den Titul auff Erden nit verguñen/ vnd zu dem/ Christus ist selbst so freygebig/ daß er nicht allein will das seine Diener seyen wo er ist/ nemblich in dem Hiũel/ Auch will er haben/ was er für Titul/ für ehren Namẽ hat/ daß auch seine Diener sollẽ haben vñ gebrauchen. Daher ob wol er das Liecht der Welt ist/ der mit seinem Euangelio vnnd Lehr die gantz Welt erleuchtet/ so sagt er doch darneben zu den Apostlẽ: Vos estis lux mundi, Jhr seyt das Liecht der Welt. Matth. 5.

Vnd weiter der Allmechtig Gott hat ein Titul in dem Himmel/ daß die Engel singen/ Heilig/ Heilig/ Heilig/ den gibt er auch seinen Dieneren/ daß er

 spricht:

spricht: sancti estote: seyt heilig / wie ich heilig bin. Vnnd das noch mehr ist: Gott der alle attributa hat / er ist ein Allmechtiger Gott / ein barmhertziger Gott / ein gerechter Gott / dannoch sagt er: Vos dij estis. Jhr seyt Götter / daß er also seinen Heiligē den Namen Gott vergunnet / vnd also ist es nicht wider Gott / sonder mit Gott gehandelt / daß wir S. Dominicum so in der Kirchen leuchtet nemmen vnd heissen / wegen angehörter Vrsachen / ein Liecht der Kirchen. Et quasi sol refulgens: Sic ille refulsit in templo Dei. Vnd das sey also gesagt zu Lob vnd Ehr dem H. Dominico / wie jhn der heilige Geist habe begabet mit der Gnad vnnd Gaab Intellectus, deß Verstands / Wie dann die Kirch von jhm singt: In medio Ecclesiæ aperuit os eius & impleuit eum Dominus spiritu sapientiæ & Intellectus, stola gloriæ induit eum. Vnnd also auff was weiß vnnd weg er genennt wirt sampt dem H. Orden / ein Stern / ein Liecht der Kirchen.

Der Allmechtige Gott gebe vns sein Gnad / daß wir auch die Gaab deß Verstands

Verstands bekommen / diselbig gebrauchen / kein Creatur / die sey so klein / so veracht / wañ wirs ansehen / ein Geistlichen Verstand darauß nemmen / vñ auff solche weiß wurden vns die Creaturen nit sein Maußfallen / sondern ein antrib zu Himmelischen Dingen / wurden stetigs sein Contemplatiui, vnd endtlich koñen zu dem rechten Liecht Christo Jesu in ewiger Seligkeit / Amen.

Die ander Predig von S. Dominico.

Thema.

Doctor veritatis: Lehrer der Warheit.

ES ist ein täglichs Brot vnder den Menschen / daß einer dem andern seinen gebürlichen Titul vnd Namen gibt / es geschehe nachmalen mündtlich oder schrifftlich. Daher wann die Kinder zu jrem Pfarrherrn kommen / geben sie jhm sein ehren Titul / Ehrwürdiger

diger Herr / kommen die Vnderthanen für jhre Herrschafften / Edler / Vester Juncker / oder Gestrenger / gnädiger Herr vnd dergleichen.

Der brauch vnnd gewohnheit ist auch in heiliger Schrifft zusehē / wie auff ein
Ioan. 3. zeit Nicodemus bey der Nacht zu Christo kommen / gab er jhm den Titul / Meister wir wissen / daß du von GOtt kommen bist / vnnd anderstwo / wie die Phariseer Christum wolten fragen / ob man dem Keyser soll Zinß geben oder nit / machen sie jhren anfang mit dem Titul / Meister wir wissen daß du warhafftig bist / vnnd den Weg Gottes in der Warheit lehrest. Daher Christus der gantzen Welt vom Himmlischen Vatter zu einem Meister vnd Lehrer geben worden / den die Welt
Matt. 17. soll anhören / ipsum audite, Jhn solt jhr hören. Mit dem allem / ob wol Christus der grosse vnnd höchste Lehrer ist in der Kirchen / vnd der Titul jhm allein gebüret / also das er ein solcher Lehrer ist / von dem alle Lehr herkompt / vnnd anderen eingeußt / so will er dannoch den Titul Lehrer auch anderen in seiner Kirchen

ver=

vergönnen / wie der H. Paulus sagt/ er hat in sein Kirchen geordnet vnd gesetzt/ etliche zu Hirten/ andere zu Scribenten/ andere zu Lehrern.

Vnder den Lehrern der Kirchen ist auch einer S. Dominicus/ der auch den Titul hat vnd tregt Doctor veritatis, ein Lehrer der Warheit/ was wir nun bey disem weitleuffigem haben zu mercken/ wöllen wir im fürgang der Predig fürnemmen/ darzu gebe Gott sein Genad durch Fürbitt deß H. Dominici. Propositio.

Wir lesen im dritten Buch Esdræ am 3. vnd 4. Capitel / ein jnnigkliche schöne Histori von dreyen Jünglingen so Leib Trabanten gewesen deß Königs Darij/ wie er zu nacht ist schlaffen gangen/ sagt einer zum andern / wir wöllen einander Fragen auff geben/ welcher die allerweiseste Red thue/ vnd nachmalen dem König vber geben/ der soll vrtheilen welches die weiseste Red sey / vnd das Argument oder Materi ist gewesen / was das allersterckest sey in der Welt.

Der erste kompt/ bringt sein Rede für vnd sagt/ starck ist der Wein/ vnnd gleich

darauff bringt er für seine probationes, Vrsachen vnnd rationes, darmit er seine Rede will probieren / daß es sey die allerweiseste Red: Starck ist der Wein / dieweil er vberwältigt alle die jhn trincken / er verführet das Gemüt / vnnd machet das der Arm vnnd der König thorecht / vnd vppig werden. Also thut er auch mit dem Eygenmann / vnd mit dem Freyen / mit dem Armen vnd Reichen / er nimpt jhn allen Verstandt / vnd macht sie sorgloß vnnd frölich / daß jhr keiner weder an trauren / an sein schuldt vnnd pflicht gedenckt / er machet auch / daß der Mensch vermeinet / was er für sich nemme das sey ehrlich vnd recht / vnd gedencket nicht das er ein König ist / nicht das er ein Oberer ist / vnd jm solches nit gebürt / vnd machet alles mit pfundschweriger Zungē reden. Die Menschen vergessen auch wann sie getruncken / aller Freundschafft / aller Brüderlicher trew vnd liebe / vnd sobald sie getruncken / erwischen sie das schwert / vñ so sie vom Wein nidergelegt sein vñ wid auffstehn / wissen sie nit was sie gethan haben / vñ disen Passum müssen wir ein wenig außführen.

Starck ist der Wein / vnd was sein würckung sey.

Starck

Starck ist der Wein/ vrsach der in seiner Nüchterkeit verständtlich/ deutlich redet/ vor einer gantzē Gemein/ mit seiner Red die Menschen kan bewegē/ vnd auff sein seiten bringen/ der redet nachmalen im Wein/ wann er getruncken hat/ das niemandt sein Sprach versteht.

Starck ist der Wein/ vrsach/ mancher ist Baumstarck/ kan zehen meistern vnd fellen/ aber durch den Wein wirt er gefellt/ vnd zu Boden geworffen.

Starck ist der Wein/ vrsach/ es hat mancher/ so ein herzliche memori, Gedechtnuß/ weist was er von jugen tan gethan/ durch den Wein weist er am Morgen nicht/ wer mit jhm in der Zech gewesen.

Starck ist der Wein/ vrsach/ es ist manche Person so schamhafft in Gedancken/ Worten/ Wercken/ neme nicht die gantz Welt/ daß sie wider Ehr handlet/ vnzucht tribe/ durch den Wein kom̃t man dahin in solche Sünd/ wie zusehen an dem Loth vnd anderen.

Starck ist der Wein/ vrsach/ mancher ist fridlich/ daß er keinem Thierlein kein

leid zufügt / im Wein ist er ein Löw / ist ein Beer / wirdt gar ein Todschläger.

Daher eingehet die Histori / so man erzehlt / von einem Einsidel / welcher vom bösen Geist stets war angefochten / zu welchem der Einsidel saget / wz er doch soll für ein Sünd begehen / zu welcher Sünd er jhme rathe / sagt der Teuffel / er soll bey seines Nechsten Haußfrawen schlaffen / bey welcher er zur Herberg sey / sagt der Einsidel / das wolle Gott nicht / Wolan weil du dir ein solches Gewissen nimbst / so bring den Mann vmb / er antwortet / da behüt mich abermaln Gott / das ich nicht in solche Sünd falle / letztlich gibt er jme ein / weil er je ein abschewen hab ob den Ehebruch / vnnd Todtschlag / das er sich voll sauff / mit Wein einfille / das wölle er thun / wie er nun truncken worden / hat er erfahren die stercke deß Weins / dermassen / das er bey deß Nechsten Haußfrawen geschlaffen / den Ehebruch begangen / wie der Mann kommen zu solcher schand / hat er abermaln die sterck deß Weins innen worden / daß er darzu den Mann hat vmbbracht.

Starck ist der Wein/ vrsach/ mancher helt reinen Mund/ ist verschwigen in seinem Ampt/ brech sein Eid nicht/ ließ sich je tödten/ im Wein aber ist er wie ein löchriges Faß/ alle geheimlichkeiten/ so Land vnd Leut antreffen/ muß außgossen werden/ hat er etwas heimlichs inn seinem winckele/ seines Hertzens/ so muß es herfür/ vnd außbrechen.

Starck ist der Wein/ vrsach/ mancher ist so schamhafft zu winter zeiten/ wañ es so hell ist/ das er bey dem Tag thut ein schlupffer/ felt zuboden/ der wünscht/ wanns nur niemand gesehen hett/ wann der Wein eingangen/ so zehlt er alle häuser/ diß ist mein/ diß ist auch mein Hauß/ felt von einer Wand zu der andern.

Starck ist der Wein/ vrsach/ mancher nembe nicht groß gelt/ das er in Hossen/ Wammes/ auff der Gassen lege/ vnnd von jederman wurde gesehen/ der sich mit Wein eingefilt/ felt in den Müst/ vermeint nicht anderst er lige in eim guten Bett.

Daher auch erzehlt kan werden/ wie auff ein Zeit die am meisten deß Weins

zuviel genommen / vnnd in Müst oder Säwstall gerathen / darin geschlaffen / vnd als etlich fürvber gangen / wer da lige / antworten sie / es weren Säw vnnd Schwein verhanden.

Starck ist der Wein / vrsach / es ist mancher einer so andächtiger Natur / wurd sich schemē / dz man jn ein bestiam, oder ein Esel solt nennen / im Wein ist er nicht so witzig als ein Esel / Wie man dann auch erzehlt / das einer sein Esel habe geführt vber den Brunnen zutrincken / vnd wie er genug getruncken / da wolt er stets heim / dieser aber bat den Esel / er solt noch mehr trincken / der Esel wolt stets heim / da sprach der Mann / bey meinem Eid du bist witziger dann ich / wann du genug truncken hast / so hörstu auff / wañ ich schon genug hab / so fahe ich erst widerumb an / vmb der guten Gesellen wegen zutrincken.

Starck ist der Wein / vrsach / in niechterkeit ist mancher so ernsthafft / merckt auff seine wort / das er gleichsam die wort zuuor auff ein Wag legt / damit er nicht käme in verdacht / er rede kindisch vnnd när=

närrisch / im Wein gibt er ab den grösten Narren / hat mehr vnd grösser einfäll / als kein Spillmañ / vnd also probiert der erst Jüngling das der Wein sey starck.

Der ander kompt vnd sagt / dein Redt hab ich angehört / das der Wein starck sey / mein Redt wirdt weiser sein / vnnd spricht / der König ist stärcker / vnd probiert solches mit nachuolgenden worten.

Stercker ist der König vnnd dessen Eigenschafften.

Seind die Menschen nit stärcker vnd fürnember die Land vnnd Meer inn haben / vnd alles daß das im Meer vnd Erden ist. Nun ist je der König Herr vber die ding alle / vnd beherrschet dieses alles / vnd was er gebeut / das thut man / schickt er die seine in Krieg / so ziehen sie / vnnd verschleiffen Berg / Mauren vñ Thürn / sie werden erwürgt / vnd erwürgen auch / vnnd vbertretten das Wort deß Königs nicht / ligen sie ob / so bringen sie dem König allen Raub / deßgleichen auch die andern / die nicht kriegen oder reisen / sonder das Erdreich bauen / so sie schneidē / bringen sie dem König Schatzung / so der König ein heist tödten / so tödt man / heist er nachlassen / so last man / heist er schlagen /

so

so schlegt man/heist er vertreiben/so vertreibt man/heist er bawen/so bawt man/heist er abbrechen/so bricht man ab/heist er pflantzen/so pflantzt man/das gemein Volck/vnd die Obern seind jhm gehorsam/vnd vber das/sitzt der König nider/isst/trinckt/schläfft/deñ so hůten sie ringsweiß herumb deß Königs/vnd darff jhr keiner weichen/sonder dem König můssen sie gehorsam sein/welche Redt wir auch was bessers durch Exempel wöllen erlernen.

Stärcker ist der König/dann Adonibezech auff sein beuelch/hat man 70 Fürsten Händ vnd Füß gestůtzt/vnd vnder dem Tisch/gleich den Hundẽ/die Speiß so vom Tisch gefallen/lassen auffessen.

Stärcker ist der König/dann Assuerus gab ein beuelch das man alle Juden auff ein Tag soll hinrichten/vnnd wie Ester für das Volck gebetten/ist jhnen auff sein beuelch/das Leben widerumben geschenckt worden.

Stärcker ist der König/dann Augustus ein Herr der gantzen Welt/auff sein Beuelch war jederman gehorsam/vnnd

zeigt

zeigt sein Namen an / dardurch die gantz Welt beschriben worden.

Stärcker ist der König / dann Herodes / wie er das Kriegßvolck aufffordert / das sie sich sollen auffmachen zu Bethlehem / vnnd in den Grentzen alle Kinder vnder 2. jahren erwürgen / vnnd tödten / seind sie dem nachkommen wie er beuolen.

Stärcker ist der König / dann Nero der gottloß Mann vnd Tyran / auff sein Beuelch das man seiner leiblichen Mutter Leib soll auffschneiden / damit er könd sehen / wo er gelegen / ist in das werck gezogen worden.

Stärcker ist der König / dann newer König / newes Gesatz / was er abthut / muß abthan bleiben / was er ordnet / das muß gehalten werden. Ad exemplum regis, totus componitur orbis.

Stärcker ist der König / dann will er ein Landt / ein Nachbawrn / ein Stadt vberziehen / so muß das gantz Landt / das Königreich / alle Vnderthanen / hochen vnd niderß Stands sagen / adsumus, wir seind schon gegenwertig vnd verhanden.

Stärcker ist der König / dann hat er

viel 100. Mañ im Feld auff sein beuelch/ das man abziehe/ geschicht es vnverzogenlich/ nit einer der sich darwider setzet.

Stärcker ist der König/ dann legt er an Schatzung/ so muß es geschehen/ keiner darff darwider reden/ das ers höret.

Der dritt sagt von Weibern/ vnd von der Warheit/ viel stärcker seind die Weiber/ vnd die Warheit/ als der König/ vnd der Wein/ dann weder der König/ noch der Wein/ die Weiber vbertreffen noch weniger die Warheit.

Viel stärcker seind die Weiber/ vnd dern eigenschaften.

Viel stärcker seind die Weiber/ als der König/ vrsach/ der König vñ alles Volck/ seind von Weibern geboren worden.

Viel stercker seind die Weiber/ als König vnd der Wein/ vrsach/ die Weiber haben geborn vnnd erzogen/ die die Rebē pflantzen/ auß denē man den wein macht/ Viel stärcker seind die Weiber/ vrsach/ sie machen Kleider allen Menschen/ vnnd geben Ehren allen Menschen/ vnd die Menschen mögen von Weibern nicht gesöndert werden.

Viel stärcker seind die Weiber/ vrsach/ so die Menschen Gold vnnd Silber

der auff einer seiten zusammen saßlen/ vnd alle kostbarliche ding / vnnd auff der andern seiten sehen ein wolgestalt hüpsch Weib/so verlassen sie das alles/ vñ wenden die Augen allein auff das Weib/ vñ sehen sie an mit auffgespertem Mund/ vnd haben mehr begird auff sie/dañ auff das Silber vnd auff das Gold oder auff einigerley kostbarliche Ding.

Vil stercker seind die Weiber/vrsach/ der Mensch verlaßt den Vatter / der jhn erzogen hat/verlaßt sein Landt vñ Heymat / vnd hangt dem Weib an/ verleurt sein Leben beim Weib/vnd gedenckt weder seines Vatters noch seiner Mutter/ noch seines Landts.

Vil stercker seind die Weiber/vrsach/ es nimbt ein Mann sein Schwerdt/das er stelen will/todt schlagen/mörden/auff dem Meer fahren / vnnd er sihet ein Löwen/vnd er gehet in der Finsternuß/vnd so er gestolen/ betrogen vnd geraubt hat/ so bringt ers seiner Geliebten.

Vil stärcker seind die Weiber/vrsach/ der Mensch hat sein Weib lieber dann Vatter vnd Mutter.

Vil

Vil stercker seind die Weiber/ vrsach/ vil seind auch von sinnen kommen umb der Weiber willen/ vnd in Eigenschafft gerathen/ darzu seind vil vmbkommen vnd erwürgt worden/ vnd haben gesündiget vmb der Weiber willen.

Ab exemplo confirmationis, vil stercker seyen die Weiber/ dann der König an dem niemandt darff Hand anlegen/ wie dem allem/ so hab ich gesehen das Apame die Dochter deß grossen Königs Bartaci vnnd Kebsweib deß Königs/ zur rechten neben dem König saß/ vnnd jhm sein Kron von seinem Haupt nam/ vnd setzet sie auff jhr Haupt/ vnnd schlug mit der lincken Handt den König/ vnd vber dz sahe der König sie mit offnem Mund an/ lachet sie/ so lachet auch er/ wo sie aber zornig war/ mußte jr der König liebkosen vnd freundlich zureden/ biß sie wider mit jm eins ward/ vnd also die Weiber vil stercker dann der König.

☞ Aber dem sey wie jhm wölle/ das der Wein fürtrefflich/ starck/ vnd der König stärcker/ vnnd die Weiber vil stärcker/ so ist die Warheit das allerstärckest Ding.

War-

Dann am allerstärckſten iſt die Warheit/ dieweil alle Erd rüfft an die Warheit. Am allerstärckeſt iſt die Warheit.

Am allersterckeſten iſt die Warheit/ dieweil der Himmel lobt die Warheit.

Am allersterckeſten iſt die Warheit/ dieweil alle Werck werden bewegt vnnd ziteren ob der Warheit/ vnnd bey der Warheit iſt nichts vnrechts.

Am allerstårckeſten iſt die Warheit/ dieweil der Wein iſt vngerecht.

Am allerstårckeſten iſt die Warheit/ dieweil der König vngerecht iſt.

Am allerstårckeſten iſt die Warheit/ dieweil die Weiber vngerecht/ vnnd vngerecht ſeind auch alle jhre Werck/ vnnd iſt kein Warheit in jhnen / vnnd in jhrer Vngerechtigkeit werden ſie verderben vnd vmbkommen.

Am allerstårckeſten iſt die Warheit dieweil die Warheit bleibet / vnnd iſt starck in Ewigkeit/ſie lebt vnd wirdt den preiß behalten ewigklich.

Am allerstårckeſten iſt die Warheit/ dieweil ſie nicht annimpt die Perſon/

D hat

hat keinen underscheid/ under Reich oder Armen/ under gewaltigen unnd schlechten/ sondern thut allen Menschen was recht ist/ sie seyen böß oder gut/ unnd alle Menschen werden begütiget inn jhren Wercken/ in jhrem Urtheil ist kein ungerechtes sondern stercke/ und das Reich unnd Gewalt unnd Herrligkeit in Ewigkeit.

Am allerstärckesten ist die Warheit/ dieweil hoch gelobt wirdt der Gott/ der Warheit.

Was haben wir bey diser Histori in gemein zulehrnen? Zwey Ding/ Die Laster fliehen/ unnd die Tugendten lieben/ das grosse Laster der Trunckenheit fliehen/ welches dann solche Effectus und würckung hat/ darob einer auch soll das Creutz machen/ das Laster der Hochheit unnd Rhum sucht zu regieren/ fliehen/ dann wo cupiditas regnandi eingerissen/ die liebe Gerechtigkeit nicht wirdt für Augen gehalten/ so heißt es leyder: sic volo, sic mando, sic iubeo pro ratione & iusticia voluntas, Gehet nachmalen also zu/ wie man sagt von einer Oberkeit/

wie sie hab einen hencken lassen/sey man man drey Tag hernach zusammen kommen/vnd die Vota gesamblet/ ob er auch den Galgen verdinet habe. Fliehen soll man die gelegenheiten vnnd gemeinschafften der Weiber/ darmit man nicht falle in jhre Netz vnnd Garn/so sie außspannen vnnd darinnen die vnbehutsamen fangen/ Vnnd hergegen so sollen wir lieben die Tugendten/ vnder welchen dann auch nicht die geringste ist die Warheit.

Von der Warheit reden die Theologi also/daß dise sey zweyerley. Die warheit ist zweyerley.

Zum ersten/ ein vnerschaffene Warheit/ die allein Gott ist/ wie Gott vnerschaffen/also ist auch das attributum, die Warheit vnerschaffen/ vnnd auff solche weiß ist solche Warheit weder in den Englen noch in den heiligen Menschen/ sondern ist Gott selbst. *Veritas increata.*

Wie dann Christus der ware Sohn Gotes von jhme selbst also redet: Ego sum veritas, Jch bin die Warheit/ nemlich auff solche weiß/ wie gehört/ so in Gott allein ist. *Ioan.14.*

Veritas creata.

Darnach so ist creata veritas, ein erschaffene Warheit / wie sie gefunden wirdt in den Englen vnd Heiligen Gottes / vnnd solche wirdt in jhnen gefunden auff dreyerley weiß.

Creata veritas triplex, cordis, oris & operis.

Erstlich in dem Hertzen / zum andern in dem Mund / vnnd zum dritten in dem Werck. Haben ein solche Warheit in jhrem Hertzen / daß sie in dem wenigsten von jhrem GOtt nicht abweichen / keine Gedancken haben der wider jhn wer / in dem Mund führen sie die Warheit / was sie von Gott glauben / das bekennen sie mit dem Mund offentlich / vnnd im Werck erzeigen / den Todt darob leiden / vnd vberstehn wöllen.

Vnd solche Warheit haben alle Lehrer der Kirchen / alß das grosse Kleinot / dann der heilige Apostel Paulus nennet die Kirchen ein Säul der Warheit / Also seindt auch die Lehrer in der Kirchen nicht bloß zu nennen Lehrer / sonder Lehrer der Warheit.

Es hat die Welt damit ich per digressionem rede / vil Doctores / alß die sich nennen Lehrer der heiligen Schrifft / Lehrer

Lehrer der Rechten/ Aber wann nicht darbey ist Lehrer der Warheit/ so ist es gefelt.

Es sagt Cicero:

Scientia remota à iustitia plus calliditas quam scientia dicitur.

Wann einer ist Doctor/ vnd ist nicht der Gerechtigkeit der Warheit beyständig dessen Wissenheit ist mehr zunennen ein Spitzfindigkeit/ alß Wissenheit.

Daher alle Doctores so wider die Kirchen handlen/ jhre Freyheit vnd Priuilegia begeren vmbzustossen/ zu nemmen/ die seind nicht doctores veritatis sed falsitatis.

Welche genennt werden Doctores der Falschheit

O ein grosses Kleinot ist es vmb die Warheit/ daß man von solcher auch sagt in einem gemeinen Sprichwort/ mit der Warheit kompt einer durch das Landt/ vnd wider herdurch. Mit der vnwarheit vnnd Lugen mag einer bißweilen ein weil ziehen/ aber keiner wirdt das Handwerck außlehrnen/ mit der Lugen wirdt er an der Nahm behangen bleiben.

Was es für ein Kleinot sey vmb die Warheit.

Was für ein abschewlich Laster sey

Die Ketzer practicieren Vnwarheiten vñ Lugẽ wider die Catholische Kirchen.

Ein Exempel seind alle Ketzer mit jhren grossen vnd vilfaltigen Lugenen/ so sie der heiligen Kirchen Gottes auffflegen/ vnnd dem gemeinen Pöfel inculciern was geschicht/ sie behangen allwegen an der Rahm/ daß man jhre Lugen muß greiffen/ vnnd die offentlich am tag sehen.

Wer weißt nicht was für ein Vnwarheit sie außgeben/ Die Catholischen glauben vnd halten mehr auff Mariam alß auff GOtt selbst/ sie setzen Mariam vber Gott/ vnnd haltens für Gott/ vnnd mit solcher Vnwarheit so sie vor der Welt gelehrt/ hanget an der Rahm/ Dann alle Catholische Lehren schreiben vnnd predigen/ daß Maria sey ein Creatur/ vnnd kein Gott/ wer glaubte daß sie ein Gott wer/ der were nicht Catholisch/ ja verflucht vnnd verdampt wer ein solcher.

Sie geben für/ daß Christus vnser Herr einmal gebotts weiß habe befohlen/ daß alle Menschen sollen das Sacrament deß Altars empfahen vnder zweyerley Gestalten/ vnd weil die Papisten

pisten ein Gestalt geben / so seyen sie Kelch Dieb / Dise Vnwarheit hanget an der Rahm / daß die gantze Welt soll sehen.

Dann einmal Christus der HErr dem gemeinen Mann zu communicieren vnder beyden Gestalten gebottsweiß nicht befohlen / sondern der Catholischen Kirchen frey gelassen / daß sie es mag reichen vnder beyder oder vnder einer / Aber in der heiligen Meß / von wegen der darstellung deß heiligen Leidens Jesu Christi / vnd seines Opffers / ist es ein Gebott vnder beyden Gestalten / wie dann die Kirchen solchem nachkompt / vnnd solcher Vnwarheiten vnnd falscherdichten Lugen / ist ein gantzer hauffen / wie sich dann solches Gesindlin keiner Vnwarheit schemet:

Vnd wann mir nun solche Leut fürkommen / sie seyen so gering vnd schlecht sie jmmer wöllen / wann man einen Ketzer nennet / so soll er bey jhm gedencken / mit Ehren zumelden / das ist ein Wortsmann. Mit ehr zumeldt / ein Ketzer.

Dahero nicht vnbillich grosse Herren

alß Fürsten / Graffen / Edelleut vnnd Burger auß jren Söhnen nicht begeren Lehrer zumachen / dañ solche Leut halten sie selbst für geringe Leut. So ist auch nachmalen das gewiß / daß etwann die junge Kinder wann sie gefragt werden / was sie wöllen werden / so ist nie gehört worden / daß eins etwann sagte: Ich will ein Predicant werden / dann der gute Engel wehret ab / daß es ehe saget: Ich will ein Doctor werden. Aber in dem Bapstthumb schemen sich nicht König / Fürsten / Graffen vnd Edelleut / daß jhre Kinder in den Geistlichen Standt tretten / Daher wann man die liebe Kinder fragt / was sie wöllen werden / antworten sie / ein Bischoff / ein Mönch / ein Klosterfraw / so haben dann alle Lehrer ausserhalb der Kirchen / den Titul verloren / daß sie nit seind Lehrer der Warheit / sondern der Lugen vnd Falschheit / allein seind Lehrer der Warheit in der Catholischen Kirchen / die dann auch ein Grundvest vnnd Saul der Warheit ist vnd bleibet.

Ja ein solcher Lehrer der Warheit ist auch

auch der H. Vatter S. Dominicus / so vom H. Geist mit der Gab der Wissenheit / als der Warheit geziert / die Warheit gelehrt / wie jhme dann Gott durch ein Wunderwerck solche Zeugnuß gebẽ / dz er zu seiner zeit die Albigenser Ketzer / so auffgestanden / vberwunden / als ein Samson vnd Gedeon / die Feind in die Flucht geschlagen / Vulpes dissipat Samsonis, & in tuba Gedeonis, hostis fugat agmina, dann einmal Gott allezeit die Warheit mit seinem Innsigel der Wunderwerck bestettiget hat. Im alten Testament / wie zur zeit Eliæ viel falscher Propheten gewesen / vnnd ein grossen hauffen durch falscher Lehr an sich gezogen / das erfilt worden / was die Schrifft sagt / Ero spiritus mendax in ore prophetarum, Ich will sein der Teuffel / ein lugenhaffter Geist in Mund der Propheten / vnd wie nun mit Elia vnd den falschen Propheten eingewet worden / welcher Opffer mit dem Fewr vom Hiñel herab werde verzehrt / soll der rechte / vngefelschte Glauben sein / wie zulesen ist im Buch der König.

Lehrer der Warheit ist S. Dominicus / so auch mit der Gaab der wissenheit geziert gewesen.

3. Reg. 22.

3. Reg. 18.

Ebenmessiger gestalt gedunckt mich / wie zur zeit S. Dominici die Ketzer Albigenser verhanden / ist auch eingewett geschehen / ein jede Parthey wöll sein Glaubens Bekantnuß in ein Buch einverleiben / offentlich / vor meniglichen in ein Fewr werffen / welches ohne verletzt herauß komme / dessen Glaub vnnd Bekantnuß soll warhafft sein: Was ist geschehen? beyde Bücher seind in das Fewr geworffen worden / das Fewr / welches also beschaffen / das es alles zu Aschen verbrennt / gibt Zeugnuß der Warheit / das deß Ketzer Buch zu Aschen verbrunnen / vnnd das Buch S. Dominici vnverletzt herauß komen / Os justi meditabitur sapientiã, & lingua eius loquetur judicium, mit welchem Wunderwerck der Allmächtig Gott bestettiget hat / das er sey Doctor Veritatis, ein Lehrer der warheit / das er das Vrtheil mit seiner Lehr hat außgesprochen / wie dann dergleichen Wunderwerck könden erzehlt werden / die Gott mit dem H. Lehrer der Kirchen gewirckt hat / als das er einen todten Son erweckt / (A defunctis reuocatum, matri)

viuum

viuum reddit natum viuens adhuc corpore.

Weiter wie er mit seinen Brüdern gangen / vnnd ein Blatzregen kommen / wie er das H. Creutz gemacht / ist der Regen gewichen / daß nicht naß worden: Vñ mit einem Brott ein Schar Brüder gespeist / Signo crucis imber cedit, turba fratrũ panem edit, missum Dei munere. Ja der in seinem Grab gelegen als ein verborgen Weitzenkörnlein / haben sein beiner als deß andern Josephs in der translation Wunderzeichen gethan / Iacet granum occultatum, sidus latet adumbratũ. plasmator omnium: ossa Ioseph pululare, sidus jubet radiare in salutem gentium. Sein Capell darin er begraben / hat König in Hispanien mit grossem Vnkosten erweittern lassen.

Zum Beschluß muß ich ein Exempel einführen / zu Trost allen Catholischen Christen / darbey sie sich könden sicher halten / bey jhren wahren Lehrern: Vnd hergegen allen Widersächern im grundt bey jhren Lehrern / nichts anderst dann in zweiffel allezeit stehn müssen.

Wañ

Tägliche *Praxis.*

Wann zwo Herrschafften ein Zanck haben / von wegen eines Viehtribs / das ein jede Parthey will recht haben / vnnd nun solcher Zanck kompt für die Oberkeit / so ist der nechste weg / das man Zeugen anhöre / vnd nach der Zeugnuß vnd Außsag das Vrtheil spreche.

Wann sich dann zutregt / das man zu beyden Partheyen mit Zeugen verfast / von stundan sicht / vnnd hat ein Aug der Richter / auff die Zeugen / so eines erbarn Wandels sein / vnd bey meniglichen ein guten Namen haben / vnnd auff andere Zeugen / so ein bösen Beruff jederzeit gehabt / gantz vnd gar verwirfft für vnwarhaffte Zeugen erkennt / vnnd jhr sagen im wenigsten nicht gelten läst: Also zwischen vns Catholischen vnd den Widersächern / ist dieser zanck / das ein jede Parthey will recht haben.

Was muß man jetzunder thun / man muß auff die Zeugen sehen / so vor etlich 100. jahren gelebt / was sie sagen werden / das man darbey bleibe.

Wer seindt dann die Zeugen auff der Catholischen seiten: die H. Vätter / dern

Leben

Leben vnnd Lehr mit Wunderwerck bestettiget worden/ dern Leben H. gewesen/ die sagen/ vnnd bekennen/ vnd seind darauff gestorben/ daß der Catholisch Glaub warhafft sey/ auff der andern seiten werffen sich auff für Zeugen solche Leut/ dern Leben vnd Wandel gottloß gewesen/ die gar mit dem Teuffel Saltz gefressen/ wer will jetzunder so verrucht sein/ von den H. Lehrern weichen/ vnnd zu den verruchten Ketzern gehen/ zu jhnen gesellen/ die mit dem Teuffel conuersiert haben.

Dern Widersächer Zeugen seind gottlo, e Leut/ so mit dem Teuffel Saltz gefressen.

Welchen sein Seel Seligkeit lieb ist/ wirdt sich bey den H. Vättern finden lassen/ jhrer Lehr volgen/ bey jhr Lehr sterben/ geniessen/ vnd selig werden/ Amen.

Die dritte Predig von S. Dominico.

Thema.

Rosa patientiæ. Rosen der Gedult.

OB wol zu auffenthaltũg menschliches Lebens dem eisserlichẽ Leib viel Speiß vnd Nahrung dienst

vnd

vnd nutzlich sein. So ist doch vnder allen die allernohtwendigste / so der Mensch stets von nöthen hat / das täglich Brott / daher Christus seine Jünger / vnnd vns Glaubigen vnderwisen / vmb solche speiß täglich zubitten / panem nostrum quotidianum da nobis hodie, Vnser täglich Brott gib vns heut. Gleichergestalt / ob wol die Seel / viel / mancherley Speiß vnd Narung hat / sonderlich allerley Tugendten / mit denen die Seel wirdt gespeist / vnd vnderhalten / So ist doch vnder allen Tugenden / mit denen die Seel wirdt gespeist / nicht die geringst / vnnd hoch von nöhten hat / die Christlich Gedult.

Die notwendigste Speiß des lieb täglich Brott. Matt 6.

Mit solcher loblichen Heroischẽ Tugendt ist auch begabt gewesen vnser H. Ertzvatter Dominicus / die er täglich / vnnd ohn vnderlaß für sein täglich Brott der Seelen genossen hat / daher dann recht vnnd wol von jhm gesungen wirdt / in seinem Lobgesang / Rosa sapientiæ. S. Dominicus in seinem Leben vnd Wandel / in vnd nach dem todt / ist ein Rosen der Gedult / von welchem

Propositio.

Lob

Lob wir handlen wöllen / darzu gebe Gott sein Genad.

Die Doctores der Artzney schreiben in jhrem herbarijs, Kreuterbüchern / von vieln vnderschiedlichen Rosen / dern wir wöllen geschweigen / vnd allein handlen von Rosen / die man nent Garten Rosen / vnnd Feld Rosen / Wie nun zweyerley Rosen sein / in dem Garten besondere / vnd auff dem Feld besondere: Also / seind in der Welt zwen fürnembe Ständ / der Geistliche vnd Weltliche Stand. Nachmaln wie die Garten Rosen seind würdiger vnd köstlicher dann die Feld Rosen: Also ist der geistlich Stand höcher vnnd würdiger dann der Weltlich Standt. Weiter / ob wol die Feld Rosen nicht so würdig / als die Garten Rosen / so könden sie aber so wol zu solchem orth kommen / nemblich wann man solche Feld Rosen außgrebt / vnd in Garten versetzt / vnnd pflantzt.

Zweyerley Rosen als Gartē vnd Feld-Rosen / bedeůten 2. Stånd Geistlichen vnnd Weltlichen.

Also kan es seyn vnnd geschehen / das ein weltlicher / so in einem nidern Stand ist / kommen kan / in Geistlichen Stand / kan die Welt verlassen / vnnd was in der

Welt

Welt ist vrlauben / vnnd sich begeben in ein H. Orden / vnd auß jhm ein Rosengarten werden. Viel Exempel haben wir von Weltlichen Personen / beyder Geschlechts / Mann vnnd Weibs / so Feld vnnd Wilde Rosen gewesen / wie sie bey jhnen betrachtet / zu Gemüht vnd Hertzen geführt / inn was für einer gefahr die Feld Rosen / vnd Welt Menschen sein / die gleich frey stehn / in der Welt / denen alle Gelegenheit vonn der Welt / von Fleisch vnd Blut / vnd vom bösen Geist / an die Hand stossen / vnnd ein jede Versuchung gern die Feld Rosen wolt abbrechen / vnd was dann andere beschwerliche ding in der Welt fürfallen / haben sie sich versetzt zu einer Garten Rosen / haben sie sich verfiegt in ein H. Orden.

Wer Dominicus gewesen / vnd wer er wordē ist.

Ein solcher ist auch gewesen vnser Patriarch vnd Vatter Dominicus / der auch ein Feld Rosen gewesen / in der welt gelebt / vnnd nachmaln durch eingebung vnnd rathen Gott deß H. Geists worden ist ein würdige vnd köstliche Garten Rosen / ist eintretten in den H. Orden / hat die Welt vñ allen Bracht verlassen / vnd sich allein Gott ergeben. Wie

Wie nachmaln die Garten Rosen ein solche Eigenschafft hat / daß sie ein sondere Frewd vnnd Ergetzung sey der Augen / daher meniglich sich darinn belustiget / als / hat man Malzeiten / so strewets man auff den Tisch / man thuts inn ein Krieglein.

Ein solche geistliche Rosen ist gewesen der H. Dominicus / ob welchen die Menschen Gott vnd Maria ein sondere frewd vnd belustigung gehabt / Sonderlich aber ist die belustigung der Augen ob den Rosen / das sie 2. sonderbare angeneme farben / ein rothe vnd weisse farb haben: Also / ob der rothen Farb der brennende Lieb gegen Gott / vnd dem Nechsten / vnnd ob der weissen farb der Jungfrawschafft deß H. Dominici / haben die Engel vnnd Menschen ein Frewd gehabt / von welcher wir auff die nechste Predig handlen wöllen.

Ein Garten Rosen hat auch die Eigenschafft / das sie von jhr gibt ein herrlichen Geruch / darumben auch die Menschen gern daran riechen / vñ gar die bletlein lassen dörr werdẽ / vñ zu den Kleidern

legen / das sie auch ein guten Geruch bekommen. Der H. Vatter Dominicus ist in seinem Leben vnd Wandel je vnnd allwegen ein wolrichende Rosen gewesen / ein guten Geruch von jhme geben / guter Exempel / Ist er gesessen vber tisch / ist von jhme außgangen ein guter geruch der messigkeit / der geistlichen Lehr / wer vmb jhn gewesen / hat ein guten / heilsamen Geruch befunden / sich also beflissen / das er könde sagen mit Paulo / bonus odor Christi sumus, wir seind ein guter Geruch Christi. Was soll ich sagen von dem herzlicheu Geruch / als man sein H. Leichnam tranßferiert / ist ein geruch auß seinem Grab gangen / der allen Geruch vbertroffen / das bey solchem Blinde / Lahmen / gesund worden. O quã probat carnis florem, omnem superans odorem, tumuli fragrantia. Ægri currunt & curantur, cœci, claudi, reparantur virtutum frequentia.

Die Garten Rosen hat auch die Eigenschafft / das sie nicht allein für sich selbst begehrt zusein / wann sie verschwelcket vnd abgeht / das es gar auß wer / sonder

der sie hat vnd verlässt ein Samen/ darauß andere Rosen wachsen vñ herkom̃en. Also der H. Vatter Dominicus/ der auch ein Mensch gewesen/ vnd sich sterblich erkennt/ hat nicht allein bleiben wöllen/ sonder ein Saamen verlassen/ ein Geistlichen Orden der Prediger angestelt/ das allezeit im Garten der Catholischen Kirchen Garten Rosen gefunden werden/ darob sich die Kirch Gottes erfrewt/ wie dann Gott ob der Samen in der gantzen Welt wirdt gespirt/ welchen Gott also hat benedeyt vnd gesegnet/ das er wirdt bleiben in alle Ewigkeit/ & semen S. Dominici in sæcula, vnd der Samen S. Dominici wirdt bleiben in Ewigkeit hie vnd dort.

Ein Garten Rosen wirdt also darumb genennt/ das sie nicht mehr im Feld soll stehn/ sonder verschlossen mit einer maur vmbzeunnt/ vnd ein Garten Rosen verbleiben. Der H. Vatter Dominicus/ der einmal die Welt verlassen/ in H. Orden eintretten/ hat sich mit einer drifachen Maur bewahret/ mit den Votis angebunden/ das er nicht mehr nach der Welt

vmbgesehen / die Hand nicht mehr vom Pflueg gelegt / sonder darinn verbliben.

Ein Garten Rosen ist nicht allein dienstlich dem Nechsten / das sie die Augen belustiget / ein guten Geruch gibt / sonder sie will auch dem Nechsten dienen / also zureden / mit jhrem schaden / mit einem schmertzen / das man solche Rosen neme / vnd legts in ein Brennoffen / das sie ein heilsam Wasser herfür gibt / so nachmaln in vielen dingen dem Menschen nutzlich vnd dienstlich ist / als den Krancken Augen / das Rosen Wasser ist auch gut vnd heilsam den Menschen / so gleich in einer Ohnmacht ligen / das mans jhnen anstreicht / vnnd daruon ein erquickung bekompt / vnd also zureden / gleich das Leben widerumben bekommen. Ein solche Rosen ist gewesen S. Dominicus nicht allein lieblich in den Augen / der Heiligen vnd aller Menschen / jederman ein guten Geruch geben eines heiligen Lebens.

Der H. Dominicus hat gehabt die Gaab deß H. Geists die stercke.

Sonder vber das ist er worden / rosa patientiæ, ein Rosen der Gedult / mit der Gaab deß Geists / der sterck begabt / das er auch bereit gewesen / gar den Todt zuleiden /

den/hingerissen zuwerden von Vnglaubigen/ vnd Ketzern/ also wie ein Rosen/ von einem vnuernünfftigen Vich/ so hat er sich doch nit gescheuhet/ ob dem Brenñoffen/ täglich Buß außgestanden/ mit einer eissen Kette täglich sich discipliniert/ ein Streich für sich/ ein für der Welt Sünd/ den dritten für die im Fegfewr/ auß dieser Rosen ist distilliert vnnd außbrennt worden/ durch sein Buß/ ein solches Rosenwasser/ daß die krancken Augen/ die Sünder jhr geistlich Gesicht bekommen/ sich bekehrt haben/ in sich selbst gangen/ wie sie gesündigt/ vnnd in was vngenad sie gefallen/ vnd wann sie darin bleiben/ wohin sie wurden kommen.

Die in dem Fegfewr sein dieses Rosen Wassers auch theilhafftig worden/ welche da gelegẽ seind in ohnmacht/ vnd also ist er gewesen Rosa patientiæ.

Die Rosen werden offtermalen auch von den Dörnern gestochen/ als wann ein Wind geht/ so wehet er solche an die spitz/ vnnd dannoch jhnen nichts angesehen wirdt: Also der H. Dominicus/ wie die Wind der Ketzerey/ vnd anderer

Verfolgungen kommen / ist er bliben / vnnd gewesen ein Rosen der Gedult / in tribulatione patiens. Wer will nicht gedencken das zu seiner zeit auch Leut vnnd Ketzer gewesen / so jhn in dem H. Orden vnd Habit verlacht haben / ist bliben ein Rosen der Gednlt / kein böß wort darwider geben / Wann dann heutigs tags auch kommen die Verächter vnnd Verspotter der Orden / vbel außlegen / vnnd bößlich mit der Vnwarheit daruon reden / wann dann ein solcher dern reden nicht achtet / nichts darnach fraget / ist er alsdann auch ein Rosen der Gedult. Ja so wenig Christus am H. Creutz frid gehabt / der in seiner höchsten Marter ist
Mat:27. verspottet worden / Vah qui destruis, Si-
Mar: 15. he / der du den Tempel wilt abbrechen / vnd in drey tagen wider auffbawen / bistu Gottes Sohn / so hilff dir? So wenig wirdt ein jede Ordens Person / so das Creutz Christi auff sich nimbt / vnd tregt / nit vnuerspottet bleibē. Vñ wie Christus am Creutz nicht antwort geben / ein Rosen der Gedult bliben / ob er schon mit Dörner / böser wort gestochen worden:

Also

Also soll auch ein jeder Diener Gottes / in der Verfolgung / wie sie mag genennt werden / ein Rosen der Gedult bleiben.

Ein weltliche Person / so bald sie sich wirdt annemmen vmb den vleissigen Gottsdienst / täglich Meß hören / offt beichten vnnd communiciern / ein guten Geruch vor Gott vnnd den Menschen geben / so werden nicht außbleiben die Dörner / die bösen nachreden / dieser will auch vnserm HERREN die Zäen abbeissen / ist dem auch ein Andacht inn ein Achsel geschossen / will der auch ein Münch werden / oder er thuts auß gleißnerey / wolt gern promouiert vnd befördert werden / vnnd der solche nachreden geduldet / in Wind schlecht / nicht achtet / der ist auch ein Rosen der Rosen Gedult.

Noch ein schöne Lehr als etlichen müssen wir erlernen bey den Rosen / so für jederman sein wirdt. Es ist allen vnnd jeden durch lange Erfahrung bekannt / das die Rosen herkommen /

vnnd wachsen auß den Dörnern / aber nicht widerumben zu Dörnern werden / sonder Rosen verbleiben / die ein guten Geruch geben. Also wir alle mit einander kommen hervon Dörnern / werden geborn vnnd empfangen in Sünden.

Aber nachmaln im H. Sacrament der Tauff / werden wir gepflantzt / zu rothen vnnd weissen Rosen / wirdt vns eingegossen der wahre Glaub vnnd Genad Gottes / vnnd worzu? das wir hinfüran die Tag vnsers Lebens verbleiben sollen Rosen eines guten Geruchs / solche Menschen / so die Genad behalten / 1.Cor.15. vnnd darmit arbeiten / wie der H. Paulus sagt / & gratia eius in me vacua non erat. Vnnd sein Genad hat in mir nicht gefeyrt / vnnd wie vermeldt / die Rosen nicht mehr werden / oder sich verendern inn Dörnern / sonder Rosen verbleiben: Also soll kein Mensch mehr zu dem sündlichen Leben sich begeben / das er wolt ein Dorn sein / daß er wolt sündigen / GOTT vnd sich selbst verletzen / son=

sonder ein wolriechende Rosen bleiben.

Noch eins zum Beschluß haben wir zu bedencken ein schönes Morale, welchs auch Geistlichen vnnd Weltlichen kan dienstlich sein. Von der Dornhecken weißt man wol / daß man kan zweyerley Kräntz machen / ein Krantz von Dörnern / vnd ein Krantz von Rosen.

Zweyerley Kräntz können gemacht werden / von einer Dornhecken / einer von Rosen / der ander von Dörneren.

Nun jetzunder / der dort will gekrönet werden / mit den wolriechenden Rosen der Seligkeit / der muß allhie mit Christo ein Kron von Dörnern tragen / muß vil leiden / wie ein Sprichwort ist: Welcher zum Himmel ist geborn / den stechen täglich Distel vnd Dorn. Vnnd spricht der H. Hieronymus / man gehet nicht von einer Freud zu der anderen / wer hie Freud hat / der kans dort nit haben / wer dann dort will gekrönet werden / mit der Rosen der Seligkeit / der muß vor allhie gekrönet werden mit den Dörneren.

Ein schöne Einbildung vnd Betrachtung gibt vns die Catholische Kirch an der Auffart Christi setzt sie der Ehrwür-

digen Bildnuß auff einen Rosenkrantz/ anzuzeigen/ Christus der vor getragen hat den Dornenkrantz/ dem wirt jetzunder ein Rosenkrantz auffgesetzt.

Also wöllen wir mit der Seligkeit gekrönet werden/ so müssen wir vor allhie tragẽ den Krantz von Dörn/ alle Trübseligkeit gern leiden/ wie die H. Schrifft sagt: Per tribulationes multas, oportet nos ingredi. Durch vil Trübseligkeit/ er sagt nicht per vnam, durch ein Trübsal/ sondern durch vil müssen wir eingehen. Daher dem Exempel Christi seind nachgefolget vnzahlbare Heiligen/ auch so gar seine liebe Mutter ist gekrönet worden/ nicht mit Dörneren/ sondern mit Schwertern/ hat nicht ein Krantz angetragen der H. Sebastianus von lauter Pfeilen/ Stephanus von Steinẽ/ Laurentius vnnd Afra von lauter glüenden Kolen vnnd Fewrflammen. Dise vnnd andere mehr/ haben die Dörneren Kronen abgelegt an jhrem End/ vnd auffgesetzt den Rosenkrantz der Seligkeit/ daß allẽ die jenigen so gehn Himmel kom̃en wöllen/ müssen sein Rosa patientiæ, Rosen

Actor. 14.

senkrantz der Gedult vnnd Verfolgung/ auffftragen.

Ach vnnd aber ach/leyder vber leyder/ was zeihen sich vil der Menschen/ die durch vnd durch kein eintziges Dörnlein mögen gedulden/ sonder sich krönen von Rosen/ wie die Schrifft sagt: coronemus nos rosis, laßt vns krönen mit Rosen. Es ist kein theil am gantzen Leib/ mit welchen die Menschen mehr haben zuthun/ vnnd auffzubutzen/ alß eben mit dem Haupt/ was ist für ein fegē/ für ein Haar außrupffen/ für ein anstreichen/ für ein zieren/ vnnd stets in Spiegel sehen/ vnnd wann es in einer Person gewalt stünde/ so wolte sie lieber ein ander Angesicht haben/ da ist ein kleine/ da ein breite Stirn/ da seind die Leffzē zu groß/ neben dem Maul/ da seind kurtze/ da lange Ohren. Was für Vnkosten wirdt nit auffgewendt zum Hauptzierd/ oder das ich rechter sag/ zu Haupt Kron. Vnd so weit bringet der Teuffel die Menschen/ daß sie die gestorbenen Personen jhrer schönen Haar berauben/ abschneiden/ vnd sich mit zieren. Sapien. 2.

Es

Es seind vil Personen / die haben ein solche forcht ob dem todt / daß sie nicht vil Gelt nemen / daß sie vbernacht ein Todtenkopff in der Kam̃er hetten ligen / solt er anrüren das Beth / das Leylachē / man dörfft es bald verbrennen.

Andere seind also beschaffen / das sie gar kein Bildnuß auff einen Brieff deß Tods mögen in dem Zimmer leidē / mögen gar nichts vom Todt hören / vnnd sehet wunder zu / wie der Teuffel so subtil ist / gibt jhnen ein / daß sie sich mit der verstorbenen Personen Haar sollen zieren / die villeicht etwann schon in der Verdam̃nuß ist / solche alle werden gekrönet werden mit den Flam̃en der Verdam̃nuß. Recht vnd wol thun derhalben alle Ordenspersonen / die sich in diser Welt dahin verhalten / solche Zierd vnd Hauptkron außschlagen / da leyder die Welt in solcher Hauptzierd vnbestendiger ist / dann der Monschein / vnd bekleiden das Haupt mit einer schlechtē Kleydung vnd Tracht / die mit Freuden singen / Regnũ mundi, das Reich der Welt vnnd alle Zierd haben wir verachtet / haben

Subtiler Teuffel in der Hoffart.

ben die Zierd von vns geworffen / wie solches allwegen zusehē ist in deren geistlichen Frawenkloster / wann ein Profeß ist / auff das stattlichest gezieret wirt / vnd jr die Oberkeit alle Kleyder vnd Kleinoter eins nach dem andern abzeucht / vnnd das Kleyd Christi vnnd der Armut / das Kleid der verachtung vnnd verspottung anlegt / wann sie dann in solcher verachter Dörnen Kron / in solchem verworffnen Habit / vor der Welt verbleiben / so haben sie am End wann sie solche werden ablegen durch den todt zuerwarten / die Kron vnd Zierde ewiger Seligkeit / Amen.

Die vierdte Predig von S. Dominico.

Thema.

Ebur castitatis: Ecclesia.

Helffenbein der Keuschheit.

ES geschicht offt daß ein König vnnd grosser Fürst einem getrewen

Königs freygebigkeit gegen einem getrewen Diener.

trewen Diener auß gnaden schencket ein stattliches vnnd grosses Kleinot / darbey menniglich abnemmen muß / wie lieb dem König der Diener sey / welches mit vilen Exemplen were zubeweisen. Christus Jesus ein König aller Königen / vnd Herr aller Herren / begabet auch seine Diener auff das allerstattlichest / damit sie vor der gantzen Welt hetten ein zeugnuß / daß sie jhm liebe vnd getrewe Diener sein / sonderlich aber vnder anderen Kleinotern / darmit er sie zieret / ist mit einem Wort / die Vnschuld / die Reinigkeit / Keuschheit / die Jungkfrawschafft die jhme vor anderen Tugendten lieb / werth vnd angenem ist. Dann fürwar Christo die Jungkfrawschafft lieb ist / dieweil er von einer Jungkfrawen wöllen empfangen werden / lieb / werth vnnd angenem / ist jhm die Jungkfrawschafft / dieweil er ein Jungkfraw verblieben / lieb / werth vñ angenem ist jm die Jungkfrawschafft / dieweil er seiner Mutter zu einem Beschützer ein Jungkfrawen den H. Johannem zugeben hat / lieb / werth vnnd angenem ist jhm die Jungkfrawschafft /

frawschafft / daß er alle Jungkfrawen liebet / die Genad gibt / daß sie die behalten / vñ einmal dz Kräntzlein der Jungkfrawschafft darvon tragen.

Ein solcher reiner diener Christi vnd Mariæ / ein reine Jungkfraw ist gewesen vnser H. Vatter Dominicus / dem billich die Kirchen das vierdte Lob gibt / jhn nennt vnnd heißt Ebur castitatis, ein Helffenbein der Keuschheit / Von welchem Lob wir weiters handlen wöllen / darzu gebe Gott sein Gnad. Reine vñ keusche Jungkfraw S. Dominicus. *Propositio.*

Zu besserer information, vnderricht / warumb dem H. Dominico das Lob der Keuschheit werde geben / durch das Wort Helffenbein / müssen wir ein Vorbereitung machen / mit den Elephanten von denen das Helffen / dz Helffenbein herkompt / welches alles zu dem End wirdt gehen / das Facit sein wirdt / wie recht vñ billich der H. Vatter genennt werde ein Helffenbein der Keuschheit.

Für das erste wirt von dem Elephanten gelesen / daß das Mänlin vnd Weiblin ehe sie zusammen / die jahr vnnd das alter in achtung nemmen / alß wann das Männ- Elephanten eygenschafften.

Männlin seine fünff jar/vñ das Weib=lin zehen jahr compliert / erfüllt haben/ alßdann sie sich zusammen verfügen.

Nachmalen kommen sie zu einande=ren/ von anderen Thieren abgesündert/ in ein heimlich verborgen orth/ zu dem geschicht solches allwegen im andern jar/ vnnd vber das fünff oder sechs Tag nach einanderen/ welches alles dahin reichet vnd gehet/ daß man solcher vnvernünff=tigen Thier enthaltung solle in achtung nemmen/ vnnd die vernünfftige Men=schen sich darein erspieglen sollen.

Weiters/ wann man ein Elephanten will fangen vnd tödten/ so geschichts am meisten/ oder bißweilen auff solche weiß/ wañ man weißt wo er in einer Wüsten sein wohnung hat/ so werdẽ zwo Jungk=frawen darzu gebraucht/ derẽ eine in der Handt hat ein Schwerdt/ die ander ein Eymer oder Geschirr/ vnd wann sie an=fangen zu singen/ vnd der Elephant sol=ches vernimpt/ von stundan vnd vnver=zogenlich laufft er/ vñ erkeñt die Jungk=frawen/ lecket jhre Brüst/ vnnd wann er sich genug belustiget/ schläfft er/ alßdann

sticht

sticht man jhme das Schwert inn den Bauch/ vnnd sein Blut wirdt auffgefast in das Geschirr / ist abermalen ein schöner beweiß / wie keusch die Elephanten/ vnnd was für ein Lieb sie tragen zu der Keuschheit. Von solchen Elephanten so die Keuschheit liebē/ kompt her das Helffenbein / mit welchem der H. Dominicus wirdt beschriben/ vnd geheissen/ Ebur castitatis, ein Helffenbein d' Keuschheit/ das kompt vom keuschen Elephanten / vnnd ob wol die Elephanten zusammen kommen vnnd außziehen/ so wirdt doch solche jhr mehrung / wegen jhrer in achtnemmung der jahrn/ der zeit/ der tag vnd orth/ mehr ein Keuschheit/ alß mehrung geheissen. Spricht einer warum̃ wirt nit der H. Dominicus gelobt in der Keuschheit mit dem Elephanten/ vnd allein mit dem Helffenbein: Antwort mit wenig Worten / damit S. Dominici ewige Keuschheit von der Wiegen/ von Kindheit an/ biß inn das Grab / männigklich wurdē offenbart/ hats sich besser wöllē gebürē/ solche zuentwerffen durch dz Helffenbein/ alß durch den Elephanten/ wel- *Obiectio.* *Solutio.*

che auch zwar zu seiner zeit Keusch sein/ vnd gradus castitatis, halten aber vil herrlicher in Helffenbein zusehen/ alß in dem Elephanten. Dann einmal das Helffenbein solche wunderbarliche Natur vñ Eygenschafft hat/ dz es so gar dem Fewr so vil ding zur Eschen brent widerstehet.

Helffenbeins eygenschafften.

Also war der H. Dominicus ein rechtes Helffenbein/ so dem Fewr den fleischlichen begierdẽ ritterlich widerstandt gethan/ also das er auch ist geziert vnnd gekrönet mit dem Kräntzlein der Jungkfrawschafft. Daher er auch der Mutter Gottes so lieb vñ angenem gewesen/ daß sie jhrem keuschen vnnd reinen Diener vnnd auffwarter/ das schöne Kleinot deß Rosenkrantzes vertraut hat/ daß ers in der Welt solle außtragen/ durch sich vnd seinen Orden/ vnd solches hat sich gebüren wöllen. Dann einmal die gewohnheit vnd brauch ist bey grossen vnd hohen Personen/ wann sie ein köstlich Kleinot oder Schänckungen wöllẽ außschicken/ zum andern so muß es geschehen durch ein wolgezierten Diener/ in einem reinen Geschirr.

Die

Die allerseligste Mutter Gottes vnd Jungkfraw Maria / wie sie der gantzen Welt wolte ein köstlichen præsent vberschicken / darbey man jhrer vnnd zuvorderst jhres lieben Sohns soll gedencken / daß der Rosenkrantz in der gantzen Welt wurde außgebreitet / hat sie darzu außerkoren / das reine Gefeß / den keuschē Diener Dominicum / der jn nachmalen der gantzen Welt geprediget / vnd noch heutiges tags biß auff dise stund von dem Orden verkündiget wirdt / Ebur castitatis, ein Helffenbein der Keuschheit / welche jhme so lieb / vnnd das er auch allezeit ein obiectum hett / sich derselbigen zuerjnneren / hat er jm außerwehlt zu seinem Habit vnnd Religioßkleidt ein weisses Kleidt / alle seine drey Vota vnnd Gelübt zubedencken sein. Dann wie vermeldet / bey dem weissen Kleydt verstanden wirdt die Keuschheit / dann solche weisse Farb eygentlich der Keuschheit vnnd Reinigkeit verglichen wirdt.

Im Habit deß Prediger Ordens / seind zusehen die drey Vota oder Gelübt. Dz weiß Kleid bedeutet keuschelt

Nachmalen / daß das Kleidt ist gemachet von einer schlechten Materi / nit von Sammat / Seyden / vñ köstlichem Leinwat /

Die schlechte

wat / deren sie in schwere mit dem Gold wirdt abtauscht / bedeutet das Gelübt der Armut/ Vber das/ weil das Kleid an der Farb ist vnverenderlich / das nicht heut graw / morgen rot / vbermorgen blaw/ sondern stetigs ein weisse Farb getragen wirdt/ bedeutet den Gehorsam/ vnd letstlichen so wirdt das weisse Kleidt bedeckt mit einem schwartzen Kleidt/ welches bedeut die Demut / also daß ein jede Person / welche lebet in Keuschheit/ in Gehorsam / in Armut / soll dise drey Vota zudeckē mit der Demut/ mit dem schwartzen Kleid / darmit sie von niemandt alß von Gott gesehen werden. Dañ wo einmal die Hoffart in solches Kleidt käme/ wurde alles Vbel vnnd Vnglück entstehen vnnd erwecken/ wie dann solches der Augenschein hat mitbracht/ mit dem Luther / wie in sein Kleid vnnd Kutten ist kommen an statt deß Gehorsams / die Hoffart / an statt der Armut der Geitz/ an statt der Keuschheit / die Vnreinigkeit/ ist aller jammer vnnd noth entstanden.

materi deß Kleits bedeutet Armut.

Das vnverenderlich Kleid bedeut gehorsam.

Dise drey Gelübt/ werden bedeckt mit dem schwartzen Kleid der Demut oder deß tods erjnnerung.

Ebur castitatis, der heilige Dominicus

cus ein Helffenbein der Keuschheit/ vnd rath Christi/ wie auch ein Geschenck deß heiligen Geists.

In Stätten/ Märckten vnd Dörffern/ hält man Rath vnd Gericht/ vnnd geschicht solches darumben/ daß man ein Puncten will erklären/ ein Spruch oder Articul der nicht lauter ist/ außlegen/ daher in solcher Versamblung geschicht/ daß einer nach dem anderen herumb sitzt vnnd sein gutgeduncken sagt/ wie dann darauß das Sprichwort entstanden/ vier Augen sehen mehr dann zwey/ deßwegen auch Salomon seinem Sohn gerathen/ daß er raths frage/ vnd der in einer Sachen raths fraget/ der thut es zu dem End/ das er nicht werde betrogen/ das er nicht werde hinder das Liecht geführt/ vnd gesetzt/ daß die Menschen jhr bestes thun/ rath suchen/ vnnd selbst rath geben/ so geschicht es offt/ daß man vermeint man habs wol versiglet/ sey alles gewiß/ so kan dannoch ein fehl vnd mangel gespürt werden/ dann einer etwann wirdt betrogen vnd angeführt/ Kein solcher rath Christi ist gewesen/ den er dem

S. Dominicus ist begabet mit der Gaab deß raths.

heiligen Dominico geben/ ewige Armut/ Gehorsam vnd Keuschheit zu halten/ den er von Christo angenommen/ alß dem allerbesten Rathsmañ/ so nicht liegen oder betriegen kan. Disen Rath Christi/ hat nachmalen der H. Geist mit seiner Gaab deß Raths also bestätigt vnd bekräfftigt/ daß er vberwunden hat/ alß ein probiert Helffenbein/ das Fewr aller fleischlichen Begirden/ daß er den Sieg darvon getragen/ das er kundt sagen: Du Fewr der Begird/ du Fleisch vñ Blut/ wo ist dein Sig/ wo ist dein Triumph/ du bist von mir vberwunden/ jetzunder hab ich dz Kräntzlein der Jungkfrawschafft ob meinem Haupt/ vnd folge nach dem Lemlin Gottes/ mit anderen Jungkfrawen in ewiger Seligkeit: Dessen Exempel wir sollen nachfolgen/ in seine Fußtritt eintretten/ vmb Fürbitt anruffen/ jhn loben vnd preisen: Laudes

Kirch. ergo Dominico personemus mirifico, voce plena: Clama petens suffragia, eius sequens vestigia plebs egena, Amen.

Die

Die fünffte Predig von S. Dominico.

Thema.

Aquam sapientiæ propinasti gratis:

Du hast vns vmbsonst gebracht das Wasser der Keuschheit.

ES sagt auff ein zeit Christus JEsus die ewige Weißheit deß Vatters / zu seinen lieben Apostlen vnnd Jüngeren / Jhr sollt euch vor König / Fürsten vnnd Herren nicht entsetzen / nicht sorgen was jhr vor jhnen wöllet tractieren / reden vñ handlen / dañ ich will euch dazumalen geben Mundt vnd Weißheit / dabo vobis os & sapientiam; Vnd solche Verheissungen haben sie im Werck vnnd in der That gespürt vnd erfahren. Was nun vnser Herr verheissen vnnd zugesagt / alß ein nothwendiges stück in seiner Kirchen / das hat er auch der lieben Apostlen Nachkömling so in jhre Fußstapffen eintretten / nicht Luc. 21.

abschlagen wöllen/jnē auch beydes reichlich vnd vberflüssig verlihen/ daß er jnen auch geben den Mund vñ die Weißheit.

Auß vilen Nachkömlingen/ so in der Apostel Fußtrit eingetretten/ in der Armut/Gehorsam vnnd ewige Kenschheit ist vnser heiliger Vatter Dominicus/ dem Christus auch geben hat in seinen Predigen den Mundt vñ die Weißheit/ wie dann die Kirch von jm singt/ aquam sapientiæ propinasti gratis. Vmb sonst: O heiliger Vatter Dominice/ hast du der gantzen Welt durch dich/ vnnd durch den Orden das Wasser der Weißheit gebracht/verkündiget. Was wir dañ bey disem Lobspruch weiter haben zuerlehrnen/ wöllen wir mit geliebter kürtze abhandlen.

Propositio.

Ein König/Fürst vnnd grosser Herr diser Welt/ wann er willens vnnd vorhabens ist/ Legaten vnd Commissarien zu einem anderen König/ Fürsten vnnd Herren zuschicken/so nimmet er auß seinem Hoffgesind gemeinlich die allerfürnembsten/ die berümpt sein im Adel vnd Weißheit.

Also

Also hat es jeder zeit der Allmechtig Gott im alten Testament gemacht/ wañ er wolt ein Legation zu dem Volck verrichten/ hat er solches verrichtet/ durch ein Prophetē/ vnd Mañ Gottes/ den er zuuor mit Weißheit vnd Verstand begabt vñ geziert hat/ Gleicher gestalt hat es gemacht Christus Jesus/ ehe er die 12. Apostel in die Welt gesandt/ hat er sie auch nach notturfft wie im Eingang vermelt/ außgerüst. Wie auff ein zeit etlich 100. Jahr nach Christi Geburt in der Welt vbel zugangen/ das er gleich wolt darein schlagen/ mit drey Pfeilen in das Volck schiessen/ vnnd aber die Mutter Gottes/ solches durch fürbitt verhindert/ vnd zwo Personen fürgeschlagen/ er wölle jhre Diener Dominicum vnnd Franciscum schicken/ wie er nun seiner lieben Mutter bitt nit abgeschlagen/ hat er beyde Männer als Legaten zuuor außgerüst/ das die gantz Welt hat müssen erkennen/ jhr Hochheit/ dann 100. Jahr seind beyde Männer zu Venedig angemahlt worden/ ehe sie geborn/ nachmaln S. Franciscū im Leben fürgesteltmit seinem malzeichen

Maria hat fürgeschlagē zu Predigern Dominicum vnd Franciscum.

zeichen/ als ein Abconterfet seines Leidens vnd Wunden/ der H. Dominicus ist außgerüst/ vnnd begabt worden/ mit grosser Weißheit/ das er die eingerissne Ketzerey außgeleschet/ mit predigen viel nutz vnd frucht geschafft.

Daher von jhm gesungen wirdt/ aquam sapientiæ propinasti gratis, das Wasser der Weißheit hastu vmb sonst darbotten/ vnd jhnen dargereicht.

Dreyerley Weißheit.

Es ist ein drifache Weißheit/ eine deß Hertzens/ deß Munds/ vnd deß Wercks.

Weißheit deß Hertzens.

Die Weißheit deß Hertzens kan in dem stehn/ vnnd der solcher Weißheit nachkompt/ kan warhafftig weiß sein/ wann einer im Hertzen also beschaffen/ also resoluiert ist/ allhie will ich weinen/ damit ich dort könd frölich sein/ allhie will ich arm/ hungerig sein/ damit ich dort oben reich vnd ersettigt werde/ allhie will ich alle verfolgung/ sie geschehen wie sie wöllen/ gern auffnemmen/ vmb Christi willen/ damit ich dort oben die Kron bekomme/ will allhie der gantz Welt absagen/ damit ich dort oben das Reich Gottes erobere.

Die

Die Weißheit deß Munds steht inn drey stücken/ das einer von jm selbst thut sein Beicht/ aller seiner Sünden/ vor dem Priester/mit allen vmbständen/ die zur wahre Beicht gehörig/ ein solcher ist warhafftig weiß.

Weißheit deß mūds ist drifach

1.

Zum andern steht die Weißheit deß Munds inn dem Lob Gottes/ vnnd in Dancksagung aller Gutthaten/ so der Mensch von Gott empfangen. Vnd zum drittē steht die Weißheit in dem/ daß ein Mensch solche redē außgiesse vor seinem Nechsten/ darob er sich bessere/ frömmer vnd heiliger werde.

2.

3.

Die Weißheit deß Wercks steht inn dem eisserlichen exercitio, als da einer dem Beuelch Christi/ vnd seiner Geboten nachkompt/ sagt/ Ihr solt nicht lieben die Welt/ das einer nachmaln von aussen im werck sehen läst/ das er die Welt fleucht/ mit der Welt nit will zuthun vñ zuschaffen habē/ die welt ist jme ein creutz/ wann er nohthalben muß mit jhr reden/ der nachmaln im werck sehen läst/ was jhme Christus verbotten/ sich hüten sol/ vor fillerey/ fresserey. Sich im werck sehen

Weißheit deß werckes.

hen låſt / das er inn allen ſeinen wercken bedencket das end / in ſum̃a das einer die Weißheit deß Hertzens / ſo er darin fühlt vnd ſpürt / von auſſen im werck erzeigt.

Mit ſolcher drifachen Weißheit iſt auch geziert vnnd begabt geweſen vnſer H. Vatter Dominicus / der auch im Hertzen hat die Weißheit / das er jm hat erwöhlet / die Armut für Reichthumb / hat jhme erwöhlet den Gehorſam / für Regierung / hat jhme erwöhlet den keuſchen Stand / für den Eheſtand / hat jhme erwöhlet alle Creutz / Verfolgung / für Ehr vnnd Dignitet / dieſer Welt / aquam ſapientiæ propinaſti gratis.

Weißheit deß heiligen Dominici iſt auch drifach.

1. Cordis.

2. Oris.

Auß ſeinem heiligen Mund iſt auch außgangen die Weißheit / für ſein Perſon ſich erkennt / für ein armen Sünder / ſeine Sünd gebeichtet / jhme ſelbſt ſchwere Bußwerck auffgelegt / täglich diſciplin gemacht / für ſeine Sünd. Auß ſeinem Mund iſt außgangen die Weißheit deß Lobs Gottes / das er Gott mit den ſiben Tagzeiten gelobt mit dem Propheten / ſepties in die laudem dixi tibi.

1.
2.
Pſ. 118.

Auß ſeinem Mund iſt gangen die

Weiß=

Weißheit gegen seinem Nechsten/sermo ædificationis, die gewaltige vnd herzliche Predigen/die er zu dem Volck gethan. 3.

Die dritt Weißheit ist gestanden inn dem werck/was er im Hertzen geglaubt/ vnnd was er mit dem Mund geprediget/ hat er selbst im werck sehen vnnd spüren lassen/aquam sapientiæ propinasti gratis, wo er ist hinkommen/ an end vnd orth/ hat er die Gaab der Weißheit/so jhme der H. Geist geben/ der gantzen Welt mittheilt/ nicht jhme vorbehalten/ sonder solche außgossen/ so reichlich/so vberflüssig/als das Wasser. 3. Operū.

Allhie kan auß diesem was gesagt/ein morale genommen werden/ das etwa in der Welt Menschen werden gefunden/ die von Gott ein Kunst/ ein Weißheit vor andern bekom̃en/ das sie könden einem ein guten Rath durch jhr Weißheit mittheilen/ was geschicht/ so thun sie daß widerspil/ rathen jhme das böß. Andere haben ein Kunst/ein Weißheit/ ein Geschicklichkeit/ das sie können curieren/ schwere Kranckheiten heilen/ wöllen solche jhr Kunst niemand mittheilen/ vnnd

sagen

sagen bey jhnen selber / die Kunst / vnnd was ich weiß / will ich niemand offenbaren / wils niemandt lernen / sonder mit mir gen Grab tragen / diese vnd dergleichen Menschen sollen von S. Dominico lernen/das er sein empfangene Weißheit hat außgossen/wie das Wasser/seine Weißheit allen Menschen offenbart / alle Menschen zum Himmel vnderwisen. Darnach haben wir ein Lehrstück / welche vor Gott weiß vñ vnweiß könden geneñt werdē. Als/wañ einer im hertzen ist resoluiert/ wie vermeldt wordē/er will hie gern sein vmb Christi wegen arm / vnd nackendt/das er dort ewig reich werde/er will hie gern für ein Narren gehalten / verfolgt werden / das er dort werde geehrt / ein solcher ist vor Gott weiß vnd verstendig / vnd hat die rechte Weißheit Gottes.

Der aber im Hertzen ist anderst bedacht/er will hie regiern/niemand nichts beuor gebē / er will reich sein/will gelobt / geehrt werden/der ist vor Gott ein Narr.

Wann nachmaln einer von hertzen mit rew / leid / kein Sünd verschweigt /

es muß alles gesagt werdẽ / der seine tägliche gebett verrichtet / sein Nechsten mit guter Lehr vnderweist / der ist vor Gott weiß / der aber den Priester will betriegẽ / nicht warhafft / mit vmbständen beichten / gedenckt selten deß Lobs Gottes / mit seinen vnnützen / vergeblichen stumpffworten die Menschen ergert / der ist vor Gott ein Thor.

Welcher nachmaln im werck leuchtet / wie ers im Hertzen glaubt / der ist weiß vor Gott / der aber nichts thut von aussen / das kleinest gut Werck nicht sehen läst / der ist ein Thor.

Spricht einer / warumben wirdt die Weißheit dem Wasser verglichen? / aquã sapientiæ propinasti? darumben / was das Wasser eisserlich an deß Menschen Leib thut / das thut das Wasser der Weißheit an der Seel deß Menschen.

Das Wasser hat die Natur vnnd Eigenschafft / das es alles was vnsauber ist / reiniget / vnnd säubert / an deß Menschen Leib; Also / wo die Weißheit ist / darvon gehört worden / so wirckt sie / vnd hat kein ruhe / biß die Seel deß Menschen wirdt

schön /

schön/rein vnnd sauber/ von allen macklen vnnd vnflettigkeiten der Sünden. Es seind etliche Wasser also beschaffen/ vnd haben die Krafft/ vnnd Wirckung/ das sie die Menschen inwendig vnd außwendig gesundt machen/ als/ da seind die herrlichen Bäder / hat einer ein bösen Magen/ oder verfaulte Leber vnd Lungen / so zeucht er inn diß oder jenes Bad / hat einer offne Schäden / so seind abermaln Wasser verhanden/ die jhn heilen.

Also ist das Wasser der Weißheit/ wann der Christen-Mensch ist vbel auff an der Seel/ sie ist kranck an dem geistlichen Magen / sie mag nichts Geistlichs behalten/sie hat diß vnnd jenes anligen/ es sey die Kranckheit wie sie mag genent werden / wann man braucht das Wasser der Weißheit / so wirdt der Seel geholffen. Das Wasser inn der grossen Hitz lescht den Durst / Wann kommen die Hitz der bösen Begierden / vnnd vnordentlich Gelüsten / vnnd der Mensch braucht das Wasser der Weißheit / so vergeht die Hitz: Also/ wann kompt die Hitz der Vnreinigkeit / vnd von stund-

an

an das Wasser der Weißheit eingenom-
men wirdt / Kein Hurer wirdt eingehen
in das Reich Gottes / alßdann so vergeht
vnd verschwindt solche böse Hitz / vnd al-
so ist gewesen ein Wasser der Weißheit
der H. Dominicus / so vom H. Geist al-
so begabt worden / das er auch solches
Wasser der Weißheit andern hat mit-
theilt.

S. Dominicus hat gehabt die Gab der Weißheit deß H. Geists.

Diese Weißheit deß H. Vatters Do-
minici / vnd deß gantzen Ordens kompt
mir für als wie die Sonn am Firma-
ment / die sich allen Menschen begehrt
mitzutheilen / die jhr wirckung vnd nutz
begehrt zugeben allen Menschen / die sich
darzu bereit vnd geschickt machen: Also /
die weißheit vñ gab deß H. Geists / so dem
H. Vatter vñ dem gantzen Orden gege-
ben / hat sich in allen sæculis, zu allẽ zeitẽ /
von seinem anfang her biß auff die stund
erzeigt vnd sehen lassen / wie die Soñ so
inn der gantzen Welt wirdt gesehen / daß
auch dieses Ordens Weißheit in predi-
gen / inn schreiben / die gantz Welt / die
Kirch Gottes / hat vberschinen. Vnd wol
kan gesagt werden / in omnem terram ex-

iuit sapientia eius, deß H. Ordens Weiß-
heit in Göttlichen sachen / ist außgangen
in der gantzen Welt / dañ wo ist ein Land /
ein Königreich / darinn nicht gefunden
vnd gesehen wirdt der Orden. Es be-
kents Hispania / Franckreich / Welsch-
land / Teutschland / auch die newe Welt.

Miracula mundi D. D. Albertus & Thomas.

Auß vilen deß H. Vatters Nachköm-
ling sey allein Albertus Magnus vnnd D.
Thomas, was für grosse Weißheit ha-
ben nicht gehabt die beyde Männer / wie
haben sie geschinen in der Welt / auff al-
len hohen Schulen / mit schreiben / mit
disputiern / mit predigen: Also / das diser

Ordinis priuilegia.

Orden sonderliche Priuilegia vom Rö-
mischen Stul empfangen / so disem Or-
den geben wordẽ / von wegen der Weiß-
heit das Priuilegium, das er genent wirdt
Ordo Prædicatorum, vonn wegen der
Weißheit hat der Orden die authoritet
der Inquisition hæreticæ priuatis. Von
wegen der Weißheit hat der Orden Cen-
suram librorum, macht vnd gewalt Bü-
cher lassen außgehn / oder abzuschaffen /
zu examiniern. Von wegen der grossen
Weißheit wirdt nicht vnbillich der Or-
den

den genent vnd geheissen / anima Romanæ sedis. Ein Seel deß Römischen Stuels.

Ordo prædicatorum anima Romanæ sedis.

Was hat nicht grosses gethan Albertus, in schreiben / in predigen / in profitiern / das er bekommen hat den Namen / Magnus, der grosse Albertus.

Will man nachmaln reden vonn D. Thoma, von Alberti Magni discipulo, so wirdt man müssen sagen vnnd bekennen das der Discipul sey worden in der weißheit vber sein Magistrum, wie dann Albertus Magnus selbst vonn jhm geweißsagt in Scholis, Wie D. Thomas wegen seines Ingenij vonn andern auditoribus genennt worden Bos, ein Ochß / hat Albertus darauff geweissagt vor allen Zuhörern / dieser wirdt sein ein solcher Ochß / das sein Mugitus, brüllen vnd geschrey inn der gantzen Welt wirdt gehört werden / welches in der That vnnd im Werck geschehen vnnd erfült worden.

Was für ein Weißheit hat nicht dieser heiliger Mann erzeigt / in erklerung

vnnd außlegung der heiligen Schrifft/ wo ist ein Sententz/ ein Passus/ Stell/ den er nicht Sonnenklar hett erklehrt/ also/ das alle hochen Schueln/ wo er nicht ist/ vnd gelesen wirdt/ stumm vnnd nicht redendt weren.

Ich bleib in der Gleichnuß/ das sein Weißheit sich erzeigt wie die Sonn/ dern die gantz Welt/ alle hochen Schuelen/ alle hochen Cantzlen/ seiner geniessen/ vnd theilhafftig werden.

Wann ich allein für mich nemb das hoche Fest deß zarten Fronleichnams Jesu Christi/ inn welchen die göttliche Weißheit wirdt gesehen/ in allen Gottsdiensten/ so kompt mir für ein Gleichnuß/ eines grossen Königs/ wann er ein Pangett helt/ so ist es nicht ein endt auff ein Tag/ sonder streckt sich wol auff acht Täg hinein/ vnnd auff solchem Pangett das köstlichst Tranck wirdt aufftragen.

Also daß Fest deß zarten Fronleichnams ist in der Warheit ein geistliches Pangett Christi Jesu/ deß höchsten Königs/ welches die gantz Octau wirdt gehalten/

halten / das man sich geistlich recreiert / vnnd auff dieses Panget hat auffgesetzt D. Thomas, das kostbarlich Tranck / aquā sapientiæ, das Wasser der Weißheit / dauon die Glaubigen trincken / in dem jhnen wirdt zuuerstehn geben / was es für ein Panget sey.

Ja wie auff den hochen Schuelen wann man creiert Doctores, bona noua werden geben / es geht das köstlich Tranck herumb: Also / so offt auff einer hochen Schuel ein Passus, ein Sentenz wirdt gelesen / ist es anderst nicht zu halten / dann D. Thomas gibt bona noua auß von seiner Weißheit / trincken die Auditores, vnnd zu vorderst die Professores. Warlich was er geschriben / seind einem jeden der es hört / noua, newe ding / vnerhörte ding / seind miranda, vnd nicht allein noua, auch darzu bona noua, dem Menschen nutzlich / heilsam vnd dienstlich / zu dem ewigen Leben.

Will nicht reden was auff diese stund noch für ein Weißheit der Allmächtig Gott / vnnd der H. Geist diesem Orden verlihen / vnd dessen ist ein lebendig Exempel

R. P. Lemos Magister Palatij nostro tẽpore in ordine miraculum.

empel der Orden / so vor Augen ist / sonderlich inn der Statt zu der zeit R. P. Lemos hispanus, wer diesen weisen Mann / viel mehr soll ich sagen / in abstracto, die Weißheit angehört / oder mit jhr conuersiert / der muß sagen / daß der H. Geist biß auff die stund sein Gaab der Weißheit dem Orden hab mittheilt.

Zum beschluß will ichs mit der Königin von Saba enden. Von jhr wirdt gelesen / wie sie viel vnnd grosse ding vernom̃en / in jhren Landen / von der Weißheit Salomonis / hat sie mit jrem Hoffgesind auffgemacht / Salomonis weißheit anzuhörẽ / vñ wie sie alle schöne ordnung gesehen / vnd sein Weißheit angehört / war dieses jhr beschluß: beati viri tui, & beati serui tui qui hic stant coram te semper, & audiunt sapientiam tuam. Selig seind die Männer / vnd selig seind deine Diener die allzeit vor dir stehn vnnd dein Weißheit anhören / die ding hett ich nicht glaubt / wo ich die nicht hett selbst erfahren / gesehen vnnd angehört. Gleicher gestalt der jetzunder zu Gemüht vnd vnd Hertzen führt die Weißheit deß heiligen

3. Reg. 10.

ligen

ligen Vatters Dominici / so wircklich geſehen wirdt inn ſeinem heiligen Orden / inn welchem ſo viel canonicierter heiliger ſein / der muß aufſſchreien / beati ſunt filij tui. O heiliger Vatter Dominice ſelig biſt du / vnd ſeind deine geiſtliche Orden Kinder / mānlichs vnd weiblichs Geſchlechts / die du inn dem Orden geborn / vnd in dem Orden aufferzogen haſt / vnd die in dem Orden ſelig geſtorben / beati filij tui. Als da ſeind der H. Petrus Martyrer zu Meyland. Der H. Antoninus Ertzbiſchoff zu Florentz. Der H. Thomas von Aquin / ſo in Italia genent wirdt / Interpræs diuinæ voluntatis, ein Außleger deß göttlichen Willens. Der H. Vincentius / ein Wunderwerck in der Welt mit predigē / in Franckreich / in Hiſpanien / in Welſchlandt / der gar biß gen Conſtantz kom̃en / vnd geprediget. Der H. Hiacynthus / welcher im Leben bey 39. Todten zum Leben aufferweckt hat / das kaum von einem H. dergleichen geleſen wirdt. Der H. Reimundus / Die H. Catharina Senenſis. Die H. Agnes Politia. Der ſelige Albertus Ma-

Ordens H. Dominicus / Petrus Martyr / Antoninus / Thomas. Vincentius / Hiacynthus ſo 39. todten erweckt / Reimundus / Catharina Senenſis / Agnes / Seliger Albertus / Seliger Ambroſius.

Magnus. Der selige Ambrosius Senensis. Warlich recht vnd wol singt von jhm die Kirch. Fœlix per quam gaudia, tota jam Ecclesia, sumens exaltatur, Orbem replet semine, in cœlorum agmine, tandem collocatur.

Daher vrsach hat der löbliche Orden sich zuerfrewen/ ob einem solchen heiligẽ vnnd seligen familia. Es ist doch jederman bewust vnnd bekannt/ was für ein frewd einer hat so auß einem fürnemben vnd stattlichen familia vnnd Geschlecht geboren/ in welchem der Anfänger herrlich/ in welchem Personen gefunden/ so heroische Thaten begangen/ von solchem Stammen vnnd Namen herkom̃en: Also in gemein zureden/ ein jeder geistlicher Orden erfrwt sich ob seinem familia vnnd Geschlecht/ dauon er geboren/ sein Namen her hat/ als/ ein Benedictiner erfrewt sich ob seinem familia, ob den heiligen Vatter Benedicto. Ein Augustiner ob seinem Vatter Augustino/ Ein Franciscaner ob seinem Vatter Francisco: Also jubiliert vnnd frolockt der Prediger Orden/ auß welchem familia

lia vnd Geschlecht sovil heiliger vnd seliger geboren / die in der Welt allhie geschinen in der Lehr/in der Predig / in der Keuschheit/in Schrifften / in Büchern/ nit anderst alß miracula mundi, ob welchem sich entsetzt hat die gantze Welt/ noch entsetzt/ vnnd entsetzen wirdt/biß zu dem ende der Welt/Amen.

Die sechste Predig von S. Dominico.

Thema.

Prædicator gratiæ: Gnadenprediger.

Christi vnsers Herren/ Heylands vnd Seligmachers Predigen / seind alle miteinander gangen/eintweders auff die strenge Gerechtigkeit oder Barmhertzigkeit.

Sein strenge Gerechtigkeit hat er gepredigt den Vnbußfertigen Capharnaitern/zu welchen er gesagt: Wehe dir Capharnaum/durch welchs Wehe die ewige Verdammnuß verstanden wirdt Væ tibi Corozaim; &c. Sein Barmhertzig- *Math. 11.*

keit/Genad vnnd Güte/hat er anbotten allen büssenden Sündern/ich will nicht Opffer sonder Barmhertzigkeit/Misericordiam volo & non sacrificium. *Matth.9.*

Vnser H. Vatter Dominicus hat dissen stylũ vnd weiß zu predigẽ obseruiert/ vnnd in achtung genom̃en/ beyde Stuck Gerechtigkeit vnnd Barmhertzigkeit in sein Predigen getrieben. Die Gerechtigkeit gegen den verstocktẽ Ketzern/wañ sie in d' Ketzerey verbliben/nichts zugewarten haben dañ die strenge Gerechtigkeit/ vnd gegen den büssenden Sündern/die Barmhertzigkeit/ daher er sonderlich genennt wirdt prædicator gratiæ, ein Gnadenprediger. Warinn er gewesen sey ein Gnadenprediger/ wöllen wir hören/ zuvor aber wie er als ein Prediger verglichen werde einem Hund/darzu geb Gott sein Gnad vñ beystandt. *Propositio.* In S. Johannis GOttes Täuffers Geburt/seind vil vnd mancherley Wunderwerck fürgangẽ/die nit zuerzehlẽ/ also daß die Gegenwertigen in seiner Geburt nichts weiters sagten/dann quis putas puer iste erit? was meinstu/ daß auß diesem Knaben Johanne soll werden? Wann wir von vn- *Luc.1.*

sern H. Vatter Dominico zu Gemů fůhrē/was sein Mutter gesehē/neīlich sie trage in jrem Leib ein Hund In figura catuli prædicator sæculi, matri præmonstratur, nit mit einer angezůndten Fackel der die gantze Welt werde anzůnden/ portans ore faculam, ad amoris regulam, populos hortatur: kōnen wir in der warheit fragen/ quis putas puer iste erit: was meinstu wann man bedenckt den Hund mit der Fackel/ vnd im Tauff den Stern an der Stirn/ daß auß disem Kind dem H. Dominico soll werden? Antwort/ wie sie sagten/ die Hand Gottes wer mit Johāne/ Also kōnen wir anderst nit gedencken noch sagen/ die Hand Gotteß ist auch gewesen mit S. Dominico/ von der Wiegen an/ biß in sein Grab. *Luc. 1.*

Man sagt sonst Gott vnnd die Natur thun nichts vergeblich/ daß der Mutter S. Dominici fůrkom̄en/ sie trage einen Hund/ der im Maul habe ein bren̄ende Fackel/ ist nit von Gott vergebenlich geschehen/ dann zweyffels ohn darmit zuverstehen geben/ daß Dominicus werde erzeygen in seim Predigampt vñ Orden *Deus & natura nihil frustra faciunt.*

Die

die gute Eygenschafft eins gutē/ getrewē Hunds/ wie dann die Prediger sonderlich vnnd fürnemblich den Hunden verglichen werden.

Es haben gemeinlich grosse Herren disen brauch vnd gewohnheit/ daß sie jre Hůnd mit einem Halßband zieren/ darauff jhr Wappen machen lassen/ darmit månniglich wisse/ wem solcher Hundt zugehöre/ wer der Herr sey. Damit dañ die gantze Welt wisse vnd erkendte/ wem diser Hund der H. Vatter zugehöre/ hat er von stundan jhn gezieret mit einem köstlichen Halßband/ deß schönen Namens so jhme im H. Tauff geben worden/ Dominicus/ welcher den Namen anhört/ daß er nichts anderst zuverstehen gebe/ alß daß er seye Domini canis, ein Hund deß Herren.

Grosse Herren zieren jre Hůnd mit Halßbändern.

Ein Hundt hat vnder andern guten Eygenschafften auch dise/ daß er fleissig das Hauß hůtet/ niemands frembder bey Tag oder Nacht hinein lasse/ er wachet bey der Nacht so streng/ wann er mercket das einer vmb das Hauß gehet/ ein gelegenheit ersicht/ ein Leyter anwirfft vnnd

einsteigen will/ so bilt er so lang biß er den Dieb in flucht treibet.

Ein solcher Geistlicher Hund ist gewesen Dominicus/ein Hüter des Hauß Gottes/ Wie die Ketzer Albigenses wolten einsteigen in die Kirchen/die Schäflin mit der falschen Lehr stelen/ vñ vmbbringen/ Wie Johannes sagt: Der anderst wo einsteigt ist ein Dieb vnd Mörder/vnd ein Dieb komme vm̃ keiner andern vrsach wegen/dann das er stele/vnd der Mörder/daß er metzge/töde vnd vm̃bringe/ Damit solche Dieb vnnd Mörder nit einstigen / hat ers mit seinem bellen/predigen vnnd schreiben in die flucht gejagt vnnd vertriben/ vnnd sich also ein guten wachenden Hund erwisen.

Ein Hund ist auch diser Eygenschafft daß jhm kein wildes Thier zu groß ist/ er fälts an.

Alle Sünder was stands sie mögen sein / sind gleich den vnvernünfftigen Thierẽ/ wie Dauid sagt: Daß sie durch die Sünd werdẽ wie ein Roß: vñ Maulthier/damit solche grosse Sünder gefangen worden/hat der H. Dominicus sich er-

erzeigt wie ein Hund/ der in sie gefallē/ jnen von der Buß vñ Bekehrung geprediget/ weder hochheit/wirdigkeit vñ grösse der Personen angesehen/dem reichē/ gewaltigen so wol zugeredt/ alß dem allerschlechtesten/keines stands/ keiner hochheit verschonet/ oder die Warheit verschwigen/wie falsche Prediger vñ Ketzer im brauch haben/ welche mir fürkom̃en alß die Hund/ so die Edelleut vñ andere Herren den Bawrē auff dem Landt geben/ vnnd den Hunden Brügel anhencke/damit sie das Gewild nit angreiffen.

Also seind die Ketzer solche Hünd mit Brügeln/wañ einer vom Fürstē/Graffen/Edelmañ/Schultheiß zum Predigampt wirt auff vnd angenom̃en/so muß er zuvor in der Cantzley od' vor dem Freyherren/ Edelmañ vnnd Schultheiß erscheinen/henckt jhm an den Brügel/ diß vnd jenes mög er predigen/ daß Bapstthumb verdammen/ Aber bey leib nichts reden wider den Fürsten/ wider den Graffen/ Edelman vnnd Schultheiß wölle er den Brügel antragen auff der Cantzel/ an statt der Stol/ wolan so soll er Prediger sein.

Aber

Aber S. Dominicus vnnd alle ware Prediger die lassen jhnen kein Brügel anhencken / oder jnē das Maul binden / daß sie wolten ansehen die hochheit / daß sie die wolten exaggerieren, vnnd bedencken oder förchtē respectum personarum, sondern sagen die Warheit herauß / sie treffen nachmalen ein hohe oder nidere Person an. Daher vnser Vatter Dominicus genennet wirdt Doctor veritatis, ein Lehrer der Warheit / vnd newer Gesatzgeber.

Der H. Johannes / Gottes Täuffer / war auch ein solcher Hund der deß Herodis nicht verschonet / sonder jhn angefahren / vnd in jhnen gefallen / wegen der Sünd deß Ehebruchs. Non licet tibi habere vxorem fratris tui, Dir gebürt nicht zuhaben deines Bruders Weib / vñ solche weiß zu predigen ist GOtt lob in der Catholischē Kirchē / ja das Löwenhertz / so kein forcht ob jemandt hat / was stands er möge seyn. Aber entgegē bey den Ketzern vnd allen so ausser der warē Kirchen predigen / die haben im Busen ein Hasen / förchten jhnen die Warheit zu predigen. *Matth. 14*

Wol-

Wolan/so ist Dominicus gewesen ein behertzhaffter Hund/der allen vnd jeden die Wardeit geprediget/ mit Johanne vnnd Elia. Hic est nouus legislator, hic Helias emulator & detestás crimina. Vñ solche Söhn vnnd Predigen hat er biß dato geborn/ so in seinem H. Orden gefunden werden/ die keine ansehen sein der Personen.

Auff ein zeyt hette ein Bischoff zur Taffel geruffen ein Theologum Predigerordens/neben andern Herren seiner Räthen/ vnnd er aber seinem Diener wegen hinlässigkeit halber/ ein Backenstreich gegeben/ fragt er ein jedē auß seinen Räthen/ob er recht habe gethan/daß er sein Diener geschlagen/ ein jeder antwortet E.F.G. haben macht den Diener zuschlagen/ keiner wolt jhm vnrecht geben. Endlich fraget er den Theologum was er darzu sage/ob er hab recht gethan/ antwortet er/ Gnädiger Fürst vñ Herr/ der H. Paulus sagt von den Bischoffen
1. Tim. 3. vnder andern also/non decet episcopum esse percussorem, Es gezimbt vnd gebürt sich nicht/ daß ein Bischoff soll ein schla-

ger sein/ steht keinem Bischoff zu/ daß er schlage / Darauff saget der Bischoff zu seinē Räthen/ jr seyt alle Fuchßschwentzler / habt die Warheit verschwigen / der Herr aber hat mirs gesagt.

Also seind beschaffen die Catholische Prediger/ ausser vnd inner der Kirchen/ grossen Herren die Warheit sagen.

Es hat nachmalen ein Hund dise eygenschafft / daß er tag vnd nacht auff der Erden ligt / kein anders orth ist für die Hund alß die Erden. Also der H. Vatter Dominicus / wie er noch ein Knab war / hat er anfangen Gott zudienen in rauchem Geliger/daß er offtermaln sein Beth verlassen/ vnd auff der blossen Erden geschlaffen. Weiter/ mancher Hund ist also abgericht worden/ vnd solche Eygenschafft bekommen / wann man jhme ein bißlin Brot auff die Nasen gibt/ oder für jhn gelegt wirdt / vnd einer recitiert/ sagt A b c hindersich vnd fürsich / allein laßt er das S auß/wanns einer trieb ein viertel stund vnnd noch lenger/ so esse er das Brot nicht / biß er den Buchstaben hört S/alßdann ißt ers / so gehorsam ist

der Hund seinem Herren / daß er nicht will essen.

Also gehorsam war der heilige Vatter Dominicus / der auß Gehorsam gegen Gott nicht allezeit wolt essen / sonder von jugendt an gefastet / der sein lebenlang kein Fleisch geessen.

Ein solcher Gehorsam ist noch in allen Orden / daß nicht einer ißt wann es jm gefellt / sonder er merckt auff den Gehorsam / wann jhme sein Oberkeit das Zeichen mit dem Zymbal oder Glögglin gibt.

Es hat auch ein Hund dise Eygenschafft / daß er auß Liebe dem Herren alles bringt vnd zutregt / will nichts behalten / so bald er was gefundẽ / so er das kan tragen im Maul / so tregt ers / wo nicht / so machet ers lautmär / laufft vnd zablet vor dem Herren / er soll gehen vnnd das Gefangen zu jhm nemmen.

Also der heilige Vatter Dominicus / was er vberkommen hat / für arme Seelen / die da gelegen sein in deß Teuffels Rachen / durch die Ketzerey / hat er dem Herren gebracht / jhme solche Ehr nicht

zuge=

zugeschriben/ sonder der Gnaden GOttes/ was jhm bewisen vnd geben worden/ alß einem Diener Gottes/ hat ers angenommen/ alß ein Diener / vnd dem Herren vberantwortet.

Die Weltlichen können vnnd sollen auch solche Eygenschafft habē/ was jnen der Allmächtige Gott hat lassen zukommen / durch jhren fleiß oder Erbtheil/ oder wie es mag geschehen sein / daß sie es dem HErren widerumb geben/ welches auff die weiß kan geschehen / wann man die Reichthumb außgibt vnnd spendiert mit Vernunfft/ daß einer gedencke/ Ich bin nicht absolutè darüber gesetzt alß ein Herr/ sondern alß ein Dispensator/ daß ich alles muß vberantworten. Die aber das Widerspil thun / vnnd sagen / Ich darff vmbgehen mit meinem Gelt vnnd Gut wie ich will/ trotz rede mir einer ein/ vnd gebe mir ordnung/ ich darffs ohnwerden nach meinem wolgefallen/ Ein solcher ist nicht trew seinem Herren/ vergleicht sich dem reichen Mann/ mit dem er auch sein würdige Straff empfahen wirdt.

Der Hund hat auch diese Eygenschafft / daß er sein Herren lebendig vnd todt nicht verlaßt / wann sach ist / daß der Herr ermört worden / oder sonst gestorben / so bleibet er bey jhm / will von jhm nicht weichen.

Der heilige Vatter Dominicus hat sein geliebten / ermördten vnnd vmbgebrachten gecreutzigten Christum Jesum nicht verlassen / die tag seines Lebens / sein Passion / Leiden vnnd Sterben vor Augen gehabt / vnnd mit solchem wöllen sterben / vnd entlich selig werden.

Gar recht vnnd wol thun alle Sterbenden / daß sie jnen lassen ein stuck nach dem anderen auß dem Passion vorlesen / welches nichts anders bedeut / dann daß sie sich jhrem Herren vergleichen / vnnd mit seinem Leiden vnd Sterben begraben werden.

Ein Hund hat auch dise Liebe zum Herren / daß er von jhm in der Gefahr nicht will fliehen / sonder sein Leben daran wagen.

Der heilige Vatter Dominicus war also resoluiert / daß er auch die Gefahr

deß

deß Tods nicht förchtet / was für einer Marter es möchte geschehen / vnnd mit dem heiligen Paulo können sagen: Kein Schwert / kein Fewr / kein Wasser vnnd Pein soll mich von meinem Herren abwendig machen / was GOtt vber mich wirdt verhengen / will ich von der Handt Gottes mit höchster Dancksagung annemmen. Ein solches bereites Hertz soll ein jeder Christ haben / vmb Christi vnd seiner Bekañtnuß wegen / alles gern leiden / vber vnd außstehen.

Es kommen mir für die Ketzer vnnd jhre Zuhörer / alß böse Gottlose verruchte Leut / die wider jr Herrschafft ein Neid vnd Grollen tragen / vnd dieweil sie derselbigen nicht zukönnen / in der Person / so wöllen sie sich rechẽ an seinem Hund / wo sie denselben sehen / mit einem Stein oder Brügel nachwerffen / dann sie wissen / daß der Herr den Hund liebt / vmb deßwegen werffen sie jhm nach.

Also auff solche weiß handlen die Widersächer / die in dem Grund vnnd in der Warheit Gott in dem Him̃el heimlich feind seyn / vnd weil sie jhm nicht zukönnen /

auff mit dem Gebett/ er dienet vnd wartet auff in seinen siben Tagzeiten.

Ein Hund hat die Eygenschafft/ daß er neben der Liebe die er zu dem Herren trägt auch den Herren förchtet.

Der H. Dominicus ist begabt mit der Gaab der forcht deß heiligen Geistes.

Bey allem thun vnnd lassen/ handel vnd wandel/ hat der H. Vatter gehabt zu Christo Jesu/ die Gaab deß H. Geists/ die Forcht/ daß er nit etwañ in ein vngenad falle.

ambros. Qui diligit me: diligit & canem meũ.

Zum Beschluß so sagt der H. Ambrosius/ wer mich liebt/ der liebt auch meinen Hund. Diß will dahin geredt vnnd appliciert haben/ einmal wie gehöret/ so hat Christus Jesus gehabt ein getreuẽ wachenden Hund den heiligen Dominicum/ den er auch geliebt hat. Wolan lieben wir Christum vnsern HErren/ so werden wir auch sein wachende Hũnd/ Dominicum lieben vnd ehren/ quis vos audit, Wer euch meine Apostel vñ Diener hört vñ ehret/ der hört vnd ehrt mich/ die ich auch entlich dort oben in dem Himmel ehren will/ Amen.

Luc. 10.

Die

Die sibende Predig von S. Dominico.

Thema.

Nos junge beatis.

Geselle vnd füege vns zu den Seligen in dem Himel.

IN einer jeden Supplication seind gemeinlich zwey ding / die Ehren Titul / so dem geben werden / an den die Supplication wirdt gestelt / darnach wirdt mit wenigen / oder weitleufftigen worten die Bitt begriffen / vnd außgeführt. Wie auff ein zeit die liebe Apostel wolten an Gott suppliciern / kommen sie zu Christo / vnd begern von jhme / er soll jhnen die Supplication stellen / soll sie lernen betten / da sagt er zu jhnen / wann jhr wolt betten / so müst jhr zwey stück fürbringen / erstlich Gott die Titul geben / vnnd darauff die Bitt lassen volgen / als wolt er sagen / Vatter vnser / der du bist in den Himmeln / ist Gottes Ehren Titul / daß er ein Vatter ist /

Dann zu Gott ruffen wir/vnd stellen vnser Supplication / als zum Helffer vnd Geber/der auß seiner Allmacht könde helffen/ vnd könde geben / vnd solches jhme allein gebüere. Nicht allein aber daß er sey Allmächtig / daß ers könde thun / auß eigner Macht / die sonst niemand hat / als er / auch daß er sey barmhertzig / daß er wöll helffen / daß er wölle geben/ vnnd auff solche weiß richten alle Glaubigen zu Gott das Gebett/ als zum Geber.

Wann aber nachmaln die glaubigen Christen zu einem Heiligen ein Gebett vnd Ruff thun/so geschicht solcher Ruff vnnd Gebett / nicht auff die Form vnnd weiß / wie zu Gott dem Allmächtigen / sonder sie geschicht als zu einem Diener Gottes / nicht daß man auß jhme wölle einen Gott machen/sonder wir lassen jhn ein lieben Diener Gottes bleibē/vnd bitten jn allein vmb fürbitt/ daß er mit vnd neben vns Gott bitte/daß er bey Gott sey vnser Fürbitter.

Dann so es einem lebendigen Menschen erlaubt/ vnd vergont für sein Mit-

Bru=

Bruder vnnd MitSchwester zubitten / warumben soll es den Heiligen inn dem Himmel abgeschlagen sein / für vns zubitten / dieweil sie Glider sein an dem geistlichen Leib / vnnd dessen geistlichen Leibs Haupt ist Christus Jesus.

Vnnd damit die gantz Welt sehe / das wir im Werck vnnd in der Lehr vbereinstůmmen / nicht anderst lehren / vnnd anderst im werck erzeigen / beweist solches die Kirch Sonnenklar inn der täglichen Letaney / welche ist ein rechte Supplication / zu Gott / vnnd zu allen Heiligen / zu Gott facht sie also an / Gott Vatter erbarme dich vnser / Gott Sohn erbarme dich vnser / Gott H. Geist erbarme dich vnser / ist so viel gebetten / daß Gott sich vber vns erbarme / daß Gott allein könde geben / daß Gott allein könde helffen / vnd solche Letaney geben wir Gott am Anfang / vnd setzen die Lehr für vnser Fundament / daß wir kein andern Helffer / kein andern Geber suchen / weder im Himmel noch auff Erden / als Gott den Allmächtigen / ja der selbst ist increata potentia, increata sapientia, vnd was dann

ande-

andere attributa sein/ so jhme propriissimè zugehören.

Wann wir nachmaln vnser Gebett vnd Ruff zu den Heiligen anstellen/ so geschicht es auff die weiß/ H. Maria bitt für vns/ H. Petre bitt für vns/ H. Bartholomæe bitt für vns/ vnd also vort an/ welcher ruff sich selbst erklert/ daß wir nit ruffen zu Maria/ vnnd zu Petro/ vnnd zu Bartholomæo/ als Geber/ sonder ruffen zu jhnen als Fürbitter. Auß diesem vnfelbarm Grund vnd Fundament sicht man die boßheit der Ketzer/ so wider die Kirchen dürffen vnuerschambt lehren/ die Catholischen halten Mariam für Gott/ setzen Mariam/ vnnd ein jeden Heiligen Gott selbst für/ welches die gröste Abgötterey wer/ vnd der das thet/ der wer de facto nicht mehr Catholisch/ sonder ein Abgötterer/ der Gott sein Ehr entzuch. Et honorem meum alteri non
Isa: 42. dabo. Vnd daß aber diß ein znichtige vnd falsche außsag sey aller Ketzer/ werden sie vberwunden mit vnser hellen/ klahren Bekantnuß/ die wir nicht allein inn der Kirchen predigen/ auff der Gassen in

Sup-

Supplicationibus singen / ora pro nobis, zu viel 100. maln auff ein Tag / ora pro nobis, bitt für vns bey Gott. Auch ist soches zu probiern / à sæculo in sæculum, von einem 100. Jahr zum andern / daß ist von Christo / von den Apostlen an biß auff diese stund / will deß alten Testaments geschweigen / daß jeder zeit in 100. Jahren Lehrer / Prediger / vnd Leut gewesen / die haben zu Gott / vnnd zu den Heiligen geruffen / auff die weiß / wie wir / vnd solche H. Leut / dern Leben vnd Lehr Gott allhie mit Wunderwerck bestettigt / sollen vns mehr gelten / als heuttigs tags ein solches geschmeiß vnnd vnziffer / die vns der Abgötterey wöllen beschuldigen / vnnd sie selbst in Abgötterey stecken / nicht in einer / sonder in vieln.

Daher in den Messen der Apostlen / gleich im Anfang allezeit die H. Gottes angeruffen werden. Irenæus nennt die Mutter Gottes ein Aduocatã, vñ Origenes schreibt für ein form vnnd weiß / wie die Heiligen anzuruffen sein / da er also zu dem Job bittet / O beate Iob, ora pro nobis miseris, O seliger Job / bitt für vns

arme /

arme/ vnd Turonensis (damit man sehe der Kirchen meinung/ spricht/ ob wol die) Heiligen von vns werden angeruffen / so geschicht es mit nichten zu dem endt / daß sie vns auß jhrer Krafft sollen seilig machen/ vnd den Himmel geben / seytemaln daß Heil vnd Seligkeit deß HErren zugeben ist / sonder sie werden angeruffen / daß sie vns durch jhr Fürbitt bey Gott daß erlangen/ vnnd zuwegen bringen / verflucht/ vnnd abermaln verflucht sey der Mensch/ der sein Hoffnung setzet in ein Menschen / daß er jhme das Heyl vnnd Seligkeit gebe / dann diese Latria, allein GOtt / vnnd keinem purlauterm Menschen gebüert.

Auß diesem allem was wenig vermelt ist zulernen / daß diese 1600. Jahr vnauffhörlich alle Augenblick zu den Heiligen ist geruffen worden vmb fürbitt.

Auff diesem Grund bleibt vnnd ruhet auch diß / daß wir zu dem H. Dominico ruffen / nos junge beatis, durch dein fürbitt wöllest vns zu den Heiligen gesellen/ mit dreyen worten / biß vnser Fürbitter / daß wir auch gen Himmel kommen/ wie

dann

dann inn dem Versicul diese drey wort erklert werden / daß er sey vnser Fürbitter/Ora pro nobis beate Pater Dominice, Bitte für vns seliger Vatter Dominice/ das ist/ nos junge beatis, Füege vns zu den Seligen.

Weil dann wir ein solches Liecht der Kirchen haben/vnd der Allmächtig Gott seiner Kirchen geben ein solchen Lehrer der Warheit / vnd in seiner Kirchen lassen wachsen ein wolriechende Rosen der Gedult/ vnnd scheinen läst das Helffenbein der Keuschheit/vnnd zutrincken gibt das Wasser der Weißheit / predigen lassen den Genaden Prediger / der allezeit für sein Orden pro propagatione & conseruatione, vnnd für die gantzen Kirchen bittet / so muß ich auffschreyen / O jhr gottselige Eltern/ Felix vnd Ioanna, selig die jhr ein solche Frucht Christo vberantwortet habt / die jhr eines Fürstlichen Stam̃en gewesen / nicht der Welt/ sonder Christo zu seinem Dienst aufferzogen habt. Mir kompt für dieser Edle Fürst Fælix, als ein Stam̃en oder Baum der zwey herzliche Zweyg hat inn einem

Garten/vnd zwey vnderschiedliche/herrliche Früchten tragen.

Fælix hat 2. Söhn/ einer der sich verheyrat.

Ein edles Zweyg ist gewesen ein Son so sich begeben/ inn weltlichem Stand/ solche Frücht getragen/ vonn jhme Edle Frücht geborē/ daß das Hauß Oesterreich in diesem Stammen sich verheyrat.

Dominicus/ der sich inn geistlichē Standt begeben/ ist geziert gewesen mit der Gaab deß H. Geists der Gottseligkeit.

Der ander Sohn/ daß ander Edle Zwey ist Dominicus/ so sich begeben in den geistlichen Ordens Stand/ ist auch worden ein geistlicher Vatter/ Ja/ dahin jhn gezogen hat die Gaab deß heiligen Geists/ die pietas, oder Gottseligkeit/ welche mit jhm auffgewachsen/ vnd biß in sein end behalten/ was für ein Frucht hat er nicht getragen/ vnd geistliche Kinder geborn/ will nicht sagen von vielen Milion/ der Leben vnnd Todt Gott allein bewist/ die zweiffels ohne selig/ will nit mehr repetiern/ die canoniciert worden/ sonder allein dern gedencken/ so auff dem Römischen Stul/ als Statthalter Christi gesessen/ die auch von jhme geborn worden/ als gewesen/ Innocens 5. Benedictus 2. Ioannis de Vercellis electus pōtifex, morte pręuentus nō fuit coronatus,

tus. Pius 5. Ja solche Kind' hat er geborn/ die nit allein in d' Welt die gantz Christẽheit regiert haben. Auch die jetzunder in dem Himmel wie gehört/ regierẽ/ die von d' streitbarn Kirchẽ seind canoniciert worden / zu denen wir auch rüffen / bittet für vns / selige vnnd heilige Kinder / die jetzunder bey jrem Vatter sich erfrewen/ O H. Vatter Dominice / was bißhero von dir geredt vnd gesagt worden / ist alles zu wenig / kein Zungen kan dein Lob außsprechen / wir wöllẽ alles beschliessen mit der täglichen Antiphona / so dir dein H. Orden vberschickt.

Wir bitten dich H. Dominice / ein Liecht der Kirchen/ ein Lehrer der Warheit / ein Rosen der Gedult / Helfenbein der Keuschheit / Wasser der Weißheit / ein Prediger der Genaden/ füege vns zu den Seligen.

Sed tu pater pie bone, pastor gregis & patrone, prece semper sedula: Apud curiam sumi regis, derelicti vices gregis, commenda per sæcula: Amen.

End der 7. Lobpredigen von S. Dominico.

Beatam me dicent omnes generationes.

Mich werden selig sagen alle Geschlecht.

Kur=

Kurtzer Bericht/ von der genadenreichen Bruderschafft deß heiligen Rosenkrantzes/ oder Psalters vnser lieben Frawen.

Anfang vnd Vrsprung diser Bruderschafft.

DJe Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / oder Psalters vnser lieben Frawen/ist von dem H. Dominico / Prediger Ordens/ersten Anfängers / vmb das jahr / nach der Geburt Christi/ tausent zweyhundert / auffgericht worden.

Ablaß vnd Indulgentz.

BEstätiget/vnd mit gar vil Gnad vnd Ablaß begabet/ von vilen Bäpsten: fürnemblich aber von Sixto dem vierdten/ Innocentio dem

achten / Leone dem zehenden / Pio dem fünfften / Gregorio dem dreyzehenden / Sixto dem fünfftē / Gregorio dem vierzehenden / vnd Clemente dem achten.

1. Neben vil vnd grossen andern Ablaß aber / so die Brüder vnd Schwestern erlangen können / ist nicht der wenigest / daß / wann sie in dise Bruderschafften eingeschriben werden / vnd zu der zeit jres Absterbens / erlangen vollkommen Ablaß von aller Schuld vnnd Straff / wo ferr sie anderst zuvor warhafftig / ohn allen Falsch vnd Betrug / jre Sünden gebeichtet / vnd das fronheilig Sacrament deß waren Leibs vnd Bluts Christi empfangen haben.

2. Item / daß sie auch erlangen mögen / allen Ablaß der Stationē zu Rom / wann sie am selben Tag fünff Altär / oder einen Altar fünff mal besuchen / vnd zu einer jeden Besuchung der Altär / oder deß Altars / fünff Vatter vnser / vñ fünff Aue Maria sprechen.

3. Letstlich / daß sie auch alle Wochen erlangen fünff vnd sibentzig Jahr / vnnd sibentzig Tag / waren Ablaß: vnnd diß / wann

wann sie der Bruderschafft Ordnung werden genug thun.

Regel vnd Satzung.

KEin andere Ordnung oder Satzung hat die Bruderschafft/ dann allein/ daß alle die jenigen/ so sich darein begeben wöllen/ jhnen fürsetzen sollen/ auff alle Wochen zusprechen drey Rosenkräntz/ das ist/ hundert vnd fünfftzig Aue Maria/ fünfftzehen Vatter vnser/ vnd drey Glauben: Nemblich für ein Rosenkrantz/ fünfftzig Aue Maria/ fünff Vatter vnser/ ein Glauben.

Nach was meinung / vnnd wie das Gebett verricht werde.

DJß Gebett soll gesprochen werden/ vmb ein glückseligẽ Stand/ der heiligen Christlichen Kirchen/ wie auch zum Heil vnd Wohlfahrt/ aller Lebendigen vnd Abgestorbnen / in dieser heiligen Bruderschafft/ an was Orthen der gantzen Catholischen Christenheit sie jmmer eingeschriben seyen.

Weiter/ solle auch das Gebett voll-

bracht werden / neben Betrachtungen / vnnd zu sondern Ehren / nachfolgenden fünfftzehen geistlichen Geheimnussen / als nemblich:

1. Der verkündigung Mariæ / oder Christi Empfengnuß. 2. Heimsuchung Mariæ bey Elisabeth. 3. Geburt Jesu Christi. 4. Auffopfferūg Christi. 5. Widerfindung deß HErrn Jesu im Tempel / nach dem er drey Tag verloren war. (So der frewdenreich Rosenkrantz genant.) 6. Deß Oelbergs. 7. Geißlung Christi. 8. Krönung Christi. 9. Creutztragung Christi. 10. Creutzigung Christi. (So der schmertzlich Rosenkrantz heißt.) 11. Der frölichen Aufferstehung Christi. 12. Herrlichen Himmelfahrt Christi. 13. Genadenreichen Sendung deß H. Geists. 14. Frölichen Himmelfahrt Mariæ der Jungfrawen. 15. Krönung Mariæ. (So der Glorwürdig Rosenkranß genant.)

So offt ein Psalter ist außgesprochen / were nutz vnd gut (doch gar kein verbündnuß) also zusprechen:

ACh würdige Mutter Gottes/ disen Psalter opffere ich dir/ vnd zuvorderst deinem liebē Kind Jesu Christo/ zu Lob vnd Ehr auff/ für mich vñ alle Brüder vnd Schwestern/ in der gantzen Bruderschafft/ lebendige vnd todte/ auch für alles Anligen der gantzen Christenheit/ Amen.

1. Es wirdt vergunt/ daß die drey Rosenkräntz mögen gesprochen werden/ auf einmal/ oder zu vnderschiedlichen zeiten/ stehend/ gehend/ sitzend/ ligend/ kniend/ reitend/ in der Kirchen/ im Feld/ zuhauß/ am Sontag/ Feyrtag/ oder Wercktag/ in Summa/ wie/ wo vnd wann ein jeder kan oder will.

2. Wann die Brüder vnnd Schwestern/ in einer oder viel Wochen/ wenig oder gar nichts an den dreyen Rosenkräntzen betten/ können sie solches versaumbtes Gebett (so ferr sie gern wöllen/ dañ diß zuthun gar kein verbündnuß ist) auff ein andere zeit vollbringen.

3. Können auch die drey Rosenkräntz vor der bestimbten zeit/ auff wenig oder viel Wochen/ eines jeden Bruders vnd

Schwester / eigens gefallen nach / vollbracht werden.

4. Wo ferr die Brůder vnd Schwestern Kranckheit / oder anderer wichtigẽ vrsachen halben verhindert wurden / jhre gewöhnliche drey Rosenkräntz zubetten / vnd doch gern wolten / daß der Bruderschafft am Gebett nichts abgienge / wirdt jhnen zugelassen / solches Gebett durch ein anders / jhnen wolgefelliges Mensch zuvollbringen.

5. So die Brůder vnd Schwestern / auß hinlessigkeit / oder anderer Vrsach / was das je für eine seyn kan (allein das es nit geschehe auß verachtung / welche verachtung inn allweg ein Sünd mit sich bringt) vnderlassen / die drey Rosenkräntz zubetten / begehen sie da[illegible]umb gantz vnd gar kein Sünd / weder tödtlich noch leßlich / doch werden sie beraubt deß Ablaß / auch nicht theilhafftig aller guten Wercken / sambt andern Freyheiten der Bruderschafft: vñ seind gleich als abgeschnitne Glider / von dem Leib dieser H. Versamblung / so lang sie die gemeltẽ Rosenkräntz nicht sprechen: doch können sie der Bru-

Bruderschafft widerumb einuerleibt werden/ wañ sie wöllen: vnd diß allein durch ordentlichs wochen Gebett/ viel gemelter drey Rosenkräntzen/ ohn alle andere buß/ genugthuung/ versöhnung/ newem einschreibung/ vnd deß versaumbten gebetts widerholung.

Etliche besondere gute Werck vnd Gottesdienst.

NEben andern guten Wercken/ so für die jenige/ welche der Bruderschafft einuerleibt geschehen/ werden auffs wenigst im jahr zwölff Fest gehalten/ an welchen Festen allweg das Opffer der H. Meß/ auff der Bruderschafft Altar wirdt auffgeopffert/ für alle die/ so in der Bruderschafft seind eingeschriben.

2. Ann hohen Festen/ der Geburt/ Verkündigung/ Reinigung vnd Himmelfahrt Mariæ/ nach Mittag helt man die lengern Mettin/ der Abgestorbnen/ volgenden Morgen aber/ wirdt ein Seelmeß auff der Bruderschafft Altar gelesen/ vnd diß alles für die jenige Brüder

vnd Schwestern / so in Gott verschiden.

3. Allweg am ersten Sontag eines jeden Monats / helt man sonderlichen Creutzgang/in der Bruderschafft Kirchen / allda für alle Brüder vnnd Schwestern/ sie seyen lebendig oder abgestorbē / wie auch vmb glückseligen Stand der Christlichen Kirchen / gesungen werden die Letaney von vnser lieben Frawen.

Vnd die Brüder vnnd Schwestern/ so gemeldtem Creutzgang beywohnen/ auch Gott vmb Einigkeit der Christlichen Fürstē/Außtilgung der Ketzereyen/ vnd erhöhung der Catholischen Kirchen bitten/ erlangen vollkomnen Ablaß der von Bapst Gregorio dem dreyzehenden geben worden.

4. Die jenige Brüder vnd Schwestern / so vber Landt oder Wasser reisen: vnnd die/welche mit Diensten verhafft/ derowegen solchem Creutzgang nicht bey wohnen können / erlangen auß Gnaden Bapsts Sixti deß fünfften/ eben solchen Ablaß/wann sie im Vorhaben/auff gelegene zeit zu beichtē/ an gemelten Sontagen drey Rosenkräntz sprechen.

5. Eben

5. Eben auß gemeldtes Bapst Sixti milten Gnaden / wirdt gleicher Ablaß mitgetheilt / denen Brůdern vñ Schwestern / welche durch Kranckheit / oder andere wichtige Vrsachen / von gemeldtem Creutzgang abgehalten / vnd doch in obgemeltem fůrhaben / auff benañte Sontåg / ein Rosenkrantz betten.

6. Am ersten Sontag deß Monats Octobris, hålt man das fürnembste Fest diser löblichē Bruderschafft / welches von Gregorio dem dreyzehenden zur ewiger Gedåchtnuß deß herzlichen Schiffsigs / den die Catholische Fůrsten wider den Erbfeind im jahr 1571. an einem solchen Tag / eben vmb die zeit / alß die Bruderschafft den Monatlichen Creutzgang hielt / ohn zweiffel durch Fůrbit der hochgelobten Mutter Gottes / erhaltē haben / ist eingesetzt / vnnd mit vilen Gaaben begnadet worden.

Nun werden oberzehlte gute Werck vollbracht in allen Klöstern vnd Kirchen Prediger Ordens / zu Trier / Meintz / Cöln / Costantz / Augspurg / Cobolentz / Bamberg / Freyburg im Breißgaw /

Franckfurt am Mayn/ Eystet/ Einsidlen in Schweitz/ etc. vnnd sonst/ wo solche Bruderschafft von den Prediger Ordens Brůdern selbst/ oder aber mit gemeldten Ordens bewilligung ordenlich instituiert vnd eingesetzt ist worden.

Mit was Form vnnd Weiß die Auffnemmung vnd Einschreibung in dise Bruderschafft geschehe.

WErdē derhalbē in dise H. Bruderschafft/ vmb Gottes vnd seines allerheiligstē Namens vnd Ehren willen/ allein vmb sonst/ vergebens/ ohn Gelts werth/ ohn Verehrung/ ja ohn einigs Verhoffen zeitlicher Vergeltung/ angenommen alle Menschen/ gut vnd bőß/ Weib vnd Mann/ Knåblein vnd Mågdlein/ reich vnd arm/ Aebt vnnd Mőnch/ Priester vnnd Klosterschwestern/ Fůrsten/ Graffen vnd Freyherrn/ Edel vnd Bawrsleut/ die so eines ehrbarn wandels/ vnd die/ welche offentlichen Lastern ergeben/ die so mit dem Aussatz behafft/ vnd die welche schon zum

Todt

Todt verurtheilet: in summa / alle was Stands / Wesens / oder Alters sie je sein mögen / doch wirdt erfordert / daß solche durch lebendigem Glauben / der heiligen Catholischen Kirchen zugethan sey.

Es breitet die Bruderschafft jr Schoß brüderlicher Liebe dermassen auß / daß sie so gar die Abgestorbnen willig vnd gern in sich auffnemmen thut: doch wirt hierzu erfordert / daß lebendige Personē verhanden seyen / welche der Abgestorbnen Namen (so zu jhren Lebzeiten nie eingeschriben gewesen) nit allein begeren einzuschreiben / sonder auch an statt solcher Abgestorbnen gewohnliches Bruderschafft Gebett / entweders alle Wochen selbst betten / oder andere in jhrem Namen diß zuthun / dahin verhalten.

Dise Bruderschafft zuhalten / vnd dje Namen einzuschreiben / haben gewalt: Erstlich alle Priester Prediger Ordens / welchen solches von jhrer ordenlichen Obrigkeit befohlen wirdt.

Zum andern / alle andere denē solches vom Prediger Orden (wo derselbig kein eigne Kirchen noch Klöster hat) bewilligt

vnd

vnd zugelassen ist. Vnd haben nicht desto wenigers alle die jenigen / welche in hoch vñ offtermelte Bruderschafft angenommen werden / fug vnd macht solche Bruderschafft weiter außzubreiten / andere Catholische zu vnderweisen / zu ermanē / vñ dahin durch allerley gebürliche Mittel zubringen / daß auch sie die Bruderschafft annemmen wöllen / vnd daß dieselbige Bruderschafft an allen Ortē gestifft vnd gehalten möge werden.

Beschluß.

DIe aber so sich hoch befleissen solche Bruderschafft deß heiligen Rosenkrantzes hin vnd wider außzubreiten / vnd nach dem Exempel deß H. Vatters Dominici / vermög aller jhren Kräfften/durch diß schön vnd füglich Mittel deß Psalters vnser lieben Frawen / auff den Weg der Gerechtigkeit vnd Seligkeit vil Menschen zubringen vnderstehen/werden ohn allen zweifel mit disem H. Vatter Dominico auch an jenem grossen Tag deß Herren leuchten / als der Schein deß Firmaments/ vnnd alß die Sternen in die ewigen Ewigkeit. Dan. 12.

Erklerung deß kurtzen Berichts von der Genadenreichen Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / oder Psalters vnser lieben Frawen.

EInmal ist es gewiß / vnd niemand kan es laugnen / das jeder zeit der Allmächtig Gott / zu Wolfart / Aufferbawung vnd Vortpflantzung seiner Kirchen gebraucht hat / die erste Stiffter der Orden / vnd gleichsam sein Kirchen auff sie / als Fundament vnd Grundtfestung gesetzt / vnnd vertrawet.

Von allen Stifftern der H. Orden zureden / wer gar zulang / genug soll vns sein / beyde hochlöbliche vnd fürtreffliche in der gantzen Welt / wie auch sonderlich inn der newen Welt / bekante Orden der Dominicanern / vnd Franciscanern / da sie die ersten gewesen / welche zu einer zeit

geboren/ auffkommen/ vnd miteinander gewachsen/ bißhero etlich hundert jaren/ vnnd in der Kirchen Gottes Dominicaner vnd Franciscaner bleiben werden biß zum end der Welt. Disen beyden Orden hat Gott der Allmächtig gleich im Anfang inn den Stifftern/ durch Miracul vnnd Wunderzeichen sehen lassen/ was für Säulen in seiner Kirchen/ durch jhre Nachkömbling werden sollen.

Pabst Innocentius der dritte/ als er in dem Schlaff gesehen/ das die Kirchen zu Lateran jetzund nahet niderzufallen/ vnnd ein armer/ kleiner verschmächter Mensch/ auff das sie nicht fiele/ hielt sie auff/ mit seinem Rückẽ/ sprach der Pabst auß eingebung deß H. Geist/ warlich das ist der/ der mit wercken auffhalten wirdt die Kirchen Christi.

S. Franciscus.

Ein andere vnnd ewige Zeugnuß ist dise/ das jhme Christus Jesus seine fünff Wunden eintruckt/ das er in der gantzen Welt soll sein ein Abconterfet seines heiligen Leidens/ welches alles dahin geht/ zu bestettigung deß H. Ordens/ wie groß er soll sein in seiner Kirchen.

Der

Der H. Vatter Dominicus / soll nit weniger die niderfallende Kirchen helffen erhaltē / vñ auffbawē / daher die Mutter Gottes von jhrem lieben Sohn beyde H. Leut außgebetten / Dominicum vnd Franciscum.

Vnnd weil nun S. Dominicus ein sonderbarer Liebhaber der Mutter Gottes gwesen / hat sie jhme auch den Rosenkrantz mittheilt / als einem Prediger / der jhn in die gantze Welt solle außtragen / soll daruon predigen / vnd andere vnderweisen / daher er warhafftiger Autor vnd Anfänger deß Rosenkrantzes / welcher von jhme nach der Geburt Christi tausent zweyhundert ist auffgericht worden.

Vnd damit solcher Rosenkrantz wurde vortgetriben inn der Welt / hat Gott mittel an die hand geben / mit welchen er köndte außgebreit werden / Dann einmal der Allmächtig Gott im brauch hat / wañ ein H. soll ein befelch verrichten / so hat er jhn je vnd allwegen mit einer genad außgerüstet.

Der H. Franciscus / der ein sonderlicher Abriß soll sein / in der Kirchen seines

Leidens / dem hat er auch stigmata verlihen / vnnd eintruckt / das man in jhm das Abconterfet Christi könde sehen.

Der heilig Dominicus / damit er das groß werck deß Rosenkrantzs in der welt außbreitte / hat er jhme geben die Genad zupredigen / Daher der Orden von dem Römischen Stuel die Præeminentz vnd Priuilegium bekommen / das genent werden Fratres Prædicatorum. Nicht weniger andere Orden predigen vnnd lehren auch / werden aber nicht genennt Fratres Prædicatorum, dann solcher Titul jhnen propriè geben worden / vnnd also damit der Rosenkrantz in der gantzen welt wurd verkündigt / vnnd niemand besser solches verrichten kan / dann die Prediger / so hat auch die Mutter Gottes jhme den Rosenkrantz vor andern beuohlen.

Vber daß / damit die Vnehrer deß Rosenkrantzs wurden außgerottet / vnder den Glaubigen / hat abermaln der H. Orden die Præeminentz fast in der gantzen welt bey dem Apostolischen stuel / auch in Hispania / in Franckreich / Welschland / in Teutschland die Inquisition, wo

der

der Ordē einē erdapt/ so den Rosenkrantz anfeindt / der wirdt für ein Ketzer erkēnt.

Dahero der Rosenkrantz in der Catholischen Kirchen worden ist ein Kēnzeichen eines Catholischen Christen. Nit weniger / es seind viel Kennzeichen deß Catholischen Glaubens/ von aussen/ als das einer das H. Creutz macht/ oder ein Agnus Dei tregt: So ist aber auch diß nicht ein kleines / Ja das meiste von aussen / also / wann einer in einem Catholischen Orth stirbt / vnd auffs wenigst bey jhm gefunden wirdt ein Rosenkrantz / (dann viel 1000. nicht ein Agnus Dei antragen /) so ist alßdañ ein genugsam Zeichen / das er Catholisch gewesen/ vñ wirdt Catholisch begraben. Wolan so ist der Rosenkrantz zuzuschreiben / als Anfänger dem heiligen Vatter Dominico.

Vber die wort.

Die Bruderschafft vnser lieben Frawen / haben mit Ablaß begabet vnnd bestettigt viel Päbst/ fürnemblich Sixtus der 4. Innocentius der 8. Leo der 10. Pius der 5. Gregorius der 13. Sixt der 5. Gregor: der 14. vnd Clemens der 8. Wie zulesen ist am end der Apostolischen Bullen.

Wañ

Wann einem Stiffter eines Ordens von Gott / oder von seiner Mutter der Catholischen Kirchen ein genad bewisen/ wie solche möcht genennt vnd intituliert werden/ alsbald hat ein Stiffter oder der gantz Orden solche genad durch das allgemein Haupt der Christenheit bestettigen / vnd mit Ablaß begaben lassen.

Daher / weil dem H. Dominico von der Mutter Gottes die Bruderschafft deß Rosarij befohlen/ ist solche Bruderschafft als das rechte Erbtheil deß Ordens / den er von jrem glorwürdigē Vatter empfangen / durch vil Päbst mit Ablaß bestettigt

Vnd meines erachtens seind die Ablaß die solcher Bruderschafft verlihen/ nichts anders als Brauia, Gewiñet/ so man auff wirfft/ dardurch ein jeder laufft/ reñt/ vnd auffgemundert wirdt/ das er das Kleinot vñ Gewiñet möcht vberkoñen: Also/ damit die Christglaubigen iñbrünstiger/ eiferiger wurdē/ sich liessen in die Bruderschafft einschreiben vñ auffnemen / seind die Abläß darzu verlihen wordē / das ein jeder sich vm̄ die Bruderschafft anneme/ vnd sich der Abläß theilhafftig machte.

Es hat dort in dem Euangelio Christũ den HErrẽ einer gefragt / waß er muß thun / daß er dz ewig Leben vberkom̃e / hat jme Christus ein kurtze antwort gebẽ / du solt Gott vnd den Nechsten lieben.

Wañ jetzunder einer wolt fragẽ / nach dem er vernom̃en von grossen Ablaß vñ Schåtzen / so der Bruderschafft verlihen / wie er sich kůnd dern theilhafftig machẽ? Antwort: Ein Christenmensch muß sich deß Ablaß durch gute Werck theilhafftig machẽ / wie vor gemelt / vmb solches Gewiñet vnd Kleinot lauffen vnd rennen / dañ es ist ein Regul: Qui sentit commodum, sentit & onus, der den nutzen haben will / muß auch etwas darumben thun: Also / der die Ablåß jhme will applicieren / zu gutem machen / der muß auch etwas darumben thun.

Vnd was wirdt dañ von einem Bruder oder Schwester erfordert? Kleine sachen. Erstlich / welcher zur zeit seines Absterbens ohn allen falsch vnd betrug seine Sůnd beichtet / vnd das H. Sacrament empfangen / der erlangt vollkom̃nen Ablaß / von aller Schuld vnd Straff.

Welcher 5. Altår / oder ein Altar 5. mal besuchet / vnd zu einer jeden besuchung der Altår / oder deß Altars spricht 5. Vatter vnser/vnd 5. Aue Maria/ der erlangt allē Ablaß der Stationē zu Rom/ so an selbigen Tagen gehalten werden.

Welcher der Bruderschafft Ordnung ein genůgen thut/der erlangt wôchentlich 75. jahr vnd 70. tag wahren Ablaß. Solche ermelte Ablåß vñ Schåtz seind gleich der Christglaubigen Sporen/ darmit sie angetriben werden/gute Werck zuvben/ vnd den Ablaß auff sich zubringen.

Vber die wort.

Vnaußsprechliche Frůchten kan einer in der Bruderschafft deß Rosenkrantzes vberkommen / also / wann er derselben Satzung durch vnnd durch nachsetzte / zweiffels ohne wurde er von Mund auff gen Himel fahren.

Es seind etliche geschlecht der Menschē wañ sie sterbē/von mund auff gen Hiñel farē vñ selig werdē. Erstlich seind die junge Kind/so getaufft seind/ wañ sie sterbē/ so fahren sie gleich gen Hiñel/daher helt man kein Vigil oder Seelampt fůr sie/ dann sie bedôrffens nit. Fůr das ander/ alle

alle vollkommne Menschen so wider alle Sünd vnnd Laster streiten/ wie gewesen ist der H. Johannes Euangelist vnd andere Heiligen mehr/ die jhr Leben in heiligkeit beschlossen. Es können auch gleich gehn Himmel fahren/ die in einer steten vnauffhörlichen Buß sein/ in der Buß sterben/ wie Maria Magdalena/ wie Maria Aegyptiaca/ vnnd andere mehr. Es seind auch alle Martyrer Mann vnd Weibspersonen/ die fahren auch gleich gehn Himmel/ von solcher Gewißheit deß Himmels redet Augustinus/ wann einer auff Erden solt für ein Martyrer bitten/ Meß lesen/ oder lesen lassen/ der thet dem Martyrer ein schmach vnd vnehr an.

Gleichsfalls alle die jenigen/ so in der Bruderschafft deß Rosenkrantzes vnser lieben Frawen seind eingeschriben/ vnd auffgenommen/ wann sie der Bruderschafft Satzungen vnd Statuten durch vnd durch nachsetzen vnd nachkommen/ zwiffels ohn/ so köndē sie auch vō Mund auff gehn Him̃el fahren/ dann alle Satzungen der Bruderschafft seind also be-

schaffen/ daß sie ein rechter Weg seind zum Himmel/ der sie helt/ gleich gehn Himmel kompt.

Vber die Wort.

Regul vnnd Satzung der Bruderschafft deß Rosenkrantz ist dise allein/ daß einer alle Wochen spreche drye Rosenkräntz/ das ist/ ein hundert vñ fünfftzig Aue Maria/ fünfftzehen Vatter vnser vnd drey Glauben/ vnd für ein Rosenkrantz/ fünfftzig Aue Maria/ fünff Vatter vnser vnd ein Glauben.

Ein jede Bruderschafft vnd Versam̃lung/ wie dañ derẽ viel seind in der Christenheit/ damit ein jeder wisse/ wie er sich in solcher verhalten müsse/ vnd den Nutz vnd Früchten erlange/ hat jre Statuten.

Eben also hat die Bruderschafft deß Rosenkrantz auch jhre Satzung/ Statuten vnnd Ordnung/ vnnd begeret also Wochentlich nit mehr von einem Bruder vnd Schwester alß daß er betten soll drey Rosenkräntz/ vnd ein jeder Rosenkrantz begreifft in sich fünffzig Aue Maria/ fünff Vatter vnser/ vnnd ein Glauben/ vnd machen nachmaln die drey Rosenkräntz (wie Dauid der geschriben 150. Psal-

Psalmen) auch 150. Ave Maria/ darzu 15. Vatter vnser vnd drey Glauben/ welches nachmalen genannt wirt/ ein Psalter/ darumben das David geschriben hat 150. Psalmen. Vnnd David mit solcher zahl 150. Psalmen oder Lobgesang dem Allmechtigen Gott gelobt. Also mit der zahl 150. Ave Maria/ 15. Vatter vnser vnd drey Glaubē/ wirt Maria die Mutter Gottes gelobt vnd geprisen/ vnd wer solche drey Rosenkräntz bettet Wöchentlich der macht sich theilhafftig aller Gnaden so die Bruderschafft deß Rosenkrantzes in sich begreifft vnd schleußt.

Fragt jetzunder einer/ zu was für einem End muß das Gebett gericht werden/ oder was ist der Scopus, Zweck/ Zil vnnd End/ daß ein Bruder vnnd Schwester soll betten drey Rosenkräntz/ so ein Psalter wirdt genennt.

Antwort darauff? Das Gebett geschicht erstlich vmb ein glückseligen stand der H. Christlichen Kirchē/ daß der Allmechtige Gott allen/ wie sie heissen/ vom grösten biß zum kleinsten/ so in der Kirchen eingeschlossen/ geben vnd verleihen

ein

ein glückseligen stand/also/ daß jhr Heiligkeit stand sey ein glückseliger stand biß auff den Caplon. Dz Gott verleyhe dem Keyser ein glückseligen stand/vnd einem jeden herab biß zum Schaffhirten/ vnd das Gebett geht also auff die gantze Christenheit.

Für das ander/ so geschicht das Gebett in specie für das Heyl vñ Wolfahrt aller Lebendigen vnnd Todten/ an was Orten der gantzen Christenheit sie jm̃er eingeschriben seind/ das ist/ Wie erstlich das Gebett geschicht für alle Ständ der Christenlichen Kirchen/ so nicht seind in der Bruderschafft deß Rosenkrantz/ daß ein jeder in seinem standt glück vnnd heil hab. Also geht zum andern das Gebett dahin für Schwester vnd Brüder/ nicht allein die im Lebẽ seind auch für alle abgestorbene Brüder vnnd Schwester/ die villeicht an einem orth seind/ daß sie vnsers Gebetts bedörffen/ daß also ein jeder Bruder vnnd Schwester für einander bittet/ der eingeschriben ist/ an was orten es sein mag/ er sey in Welschlandt oder in Hispania/ in Franckreich oder der newen Welt eingeschriben. Zum

Zum dritten / so geschicht das Gebett die drey Rosenkräntz zu ehren 15. Geheimnussen / in welchen Geheimnussen die Ehr vnd das Lob Christi vnnd seiner Mutter eingeschlossen wirdt / vnd ist sovil gesagt / das Gebett geschehe zu ehren der 15. Geheimnussen / als wan ich sag / das Gebett soll geschehen zu ehren Christo vnd seiner Mutter / vnnd ab solchem kurtzē Gebett / soll sich niemand beschweren / mit welchem er so grosse Geistliche Schätz verdienen / vnnd in einer kurtzen zeit verrichten kan / mit gelegenheit wie wir hören wöllen.

Ach wievil vnnützer / vergebenlicher Wort vnd Geschwetz treibt einer die gantze Wochen / vnd wañ es soll auffgeschriben / vnnd gelesen werden / so solt man etwañ müssen zwen oder drey Tag daran lesen / vnd das einer entgegē den Brauch vñ Gottselige Gewohnheit hett / die Tag im Gebett anlegte / waß für ein Geistlichen Schatz wurd er nicht vberkommen / vnd freylich ohn zweiffel wie gesagt worden / an seinem End von Mund auff gehn Himmel fahren / vnnd also ist die

Regul der Bruderschafft / daß sie vnder andern wochentlich begert drey Rosenkräntz / vmb dreyer vrsachen wegen / so hoch von nöthen seind / darumb man bitten soll.

Dann lieber GOtt so man bedenckt den geistlichen Stand / wie wirt er angefochtē von Ketzern / gleichsfalls der weltlich Stand / von bösen Vnderthanen. So braucht vnnd ist nothwendig ein jeder Bruder / grosser hilff im zeitlichen vnd Geistlichen. So seind wir auch verbunden / vnnd ligt vns die noth ob dem Halß / daß wir zu Gott sollen schreyen / GOtt vnnd sein Mutter loben vnnd preisen.

Jetzunder fallt abermalen ein Frag für / weil das Gebett soll zum dritten gericht werden / zu ehrē der fünffzehen Geheimnussen / ist eben ein Red / vnd ist so vil gesagt: Es ist heut Freytag / ich will in die fünff Wunden Christi bettē fünff Vatter vnser / fünff Aue Maria vnd ein Glauben. Also zu ehren der fünffzehen Geheimnussen / sollen die drey Rosenkräntz gesprochen werden.

Was

Was seind dann die fünffzehen Geheimnussen denen ich zu Lob vnnd Ehr wochentlich ein Psalter oder drey Rosenkräntz soll sprechen.

Das erst Geheimnuß ist/ so einer kan betrachten dessen so sich verloffen hat auff das Fest der verkündigung Mariæ/ so gehalten wirdt allzeit in der Fasten/ vnd fellt auff den 25. Mertzẽ/ ist ein Geheimnuß wie Gottes Sohn Jesus vom hohen Himmel kom̃en in Mariæ Leib vom H. Geist empfangen/ vnd Mensch worden/ nach welchem Fest alle Altvätter ein stetes rüffen gehabt/ Rorate. Von welchem in eignem Tractat soll gehandlet werden/ wie mit eyffer die alt Christenheit im Aduent täglich das Rorate, in der früe gehalten.

Das ander Geheimnuß/ hat sich zutragen auff das Fest Mariæ Heimsuchung/ wie sie vber das Gebirg gangen/ zu jhrer Basen Elisabeth/ Mariam ersehen/ sagt sie/ woher kom̃t mir die Mutter meines HErren/ auff welches Fest die Mutter GOttes das Magnificat gesungen.

Das

Das dritte Geheimnuß das sich zutragen / hat sich verloffen auff den Geburts tag Christi zu Weyhenachten.

Das vierdt Geheimnuß ist geschehen auff das Fest der Liechtmessen / wie Maria jhr Kind im Tempel auffgeopffert / vnnd vom alten Priester Simeon den Segen empfangen.

Das fünfft Geheimnuß hat sich verloffen / wie Christus im Tempel zu Jerusalem gefunden wordē / vnder den Gelehrten gesessen vnd mit jhnen disputiert vnd dise Geheimnussen seind aller Freuden voll.

Jetzunder folgen fünff Geheimnussen / die seind voller Traurigkeit: Alß erstlich / wie er am Oelberg gebettet / vnd blutigen Schweiß geschwitzet.

Das ander Geheimnuß ist / wie man jhn an ein Saul gebunden / mit Geißlen / mit Ruten geschlagen vñ gegeißlet.

Das dritte Geheimnuß / wie jhm von Dörnen ein Kron geflochten / vñ in sein heiliges Haupt eingeschlagen worden.

Das vierdte Geheimnuß / wie er sein Creutz selber müssen tragen.

Das

Das fünfft Geheimnuß / wie er an das Creutz genagelt / vñ in die höhe auffgericht worden / vnd das seind fünff Geheimnussen / voller Trawrigkeit / die sich in seinem Leiden vom Donnerstag biß Freytag verloffen haben.

Noch seind fünff Geheimnussen / die seind auch mit grösten Frewden zugangen / Als erstlich sein frewdenreiche Vrständ / das er Todt / Hell / Sünd vnnd Teuffel vberwunden. Das ander frewdenreich Geheimnuß / daß er auß eigner krafft gen Himmel gefahren. Das dritt fröliche Geheimnuß / daß Christus am Pfingsttag vns den H. Geist geschickt / zu einer Lehr / daß er bey seiner Kirchen bleiben wölle biß zum end der Welt. Das vierdt Geheimnuß ist die glorwürdige Himmelfahrt Mariæ / so mit Leib vnnd Seel gen Himmel gefahren / vber alle Chör der Engel gesetzt worden. Das fünfft Geheimnuß ist die Krönung der Mutter Gottes / so geschehen ist von der H. Dreyfaltigkeit / Gott Vatter / Gott Sohn / vnd Gott H. Geist. Vnd seind die funfftzehen Geheimnussen zu Ehren

derselben/ wirdt gebettet der wöchentliche Psalter / oder 3. Rosenkräntz/ von einem jeden Bruder vnnd Schwester/ so in der Bruderschafft deß Rosenkrantzs eingeschriben ist.

Auß diesem was bißhero gesagt/ von drey Rosenkräntz vnnd Geheimnussen/ haben die alte Christen / diese Andacht im Gebett gebraucht/ als zu Ehren den fünff Frölichen Geheimnussen/ so sie zutragen auff das Fest der Verkündigung Mariæ/ auff das Fest der Heimsuchung/ auff die Geburt Christi / auff den Liechtmeßtag / vnnd wie er im Tempel gefunden / haben sie ein Rosenkrantz gebettet/ vnnd solchen haben sie genent den frewdenreichen Rosenkrantz.

Darnach zu Ehren den fünff Geheimnussen/ so zubetrachtẽ seind bey dem blutigen Schweiß / Geißlung / Krönunng / Außtragung deß Creutzs/ vnd an dasselbige Annaglung / haben sie auch ein Rosenkrantz gebettet / vnnd genennt den Schmertzlichen Rosenkrantz.

Zum dritten/ zu Ehren den fünff Geheimnussen/ der Vrständ vnd Auffahrt Chri-

Christi/ Sendung deß H. Geists/ Himmelfahrt vnnd Krönung Mariæ/ haben sie ein Rosenkrantz gebettet/ so genennt worden ist der Glorwürdige Rosenkrantz.

Wie/ wo/ vnd wann einer die Rosenkräntz soll betten/ steht alles in eines Bruders oder Schwester willkühr.

Es mag einer das Gebett/ so er wöchentlich soll sprechen/ eintweder verrichten stehend/ oder gehend/ kniend/ reuttend/ oder fahrend/ wie er will/ vnd solches alles kan leicht vnnd ring von einem jeden verricht werden. Ich setz ein Tagwercker auff dem Land/ der sich hat lassen einschreiben/ muß etwa sein Arbeit bey einem Bawrn mit treschen verrichten/ dahin er muß gehn/ schier ein viertelstund/ oder was minderß/ vnd zu Nacht eben so weit heim/ oder er muß in Wald gehn/ so kan er solche zeit etwas an seinem gebet verrichten/ oder es kan geschehen im beth/ wann er ligt/ vnd etwa nit schlaffen kan/ oder das mancher seiner Geschäfft halber vberfeld reuttet oder fehrt/ so kan er abermaln das Gebett verrichten.

Zu dem/ so mag er sein Gebett verrichten

ten wo er will/kans nicht geschehen in der Kirchen / so geschehe es im Hauß / oder darauſſen auff dem Acker/Feld/im Holtz/ sey wo es wöll.

Was nachmaln anlangt die zeit/steht auch in eines willkühr/er mag das Gebet in der Wochen auff einmal verrichten / zu vnderschidlichen zeiten vnd stunden / auff einen Sontag oder Feyrtag / in der Wochen/oder sonst auff einen Tag nach seinem gefallen. Vnd wann er dann solches verricht hat / die drey Rosenkräntz / oder Psalter gesprochen/so ist es nutz vnd heilsam/ das einer ein kleines Gebettlein zum End sage / vnd zu der Mutter Gottes gen Himmel schicke / vnnd darinnen einschliesse Schwester vnd Brüder / vnd die noht der gantzen Christenheit / vnnd auff solche weiß möcht einer betten:

Ach würdige Mutter Gottes / diesen Psalter / oder 3. Rosenkräntz opffere ich dir / vnd zuvorderst deinem lieben Kind Jesu Christo/ zu Lob vnnd Ehr auff/für mich vnd alle Brüder vnd Schwestern / in der gantzen Bruderschafft / Lebendige vnnd Todte / auch für alles Anligen der gantzen Christenheit / Amen.

Weiter / im Fall / das ein Bruder / oder Schwester / in einer oder viel Wochen / wenig / oder gar nichts hett gebettet / das gebett versaumbt durch hinlässigkeit / oder geschäfften halber / so kan er solches auff ein andere zeit vollbringen.

Zugleich wie ein Bruder oder Schwester auß Andacht kan vnnd darff die drey Rosenkräntz / so er wöchentlich soll betten / auff viel Wochen das Gebett vor bestimbter zeit verrichten: Eben also / der viel Wochen das Gebett versaumbt / widerumb herein bringen / vnd solches kan auff viel weiß vnd weg geschehen. Ich setz an einen Soñtag oder Feyrtag / kan einer / wann er will / viel Psalter betten / oder das einer ein Walfahrt thut / nur auff ein Meil / oder näher / als ich will setzen / gen S. Francisco / bey Dasing / gen S. Sebastian / zu vnsers HErren Ruhe / zu S. Aphra / zu Mariæ Hoff / zu S. Loreta / ein solcher kan viel versaumbte Wochen wider bezahlen / oder viel Wochen der Bruderschafft vorein geben / dardurch er allezeit deß guten theilhafftig wurde.

Gesetzt/wann einer wer verhindert/das er nicht könd betten/ vnnd wols gern thun/ durch Kranckheit/ oder Geschäfft/ wie muß er sich verhalten/ damit er der Bruderschafft deß Rosenkrantzs ein genüegen thu.

Auff die weiß kan es geschehen/ wie die Bruderschafft deß Rosenkräntzs auß Barmhertzigkeit zugibt/ das auch einer kan einschreiben einen so lengst gestorben/ allein/ daß er das wöchentlich gebett den Psalter/oder 3. Rosenkräntz bette/ so wirdt er gleich so wol der gutthaten theilhafftig als ein lebendiger: Also ein krancker/ oder sonst der wegen geschäfften das wöchentlich Gebet nicht kan verbringen/ dem ist vergont vnnd zugelassen/ daß er mag bestellen einen wolgefelligen Menschen/ der für jhne die gewöhnliche Rosenkräntz bette.

Es felt für ein zwifache Frag/ wann aber einer das Gebett wolt vnderlassen/ auß einer verachtung/ oder auß einer nachlässigkeit/ wurd sich ein Bruder oder Schwester versündigen.

Auff ein zwifache Frag/ gehört ein zwifache Antwort/ Wann einer das gebett

bett wolt vnderlassen auß einer verachtung/das ich nicht glaube / daß ein Bruder oder Schwester also solte gesiñt sein / wurd ein solcher / oder solche sich gegen Gott dem Allmächtigen versündigen / vnd nicht ein gering Sünd begehn. Wo aber ein Bruder / oder Schwester auß nachlässigkeit das Gebett vnderliesse / oder auß was vrsachen es seyn möge / ein solcher begeht darumben gantz vnnd gar kein Sünd / weder Todtsünd noch läßlich / Aber das geschicht vnnd widerfehrt jhme / das er sich beraubt deß Ablaß / vnd aller guter Werck / sambt anderer Freyheitẽ der Bruderschafft deß Rosenkrantzs.

Ich gib ein Exempel / Ein grosser Herr wirfft auff einer langen Wiß ein Kleinot auff / läst jederman verkündigen den Tag / das man soll darumb lauffen / wann nun einer nachmaln allein zusicht / vnnd nicht laufft / derselb felt nicht in die straff deß Herren / aber er beraubt sich deß Kleinots / daß er möcht mit lauffen vberkommen haben: Also / die Bruderschafft wirfft auff viel Kleinoter / Schätz / vnnd Abläß / daß ein jeder sol darumb lauffen /

die Satzung vnd Statuten halten / daß er könde sich alles guten theilhafftig machen. Wann jetzunder ein Bruder oder Schwester das gebet vnderläst auß faulkeit/ oder sonst vmb anderer vrsachen wegen/ so versündigt sich keiner. Aber er beraubt sich deß Ablaß / vnnd alles guten / was die Bruderschafft hat.

Solche nachlässige Brüder vnnd Schwester / die nicht das Gebett verrichten / werden verglichen den abgeschnittnen Glidern an eines Menschen Leib / die kein Influentz vnd Narung vom Leib empfahen / Oder wie ein abgeschnittne Reb vom Stock/ so kein Safft bekompt: Also seind die Brüder vnd Schwestern/ so wol eingeschriben seind/ aber jhr gebett wöchentlich nicht verrichten / seind vom Leib dieser heiligen Versamblung deß Rosenkrantzs vnser lieben Frawen abgeschnitten/ haben kein geistliche Narung für jhre Seel von der Bruderschafft zugewarten / Vnnd in einer kürtze/ so lang sie die gemelten Rosenkräntz nicht sprechen / seind sie also zureden / im Bann / auff die weiß / das sie sich deß Ablaß vnd

aller guter Werck / so geschehen inn der Bruderschafft / berauben.

Die Weltkinder haben diese Art vnd Eygenschafft / das sie jhr Gelt nicht lassen feyren / sie legens an / damit sie allzeit gewinnen. Disen eifer solten alle Brůder vnnd Schwestern deß Rosenkrantzs haben / jhr Gebett wöchentlich verrichten / vnd andere geistliche Sachen darmit gewinnen / im Geistlichen allzeit reicher werden.

Wann nun aber ein solcher Bruder oder Schwester / in sich selber geht / bedenckt / wie es ein abgeschnitten Glid sey / sich deß Ablaß vnd guter Werck beraubt / vnd wolt gern widerumb an den Leib der Versamblung / oder Bruderschafft gesezt werden / könde auch solches widerumb geschehen?

Gar wol / vnnd auff solche weiß / als allein durch ordentliches wochen Gebett / viel gemelter drey Rosenkräntz / kan er sich widerumb an den Leib setzen / alles guten theilhafftig werden / ohn alle andere Buß / ohn andere Genugthuung / ohn Versöhnung / ohn newe Einschreibung / vnnd ohne widerholung deß versaumbten gebetts.

Ein jede Versamblung vnd geistliche Bruderschafft hat jhren Priester / das Opffer / vnnd Altar / darauff die gewönliche Gottsdienst für Lebendige vnd Abgestorbne Brüder vnd Schwestern verrichtet / vnd peragirt werden. Die Bruderschafft deß Rosenkrantzs / vnser lieben Frawen / hat auch jhren eignen Altar / darauff der Priester das Opffer der H. Meß / für Brüder vnd Schwestern / so in der Bruderschafft seind eingeschriben / gehalten wirdt. Vnd wie nun die Christlich Kirch / wañ sie jhre Gottsdienst helt / allezeit gedenckt der Abgestorbnen / vnnd solches von Christo Jesu gelernet / der am Creutz nicht allein gelitten für die Lebendigen / auch für die todtnen vnd abgestorbnen Altvätter / vnd die dessen Leiden theilhafftig gewesen: Also handlet die Bruderschafft deß Rosenkrantzs / das sie auch im Jahr auffs wenigst zwelffmaln dern gedenckt / mit Meß / vnnd vber daß allwegen zu abend / auff die Fest / der Geburt Mariæ / jhrer Verkündigung / Reinigung / vnnd Himmelfahrt / helt man die lengeren Metten der Abgestorbnen /

vol-

volgenden Morgen aber wirdt ein Gemeß auff der Bruderschafft Altar gelesen / vnd diß alles für die jenige Brüder vnd Schwestern / so in Gott verschiden.

Wie nachmaln ein jede Versamblung vnnd Bruderschafft im jahr helt den fürnembsten Gottsdienst / vnd vber das offtmaln ein jahr zusam̃en. Solchem kompt nach die Bruderschafft deß Rosenkrantz / so zwar alle jhre Versamblung vnd Zusam̃enkunfft allein halten in der Kirchē / als auff den ersten Soñtag Octobris / wirdt celebriert vnnd gehalten / das fürnembste Fest diser löblichē Bruderschafft / daran ein grosse anzahl der Brüder vnd Schwestern beichten vnd com̃uniciern / welches Fest vom Pabst Gregorio den 13. eingesetzt / inbedencken / daß Gott mit einem grossē / vnerhörtē Miracul bestetigt.

Dañ der herrliche Sig den die Catholische Fürsten wider den Erbfeind / im jar ein tausent fünffhundert vnd ein vnd sibentzig / an einem solchen Tag eben vmb die Zeit / als die Bruderschafft bey dem Monatlichen Creutzgang gewesen / ohn zweiffel / wie man zu jhr geruffen

Aue maris stella, sey du den Christen inn solcher noht/ ein Meerstern/ wie man zweiffels ohn gesungen/ Monstra te esse matrē, erzeig dich ein Mutter der Barmhertzigkeit vber deine Kinder/ ist durch Fürbitt der hochgelobten Mutter Gottes/ der Sig erhalten worden.

Ja/ wie Brůder vnd Schwester von einander nicht lang köndẽ sein/ zu einander kommen/ mit einander reden/ dañ sie einmal gern bey der Mutter seind: Also geistlicher weiß ist dieser Eifer vnder Brůder vnd Schwestern/ die nicht lang von einander könden sein/ auff die Fest Mariæ/ vnnd alle vier Wochen am ersten Sontag eines jeden Monats/ sich zu einander versamblen/ mit einander betten/ bey der Mutter Gottes gern seyn/ der Procession beywohnen. Vnnd jhr Handel den sie außtragen/ bey solchen Processionen/ ist gemeiniglich dieser/ das ein jeder Bruder vnnd Schwester GOtt dancksagt/ dar er abermaln vier Wochen erlebt hat/ daß er Schester vnd Brůder hat könden sehen/ mit jhnen sein Gebet verrichtet/ vnnd weitter Gott bittet/

tet/ wann sein göttlicher Will sey/ daß er jhn widerum̃ lasse erleben zu solcher Versamblung zukom̃en / mit weniger Sünden.

Ja/ an solchen Processionen soll man GOtt trewlich bitten / für alle Brůder vnd Schwestern / sie seyen lebendig oder abgestorben / wie auch vmb glückseligen Stand der Christlichen Kirchen : vnd zu erlangung der Genad wirdt gesungen ein Letaney von vnser lieben Frawen / vnd also erfrewen sich rechte Brůder vnd Schwestern zusam̃en / alle Mariæ Fest/ vnd Monatlich der Procession mit jrem Gebett beywohnen/ damit sie dessen Schatz könden theilhafftig werden.

Offt ist gehört worden / das die Bruderschafft so viel an jhr ist / gern wolt das ein jeder aller guter Werck vnnd Genaden wurde theilhafftig/ Ist nicht ein Mittel für die jenigen/ so mit Diensten behafftet/ vber Land reisen / vnnd der Procession nicht könden beywohnen / vnnd auch gern den Fruchten hetten.

Nicht weniger/ die Krancken / so auch nicht könden der Procession abwarten /

vnd

vnd nicht gern deß Fruchten beraubt wolten sein / wie könde solchẽ geholffen werden / daß sie eben daß daruon triegen / als einer der gegenwertig ist.

Den ersten so im Land hin vnd her reisen / denen wirdt das mittel fürgeschlagẽ / wañ ein Bruder oder Schwester jhr fürnimbt / auff gelegene Zeit zu beichten / zu coṁuniciern / vnd an gemelten Soñtägen 3. Rosenkräntz spricht / erlangt eben solchẽ Ablaß auß gnadẽ Pabst Sixti deß 5.

Die Krancken könden sich getrösten / oder die sonst werden abgehalten / wegen wichtiger vrsachen / auff solche weiß / wañ ein Krancker oder sonst Abwesender / wegen wichtiger Geschäfften / in obgemeltem fürhaben / auff benañte Sontäg ein Rosenkrantz bettet / dem wirdt gleicher Ablaß mittheit / auß bemeldten Pabsts Sixti gnaden / vnnd solchen Schatz zuerlangen / seind kleine vnnd ringe mittel. Dann ein Reisender kan auff der Reiß / im gehn / im reutten / im fahren solches Gebett verrichten. Ein Krancker / so zu Beth ligt / kan ers wegen schwachheit nit thun / kan er ein gutẽ Bruder od' Schwester /

ster/ so jhn heimsucht/ anreden/ daß er wölle für jhn ein Rosenkrantz betten.

Die Bruderschafft deß Rosenkrantzs vnser lieben Frawē/ wirt durch das gantz Welschland/ Franckreich vnd Hispania celebriert/ auch in Teutschland/ in allen Klöstern vnd Kirchen Prediger Ordens/ als zu Trier/ Mentz/ Cöln/ Costantz/ Augspurg/ Cobolentz/ Bamberg/ Freyburg inn Breyßgaw/ Franckfurt am Meyn/ Eystett.

Will von diesen örthern nicht reden/ wie die Mutter Gottes von Brüder vnd Schwestern wirdt geehrt/ sonder allein gedencken der löblichen Reichstatt Augspurg/ in welcher zwar viel Catholischer Bruderschafften/ schier in allen Kirchen auffgericht/ darinn ein jede jhren Altar/ Priester hat/ vnd Gottsdienst helt. Aber noch biß auff den heutigē tag/ ist die Bruderschafft deß Rosenkrantzs vnser lieben Frawē/ die gröste vnd meiste/ daher an Festtagen/ vñ gewönlichen Processionē/ ein schöne anzahl der Brüder vnnd Schwestern/ sich dahin verfüegt/ der Procession außwartet/ das gleich ein jeder ein geist-

liche

liche Frewd vnd Alteration befindt/ wañ er solche Andacht sihet / das man der Mutter Gottes / der Himmel Königin/ auff den Dienst wartet / in der Processi=on beleitet.

Wolte Gott vom Himmel/das solch=er Eifer vnnd Andacht erweckt wurde / in Stätten / Märckten / Dörffern / die sich auch vmb solche Andacht anneñen/ mit bewilligung deß Ordens/im Werck erzeigten / nach dem Exempel deß wür=digen Gotteshauß / zu vnser liebē Fraw=en Einsideln inn Schweitz / daselbsten auch solcher Eifer der Brüder vnnd Schwestern gesehen wirdt. Nit weniger auch in dem würdigen Gotteshauß Ot=tenbeyrn / von dem löblichen Orden der Prediger / solche erlaubnuß vnd bewilli=gung außbracht. Solche Genad ermel=tes Orden/jeder Statt/Closter/Marckt vnd Dörffern/anbeutet/ dann solche ge=nad mitzutheilen / allein bey jhme steht / vnnd jhr Eigenthumb vnnd rechte Erb=schafft ist/ so jhr/jhr Stiffter S. Domi=nicus verlassen: darbey sie Gott wölle erhalten/ biß zum end der Welt.

Vber

Vber diese Wort.

Vmb Gottes / vnnd seines allerheiligsten Namens Ehren willen / allein vmb sonst / vergebens / ohne Gelts werth / ohne verehrungen: ja ohne einiges verhoffen / zeitlicher vergeltũgen / wirdt einer in die Bruderschafft auffgenommen vnd eingeschriben.

Damit diese Bruderschafft deß Rosenkrantzs zunemme / je lenger / je grösser wurde / von Reichen vnd Armen / so wirt ein jeder der da kompt / vnnd begehrt vmb sonst auffgenommen vnd eingeschriben. Dann einmal ist gewiß / wann einer solte viel Gelt vnnd Gut geben / so wurden die Reichen / so das Gelt lieb haben / aussen bleiben / vnd damit sie dann deß guten theilhafftig wurden / wirdt von jhnen nichts zeitlichs begehrt / vnnd damit den Armen auch der Weg wurde abgeloffen / wann man műst contribuiern / was geben / sagen wurden / Ich wolt mit lust in die Bruderschafft deß Rosenkrantzes / Ich bin aber arm / vnnd vermag nichts / Ich kan mich nicht einkauffen / Wolan / damit der Arm auch deß Geistlichen Schatzs nicht beraubt wurde / kan er auch

vmbsonst sich inn solche Bruderschafft verfüegen / das jhn weder Heller noch Pfenning kostet / Vnd also begehrt man nichts / so wenig vom Reichen / der es wol vermag / als man nichts begehrt vom Armen / der nichts hat.

Doch ist keinem Reichen vnnd Vermöglichen verbotten / wann er will zu ehren der Mutter Gottes / vnnd zierde dem Gottsdienst / der Procession was hergeben / Ich setze / zu einem Fahnē / zu Wandelstangen / zu Kertzen / was dann einer auß Andacht jhme fürnimbt zu geben.

Dann es seind viel Menschen solcher Natur / wann man jhnen Genad / oder sonst was erzeigt / so seind sie also beschaffen / sie köndens nicht lassen / sie wollen sich auch danckbar erzeigen / vnd die gutthat nicht bey jhnen ligen lassen: Also kan es ein beschaffenheit haben mit vielen Reichen / vermöglichen Leuten / ob wol die Bruderschafft nichts begehrt / nichts hofft von jhnen / so wollen sie doch bey jhnen nicht lassen ligen / der Mutter Gottes zu ehren was contribuiern / vnd solchem bereitten / willigen Hertzen / will die

Bruderschafft nicht widersprechen/dann solche andechtige Personen/sagen bey jhnen selbst/Ich könds vber mein Hertz nit lassen kommen/das ich der Mutter Gottes nicht solte ein Ehr anthun/es heist je/vmb sonst ist der Todt.

Vber die wort.

Alle Menschen/gut vnd böß/Mann vnd Weib/Knäblein vnd Mägdlein/Reich vnd Arm/Abt vnd Münch/Priester vnnd Klosterschwestern/Fürsten/Graffen vnnd Freyherrn/Edel vnd Bawrsleut/die so eines ehrbarn Wandels sein/werden in die Bruderschafft auffgenommen.

Christus Jesus/der wol gewist/als ein allwissender Gott/wie vnnd was es mit seiner Kirchen/biß zum End der Welt für ein Gelegenheit haben wurde/vnnd meniglich dessen ein wissenschafft hett. Hatt er solche verglichen zehen Jungfrawen/dern fünff weise/vnnd thorechte/anzuzeigen/das in der Kirchen wurden sein fünff weise Jungfrawen/das ist/fromme vnd gerechte Menschen/vnd fünff thorechte/das ist/böse vnd vngerechte.

Er hat nachmaln sein Kirchen verglichen einem FischerNetz / darein geschlossen sein gute vnd böse Fisch / welche der Fischer zu seiner Zeit außklaubt / die gute in ein Legel / inn ein Geschirr / die böse in das Koht: Also das fromb vnnd böß bey einander werden seyn in der Kirchen / biß an das end der Welt / daß nachmaln die frommen von den bösen werden abgesondert / die Frommen geführt in die Seligkeit / die bösen geworffen in Deich der Verdamnuß.

Es wirdt auch die Kirch vnnd Versamblung auff Erden verglichen einem Hauß / in welchem sein Vasa honoris & ignominiæ, Geschirr der Ehren vnnd Vnehren: daß auch in der Kirchen werden Leut sein / würdig aller Ehren / vnd Menschen die keiner Ehren / wegen der Laster vnd Sünden wirdig sein.

Christo vnserm HErrn vergleicht sich der H. Dominicus / vnd dessen Orden / dennoch ein Bruderschafft vnnd Versamblung deß Rosenkrantzs angestelt: so will der Orden eben ein solche gleichheit halten / fromme vnnd böse / gerechte

rechte vnd vngerechte / auff vnd annemmen / keinen von jhr Versamblung vnd Bruderschafft außschliessen. Dann es kan geschehen / wie der HErr sagt / zwölff Stund sein im Tag / der fromb / gerecht ist / kan böß vnd vngerecht werden / Vnd hergegen / der jetzunder böß vnd gottloß ist / kan vmbkehren / fromb vnd gottselig werden / Daher sagt Paulus / Qui stat, videat ne cadat, Der steht / der sehe das er nit falle / vnd also will die Bruderschafft auch die Bösen nicht außschliessen / daß sie sich bekehren mögen.

Erklärung.

Vber den Puncten / daß alle die jenigen / welche den offentlichen Lastern ergeben / die / so mit dem Aussatz behafft / vnnd die / welche schon zum Todt verurtheilt: In summa / alle was Stands / Wesens / oder Alters sie je mögen sein / inn die Bruderschafft auffgenommen werden.

Christus Gottes Sohn / sagt die heilige göttliche Schrifft / das er auff Erden kommen ist wegen der Sünder / also das allerley Sünder / beydes Geschlechts zu Christo einen offentlichen zugang ge-

habt / die sonst vor der Welt verachtet / verspottet/mit Fingern auff sie gezeigt / niemand sich gewürdigt/daß ers hett neben jhm lassen gehn / mit jhnen reden / oder conuersiern / die haben bey Christo können zukommen / vnd bey jhme genad erlangen. Daher wie auff ein Zeit die Phariseer Christo zubrachten ein Weib/ so im Ehebruch ergriffen / vnd nicht anderst vermeinten/ er werde den Sententz fellen / daß mans solle außführen / vnnd versteinigen / sagt Christus/ welcher ohn Sünd ist/hebe auff ein Stein vnd werff inn sie / da ist ein jeder nach dem andern zum Tempel außgangen/vnd der HErr sagt zu jhr/ wer verdampt dich wegen deß Ehebruchs/sie sagt niemand / wolan/ so verdamme ich dich auch nicht / das also Christus sich mit nicht gescheucht mit der Ehebrecherin zureden.

Wie auff ein zeit Christus müed worden/vnd bey S. Jacobs Brunnen nider gesessen / vnnd ein Weib auß der Statt kommen/ein grosse sünderin/die 7 Männer gehabt/dern keiner jhr gewesen/Christus der vmb der Sünder wegen kommen /

verschmecht sie nit mit jhr zureden / dardurch sie bekehrt worden.

Als Christus durchwandert Hiericho / vnd ein grosses Volck zu der Statt außgeloffen / ein jeder Christum sehen wolte / vnnd wie nun Christus daher gangen / sicht er vmb nach Zachæo / einem grossen Sünder / den er nicht verschmecht / rufft jhme zu / Zachæe / steig herab / ich muß heut in deinem Hauß sein / hat also Zachæum nicht verachtet / dann vmb der Sünder willen ist er kommen.

Da Christus am Zoll fürvber gangen / vnnd Matthæum ein mechtigen Sünder gesehen / rufft er jhme mit diesen worten / Volge mir nach / vnd Mattheus ist auffgestanden / mit jhme zuhauß gangen / ein Malzeit angericht / neben ander Sündern Christus gesessen / die nicht außgeschlossen / dañ vmb der Sünden wegen auff Erden kommen ist.

Christus wie er bey einem Phariseer zu gast geladen / mit jhme zuessen / vnd die grosse Sünderin Maria Magdalena vernommen / das er bey jhme zu gast sey / hat sie sich hinein verfüegt / dem HErrn

die Füß genetzt / mit jhren Zähern / dieselbigen getrucknet mit jhren Haarlocken / vnd gesalbet / welche also beschreit gewesen / in der Statt / das sie wegen der Sünd genennt worden ein Sünderin / vnnd der Phariseer auch Christum verdacht / wann er ein Propheit were / vnnd wiste wer sie were / wurd er sich nit lassen ein solche beschreite Person anrüren / Christus aber der vmb der Sünder wegen kommen / hat sie nicht veracht / sonder verthedingt.

Damit ichs kurtz mache / Christus hat sich gewürdigt das er mit einem Mörder vnd Todtschläger am Creutz / der neben jhme gehangen / geredt / vnd verheissen / er wölle sein gedencken / das er noch heut bey jhme solle seyn in dem Paradeyß / hat sein Angesicht von jhme nicht gewendt / das er jhn hett verstossen / dann vmb der Sünder wegen ist er kommen.

Was meint jhr das ich disen Eingang mache vber die wort / daß auch die Bruderschafft kein Sünder außschleußt / darumben / das mancher sich möchte ergern / vnd gedencken / was soll daß sein für ein

Bru-

Bruderschafft / da beschreite Leut vor der Welt sollen eingeschriben vnnd auffgenommen werden / neben andern Personen / der Leben vnnd Wandel auffrichtig ist / Vnd zu dem gibt es der Augenschein / daß die Personen / wañ sie in einer Bruderschafft seyn / vnd bekañt ist / das sie offentliche Sünden begangen / so werden sie außgeschlossen.

Antwort / der H. Dominicus / vnnd dessen löblicher H. Orden vergleicht sich mit Christo Jesu? die kein Sünder / er sey so groß als er wöll / vnd vor der Welt so abschewlich als er wöll / nit auschleußt. Daher haben in diese Bruderschafft ein Zugang alle Ehebrecher vnd Ehebrecherin / alle die zum Schwert / zum Galgen / auff das Rad geurtheilt / alle Wucherer / auch alle die jenigen / so nicht vnder die Gemein dörffen gehn / als die mit dem Aussatz / mit der bösen Kranckheit behaft: Also / die jenigen / die solche Dienst verrichten / daß man sagen muß mit Ehren zumeldten / Schinder / Abdecker / Hencker. Auß welchem zu sehen ist die grosse Barmhertzigkeit deß Ordens / daß sie

niemandt außschleust / Inbedencken / Christus kommen ist wegen der Sünder / vnd Maria sein liebe Mutter ein Mutter der Barmhertzigkeit ist / die sich vmb die Sünder annimbt / daß sie bekehrt werden.

Vber die Wort.

Das solche durch ein lebendigen Glauben der Catholischen Kirchen zugethan seyn / Nemblich alle offentliche Sünder / so der Bruderschafft einuerleibt seyn.

Wer sagt kein Regul ist ohn außnemmung / daß die Bruderschafft auß barmhertzigkeit auff vnd annimbt solche Personen / so in offentlichen Sünden ligen / vnd die Welt ob jhnen ein abschewen hat: Ist zuuerstehn von den jenigen / so deß Catholischen Glaubens seind / ist zuuerstehn / die inn der Catholischen Kirchen seyn / welche die Bruderschafft nicht will außschliessen / Inbedencken / sie möchten widerumb durch das getrewe Fürbitt Mariæ / vnnd Fürbitt der Brüder vnnd Schwestern / sich bekehren / auß offentliche Sünder / offentliche Büsser werden.

Ein

Ein Mensch hat an seinem Leib vil vñ mancherley Glider / seind zum theil gesunde / vnnd zum theil krancke Glider / wirdt vnd ist ein Glid kranck / jahr vnnd tag / so will ers doch nicht vom Leib abschneiden / sonder ist stets guter hoffnung es werde gesund werden: Also handlet die Bruderschafft nach dem Exempel Christi / ob wol krancke Glider verhanden / grosse vnd schwere Sünder / so hofft sie doch sie werden einmal auch gesund / sich zu Gott bekehrẽ / vñ also ist die Clausel zuuerstehn / vonn denen so den allgemeinen Christlichen Römischen Glauben haben / die haben ein zugang zu der Bruderschafft deß Rosenkrantzs.

Ausser deß Catholischen Glaubens seind nicht wenig die auch in offentlichen Sünden vnd Lastern ligen / die könden aber kein zugang haben / dann sie seind abgeschnittne Glider / die könden deß Influß deß Leibs der Bruderschafft nicht theilhafftig werden.

Vber die Wort.

Nit allein erscheint der Bruderschafft grosse Barm-

se Barmhertzigkeit/in dem wie gehört/ das sie offentliche Sünder auff vnd annimbt/ sonder sich auch der Abgestorbnen/ so im Leben nicht der Bruderschafft beygewohnt/ auffnimbt.

die Christglaubigē Seelen haben in der Catholischē Kirchen ein ewiges gebet so man für sie verricht.

Wann einer in der Catholischen Kirchen stirbt/vnd in Gott verscheidt/so heist es nicht also wie bey den Widersächern/ Ex oculis, ex corde, auß den Augen/ auß dem Hertzen/ wann einer bey jhnen gestorben/ vnnd den todten Leichnam mit schwätzen zum Grab beleittet/ so ist aller dienst auß. Bey den Catholischen aber gehn erst recht an die dienst/ bey den Catholischen geht erst recht an der gedencken von den Abgestorbnen/ wie jnen könd vnnd möcht durch mittel/ im fall sie noch im Fegfewr was zubezahlen haben/ geholffen werden. Daher geschicht für sie das fasten/ das disciplniern/ das gebett/ das Almusen/ das Opffer der H. Meß/ ja so gar nach dem essen jhrer mit dem gebett gedacht wirdt. Auff den Gräbern geschicht für sie das gebett/ das De profundis, man gibt jhnen das Weyhwasser/ In summa/ Vigilien/ Besingnussen/

Siben=

Sibenden/Dreyssigst/Jahrtag/werden gehalten.

Der Catholischen Kirchen volgt nach die Bruderschafft deß Rosenkrantzs/das sie auch den Gestorbnen die Barmhertzigkeit nit versagt/sonder auch einschreibt. Vnd zweiffels ohn kompt vnd reicht her die Barmhertzigkeit von dem Stiffter deß Rosenkrantzs / von S. Dominico / der ein solche Barmhertzigkeit gegen den Verstorbnen in dem Fegfewr getragen/ das er alle tag für diselbigen ein disciplin gemacht / ein streich mit einer Eisenketten auff sein Rucken gethan: Also handlet der Orden der Prediger / das er auch die Barmhertzigkeit/ vnd alles guten den Abgestorbnen nicht entzeucht / nach dem Todt / wann sie schon viel hundert Jahr vnder der Erden gelegen / vnnd etwa der Seelen nach im Fegfewr / noch leiden / wie solches zugehe wöllen wir vernem̃en.

Vber die wort.

Diß wirdt erfordert / das ein lebendige Person verhanden sey/ welche der abgestorbnen Person Namen nicht allein begehre einzuschreiben / sonder auch an statt solcher Abgestorb-

gestorbner gewöhnlichs Bruderschaffts Gebett. Entweder alle Wochen selbst bette/oder andere in jhrem Namen zuthun/ dahin verhalte.

Wir hören offtmalen in den Euangelien/von trewhertzigen Menschen/ die sich vber die Stummen vñ ghörlosen/ vnd dergleichen armseligen Menschen / die sich nicht könden ritlen/ noch rüeren / erbarmet haben/ zu Christo geführt/ das er wölle sein Hand aufflegen / vnd gesundt machen. Diß ermahnt mich auch ann Burder vnd Schwester / die sich vber die Abgestorbnen erbarmen/kommen zu der Bruderschafft deß Rosenkrantz/ vnd bitten dieselbige/ weil je die verstorbne diese vnnd jene Person / in der andern Welt seyn / jhnen selber nicht mehr könden helffen/ das sich die Bruderschafft jhrer wolle erbarmen / zu den lebendigen Glidern einschreiben / mit verheissung was ein Lebendiger zuthun schuldig / was er wochentlich muß betten / das wollen sie für die Person wochentlich selbst verrichten/ oder ander Leut bestellen die solches Gebett an jhr statt verrichten sollen /

Nemb-

Nemblich wochentlich an jhrer statt betten / drey Rosenkräntz / das ist / ein hundert vnnd funfftzig Ave Maria / funfftzehen Vatter vnser / vnnd drey Glauben / wer auff solche weiß für ein Abgestorbnen bettet / den er hat lassen einschreiben / der thut ein genüegen der Bruderschafft / vnnd wirdt solche Seel alles theilhafftig / als einer im Leben.

Was haben auß diesem zuerlernen / sonderlich die Kinder / so gemeiniglich die Eltern vberleben? Diß / Ach / wie ich in der Wiegen gelegen / seind mir meine liebe Eltern gestorben / oder ich gedencke bloß / das ich mein Vatter vnnd Mutter gesehen hab / Wolan / weil ich nicht so vermöglich vnnd reich bin / daß ich jhnen könde ein Jahrtag stifften / so muß das mein Jahrtag seyn / will lassen mein Vatter vnd die Mutter einschreiben / vnnd das jenig Gebett / so die Bruderschafft begehrt für sie verrichten / damit sie auch der geistlichen Schätz / wo sie dern bedürffen / theil-

Lehr für alle Kinder / die sie sollen practicieren / vnd in das werck verrichtē.

Lehr für die Eltern

theilhafftig werden. Auff solche weiß könden die Eltern so im Leben / vnnd die Kinder gestorben / sich verhalten / die Kinder einschreiben / vnnd wöchentlich Gebett für sie verrichten.

Im fall das einer hat ein guten Freund / der vor lengst gestorben / von dem er viel gutthaten empfangen / kan jhn auch aller Schätz der Bruderschafft theilhafftig machen / das er jhn einschreibe / kan er selbst das Gebett nicht vollbringen / kan er einen Armen bestellen / jhme ein Almusen darfür reichen / das auch dem gestorbnen Freund dardurch geholffen wirdt.

Vber die Wort.

Die Namen in die Bruderschafft deß Rosenkrantzes einzuschreiben / haben gewalt / Erstlich / alle Priester Prediger Ordens / welchen solches von jrer ordenlichen Oberkeit beuohlen ist:

Mit einem wort / dieweil die Bruderschafft deß geistlichen Rosenkrantzes der hochwürdigen Jungfrawen Mariæ / vor 400. Jahren anfenglich vom Ertzvatter vnd Stiffter Prediger Ordens S. Dominico /

minico / eingesetzt / vnd hernach von seinen Nachkömbling vnnd rechte Erben / den Teutschen Prediger Brüdern / zu Cöln / vor etlich vnd hundert Jahren von newem erwecket / befürdert / eingeschriben / vnnd durch das gantze Teutschland so glücklich außgebreittet / also / das es auch von dañen sambt deß Ordens Ordination gar in Italiam / vnd ander Landen eingetrungen / vnd noch mit eyfer gehalten vnd gesehen wirdt / bey ermeldten Prediger Orden: Eben bey solchen Priestern Prediger Ordens / denen es vonn jhrer ordentlichen Oberkeit beuohlen ist / als rechten Erben deß Rosenkrantzes / muß ein jeder Catholischer Christ eingeschriben vnd auffgenommen werden.

Vber die Wort.

Nit allein köndens einschreiben die Priester / so deß Prediger Ordens sein / auch alle andere / denen solches vom Prediger Orden (wo derselbig kein eigen Kirchen noch Kloster hat) bewilliget vnd zugelassen ist.

Das Oel ist der Natur vnnd Eygenschafft / das es sich begehrt außzutheilen / der ein tröpflin öls schittet auff die mitte

eines Tisches/der wirdt sehen/daß es den gantzen Tisch wirdt einnemen. Gleichfalls thut die Sonn/ die sich der gantzen Welt außtheilt: Also ist beschaffen die Bruderschafft deß Rosenkrantzs/das der hochlöbliche Orden nicht allein das gut begehrt zuhalten/in den Kirchen/so dem Orden gehörig/ das solche Bruderschaft gehalten werde / mit einschreiben / mit Processionen/ Sonder bewilliget auch solches allen Pfarrherren/ vnd Seelsorgern/ Prælaten/ die auch solches Exercitium können anstellen/ vnnd anrichten/ dann deß Ordens will ist/ das sich die Bruderschafft vergleiche der Sonnen am Himmel/das sie in der gantzen Welt wurde angerichtet/ Allein das sich ein jeder anmelde bey dem rechten Erben/ deß H. Dominici/ denen solcher Erbtheil zugefallen/ solche können andern jhren empfangnen gewalt mittheilen/ dann sonst wie man weist/ keiner einem andern kan was mittheilen/ daß er selbst nit empfangen/ noch weniger hat/ vnnd zu solchem werck ist der löblich Ordē willig vñ bereit mitzutheilē jeder geistlichen Person/ hoch

oder

oder nider Stands / daß solche alßbald sich selbst an dem ersten einschreibe / vnd die Bruderschafft deß Rosenkrantzs außbreitte so viel er kan vnd mag.

Vber die wort.

Vnder andern ist auch dieser grosser nutz / dieser Bruderschafft / das ein jeder neben andern guten Wercken theilhafftig wirdt alles Ordens guter Wercken / so in der Christenheit geschehen.

Es kan sich billich einer erfrewen / wann er ein gutes Werck verrichtet hat / für sein Person / es heiß darnach das Werck wie es wölle. Aber das ist viel / vnnd diß ist ein Frewd vber alle Frewd / das einer auch anderer Leut guter Werck theilhafftig wirdt.

Der hielt es für ein grosse Gutthat / wann ein reicher Kauffmann verhanden / der jährlich viel 1000. Gulden eroberte / mit einem theilte / daß er seinem Nechsten auch gleichen theil gebe.

Bedencke einer wol die wort / welcher in der Bruderschafft ist / wirdt theilhafftig alles Ordens guter Werck / so in der gantzen Welt vom Orden geschicht.

Mache einer bey jhme die Rechnung/ was für ein grosse Anzahl der Klöster Prediger Ordens/ Mañs vnd Weibspersonen/ in der gantzen Welt/ Wievil also zureden/ vnzehlbare Personen/ wohnen vnd seind in Klöstern/ betrachte einer nachmaln jhre Ampter/ wieviel vnzehlbarer Tagzeiten werden gebettet/ wievil vnzehlbarer Messen werdē gelesen/ wieviel vnzehlbarn Rosenkräntz/ Psalter werden gebettet/ wievil vnzehlbarn Predigen gehalten/ was für vnzehlbare gute werck werden verrichtet/ mit fasten/ mit discipliniern/ Wolan/ einer d' sich in die Bruderschafft deß Rosenkrantzes eingeschriben hat/ der ist nicht allein theilhafftig der Inndulgentz/ vonn denen geredt worden/ auch ist er dieser guter Werck von sovieln vnzehlbarn Personen auch theilhafftig. Vnnd secht vmb Gottes willen/ die Liebe deß Ordens gegen dem allergeringsten Bruder oder Schwester/ daß sie auch jhme oder jhr/ alles guts/ so geschehen im Orden/ will mittheilen. Vnd fürwar am Todtbeth kan diß auch ein Trost sein vnder andern/ das er sich

aller

aller guter Werck deß gantzen Ordens kan getrösten / daß er dessen sey theilhafftig.

Vber diese Wort.

Alle die so die Bruderschafft außbreitten / haben ohn zweiffel den Lohn zugewarten mit S. Dominico / ann jenem grossen Tag deß HErren / das sie werden leuchten als der Schein deß Firmaments / vnd als die Stern in die ewige Ewigkeit.

Niemand will gern das heilig Grab vmb sonst hüten.

Die Menschlich Natur in allen wercken / sicht auff den Lohn / dann sie nicht gern vmb sonst was thut / vnnd wie man sagt / Dicke Brettlein vmb sonst bohrt. Die liebe Apostel / wie sie alles verlassen / vnnd dem HErren nachzogen / seind sie auch in den Gedancken gerathen / darumben Petrus im Namen aller die Red bey Christo fürgebracht / vnnd gefragt / was doch endlich vnnd letztlich jhr Lohn werde seyn / vnnd der HErr antwortet / Fürwar sag ich euch / die jhr alles in der Welt verlassen / vnnd mir nachgeuolgt / jhr solt zu Lohn haben das Himmelreich / in ewiger Seligkeit.

Das vielleicht einer oder mehr hoch

vnd nider Stands möcht fragen / wañ ich mich werd befleissen / vnd dahin bearbeiten / die Bruderschafft deß Rosenkrantzs außzubreiten / nach meinem vermögen / in meinem Bisthumb / in meinem Kloster / in meiner Herrschafft / in meiner Pfarr / was wirdt ich zu Lohn haben? Antwort / ohn allen zweiffel / alle die jenigen / die sich also mit ernst anneñen / vmb außbreitung vnnd erweiterung der Bruderschafft / die werden auch mit S. Dominico am Jüngstentag / vnd in alle Ewigkeit am Firmament deß Hiñels / als die Stern leuchten / jmmer vnd ewig selig seyn.

Mariæ Klag.

Jetzunder zum Beschluß mache jhme ein jeder diese Rechnung / das gleich also zureden / die Mutter Gottes mit einer grossen Klag / allen Bischoffen / Prælaten / Pfarrherrn / zu Füssen falle / vnd sage / Ach in wievil Fürstenthumbẽ / Bisthumben / bin ich vmb mein Ehr koñen / die Tempel / Klöster / Stifft / Altär / seind mir eingerissen / viel 1000. vnd vnzehlbare Million Menschen / die jhr Lebenlang mit jhr Zungen kein Aue Maria

ria nie gesprochen / mich gelobt / sonder gelestert / geschmecht: Seyt vnd erkennt jhr euch für mine Diener / so nembt euch an vmb die Bruderschafft deß Rosenkrantzs / wollet jhr meine Diener seyn / so seyt in diesem negotio, vnd Geschäfft / meine getrewe Diener / den Lohn solt jhr dessen durch mein Fürbitt bey meinem lieben Sohn gewiß vnnd vngezweiffelt seyn.

Ich bilde mir ein alle Bischöff / Prælaten / Pfarrherrn / alle Geistlichen wöllen nit gedulden / das sie jhnen soll zu füssen fallen / sonder sie verrichten solches / fallen nider auff jhre Angesichter / vnnd sprechen / O du vbergebenedeyte vñ allerseligste Jungfraw Maria / vnd Mutter / dū solt nicht betten / sonder deinen Dienern schaffen / befehlen / vnnd gebietten / wir wöllen von Hertzen gern nach dem Exempel deß H. Dominici dein Rosenkrantz in der gantzen Welt außbreitten / in allen Kirchen sollen zu seiner Zeit die Procession gehalten werden / darzu wir das Christlich Volck vermahnen / vnnd dahin halten wöllen / Allein / allein / Dig-

nare me laudare te Virgo, sacrata da mihi virtutem contra hostes tuos. Du seligste Mutter/ zu solchem angebottnen Werck/ so wir vns schuldig erkennen/ in vnserm Gewissen/ dein Namen vnd Ehr in der gantzen Welt außzubreitten/ würdige vns/ dich zuloben/ vnd gib vns sterck wider alle deine Feind/ das wir dich hie vnd dort in alle Ewigkeit loben vnnd preisen/ Amen.

Ablaß der Bruderschafft

deß Rosenkrantzes/ welchen vnderschiedliche Bäpst gegeben/ vnnd zum öfftern bestettigt haben: Letzlich auch vnser Allerh. Vatter Paulus V. den 30. Herbstmonats dieses Jahrs 1608 gäntzlich revalidirt/ vnd auß jhrer sonderlichen gegen dise/ inn der gantzen Christenheit woluerdiente Bruderschafft/ Vätterliche neygung/ vnnd special Gnad/ alle Indulgentz vnd Priuilegien/ samptlich vnd sonderlich/ mit hievber gegebenen Apostolischen allgemeinen Bullbriff/ auff ewig bekräfftiget/ wie im nachgetruckten Transumpto zu sehen ist. Hat derhalben auch nachgedachter Bäpstlicher Bull Abschrifft zugleich sollen in offenen Truck gegeben/ vnd ernewert werden der fürnembste Ablaß vnserer Bruderschafft: Allen derselben Brüdern vnd Schwestern zu lieb vnd nutzen/ auch jhrer vñ anderer gewisser nachrichtung/ vnd zum Glückseligen newẽ Jar/ mit sampt wünschung ewiger Wolfahrt/ durch Jesum Christum vnseren HErren/ Amen.

Beatam me dicent omnes generationes.

Mich werden selig sagen alle Geschlecht.

Ein=

I.

Eingang in die Bruderschafft.

WAnn einer in die Bruderschafft eingeschribē wirt/ zugleich beichtet vnd cōmuniciret/ vnnd etwas in der Bruderschafft Kirchen bettet / erlangt vollkommnen Ablaß. Innocentius IIX. Pius V. Gregorius XIII.

II. Zum Rosenkrantz betten.

1. Wer inn der Wochen bettet 1. ein Psalter / das ist 15. Gesetz. 2. Auff einmal / oder stuckweiß. 3. Zu welcher zeit / tägen / ort / Intention vnd meynung er will. 4. Mit gedächtnuß der Geheimnussen Christi Lebens vnd Leydens / der erlangt einmal in der Wochen vollkommnen Ablaß. Clemens VII. Paulus III.

2. Wer ein Psalter bettet vor die im Fegfewr / kan ein Seel auß dem Fegfewr erlösen / so offt im Tag oder Wochen er will. Paulus III.

3. So

3. So offt einer ein Rosenkrantz bettet/gewinnet er vil tausent Jahr Ablaß/gegeben/vnd zum öfftern bestettiget von verscheydenen Bäpsten/ Allein Innocentius VIII. hat 360000. Jahr Ablaß gegeben.

4. Wer auff S. Mariæ Festtägen ein Rosenkrantz bettet/erlangt allen Ablaß/der zu Rom selbigen Tag erlangt kan werden/ ist allemal vollkommener. Leo X. (Aber allein in der Prediger Kirchen. Pius V.)

5. Wer allein bey jhme trägt den Rosenkrantz/hat CC. Jahr Ablaß/vnd CC. Quadragen. Innocentius VII. Alexander VI.

III. Vor der Prediger Kirchen vnd Altar besuchung.

Welcher der Prediger Kirch besucht/darinn zubetten/oder Predig/oder Meß zuhören/ zu beichten oder communicieren/ꝛc. der erlangt allẽ Ablaß/so zu Rom selbigen Tags ist zuerhalten. Es ist aber täglich vollkom̃ner Ablaß daselbst in den siben Kirchen zubekom̃en. Clemens VII. Pius V.

Pius V. Doch sollen zum wenigsten fünff Vatter vnser / vnnd Aue vor dem Altar der Bruderschafft gesprochen werden.

IV. Vor das Beichten vnnd Communiciren.

1. So offt einer in der Prediger Kirchen beichtet / communicieret / vnd bettet 5. Vatter vnser / vnd Aue Maria, vor dem Altar deß Rosenkrantzes / der bekompt vollkommnen Ablaß. Clemens VII. Pius V.

2. Alle erste Sontäg jedes Monats / wer beichtet / communiciert / bettet vor die Christlich Kirch / Frid der Fürsten / außreuttung der Jrrthumben vnd Ketzereyen / hat vollkommnen Ablaß. Greg: XIII.

V. Vor jedes Gottseliges werck.

Ein jeder verdient 100. Tag Ablaß mit jeden vnd allen guten Werck / welchs er jmmer thut / es sey gleich in sich so klein / so gemein / was / od' wie es wölle / wanns nur moraliter in sich ein gut Werck ist. Gregorius XIII. in 3. vnderschiedlichen Breuibus.

VI. Jn

VI. In Sterbensnöthen.

Vollkomn. Ablaß hat ein jeder / wer ein geweyhte Kertz in der Hand hat. Adrianus VI. Oder wer vor seinem Todtsend mit Mund oder Hertzen die allerheiligste Namen IESVS vnd MARIAM anruffet. Gregorius XIII. Pius V. oder wer als ein Glid der Bruderschafft stirbet. Innocentius VIII. Leo X.

VII. Vor die Creutzgäng.

Wer den Creutzgängen der Bruderschafft beywohnet / ersten Sontags jeden Monats / oder auch sonsten / hat volkom̃nen Ablaß / gegeben vonn verscheidnen Bäpsten / mit vnderscheid der geding.

Dann 1. Paulus V. gibt jhn allein den Brüdern vnd Schwestern / 1. die eingeschriben seynd. 2. die beichten vnd com̃unicieren. 3. die persönlich zugegen betten für Einigkeit der Christlichen Fürsten / Für die erhöhung der Catholischen Kirchen / für außreuttung der Ketzereyen. Zum 2. Gregorius XIII. erfordert das beichten vnd communicieren nicht. Zum

3. Pius

3. Pius IV. erfordert ein bußfertiges Hertz vnnd steiffen Vorsatz zu beichten / Verleyhet auch allen die nicht in der Bruderschafft seyn / vollkommnen Ablaß / wann sie der Procession beywohnen. Diß bestättiget auch Pius V.

VIII. Zu wissen.

Wann jemandt nicht kan persönlich den Processionen beywohnen / wegen nohtwendiger Geschäfften / schwachheit / reysen / 2c. oder sonsten erheblichen vrsachen / derselb kan allenthalben / wo er auch ist / selbigen Tags Ablaß verdienen / wofern er nur zur selben meynung gewöhnliches Gebett verrichtet / als ob er zugegen wer. Dise Licentz gibt Sixtus V. vnd Pius V.

IX. Für die Abgestorbne.

So offt einer ein Psalter oder Rosenkrantz bettet / oder ein Meß haltet / oder laßt halten vor die im Fegfewr / also offt kan er ein Seel darauß erlösen. Paulus III. Alexander VI.

2. So offt einer in der Prediger Kirchen vor dem Altar der Bruderschafft

fünff

fünff Vatter vnser / vnnd Aue / vor die Abgestorbne / auff vndenbenante Tag bettet / also offt kan er ein Seel auß dem Fegfewr erlösen. Die Täg seind diese.

1. Alle Soñtåg / vnd alle Mitwochen durchs gantze Jahr auß.

2. Auff Mariæ Liechtmeßtag.

3. Am Soñtag Septuagesima genañt.

4. Am Dienstag nach dem ersten Soñtag in der Fasten.

5. Am Sambstag vor dem zweyten Sontag in der Fasten.

6. Am dritten vnd vierdten Sontag in der Fasten.

7. Am Freytag vor dem fünfften Sontag in der Fasten.

8. Am Sambstag vor dem Palm-Soñtag.

9. Am Mitwochen / Grünendoñerstag vnnd Sambstag in der H. Carwochen.

19. Den 6. Meyentag.

Leo X. Clemens VII. & successores Pontifices plures.

X. Rö-

X. Römischer Station Ablaß.

Wer auff vnden benanten Tagen der Prediger Kirchen besuchet / vnd vor der Bruderschafft Altar 5. Vatter vnser / vnd 5. Aue Maria bettet / vor erhöhung Catholischer Kirchẽ / vor Friden Christlicher Fürsten / vor bekehrung der Ketzer / der erlanget den Ablaß / welcher selbigen Tags zu Rom kan erhalten werdẽ. Wie volget.

Zu mercken / das v. bedeut vollkom̃nen Ablaß Q. Quadragen J. Jahr deß Alaß / Creutz / Erlösung einer Seel auß dem Fegfewr.

Im Jenner. Ablaß / Jahr.

1. Beschneidung Christi. v
An diesem Tag hat die Bruderschafft deß allerheiligsten Namens Jesu / bey den Predigern ein Jubilæum.
6. Drey König / vnd die Octaf durch. v
14. S. Felix. v 16. S. Marcell. v
17. S. Antoni. v 18. Stulfeyr S. Petri zu Rom. v
20. S. Sebastian. v 21. S. Agnes. v
22. S. Vincentz v 25. S. Pauli bekehr. v

27. S. Johann Chrysostomi. v
31. Am H. Creutztag/ vñ in S. Cyron. v

Im Hornung.

2. Mariæ Liechtmeß v✠ 3. S. Blasij v✠
5. S. Agathæ v✠ 9. S. Apolloniæ v✠
22. S. Peter Stulfeyer zu Antiochen v✠
24. S. Matthiæ. v✠

Soñtäg { Septuagesimæ. 48. Q. v. ✠ | Sexagesimæ. 12000 | Quinquasimæ. ✠ 28000 }

Im Mertzen.

7. S. Thomæ von Aquin. v
12. S. Gregorij. v
19. S. Joseph. v
20. In S. Sylvester Capell. v
21. S. Benedict. 100
24. Vigil der verkündigung Mariæ. v
Von diesem Tag an/ biß auff den 1. Augusti täglich 12000

Fasten Station.

Aschermittwochen 3000. v. Doñerstag. 10000
Freytag. 1000. Sambstag 1000. v
Am I. Fast Soñtag. 18000. v.
Montag/ 10000

Dinstag. 28000. Q. 28000. v
Mitwoch 28000. Q. 28000. v
Doñerstag. 2000. v. Freytag 12000 v
Sambstag 18000.
Am II. FastSoñtag 28000
Montag erlassung drittẽtheils der Sünden/ vnd 11000
Dinstag/ Mittwoch/ Doñerstag/ Freytag/ } viel
Sambstag 1000. v. ✠
Am III. FastSoñtag/ 88. Q. ✠
Montag 10000 Dinstag 10000
Mitwoch 10000 Doñerstag 10000
Freytag 10000 Sambsta 120000 ✠
Am IV. FastSoñtag/ v. ✠
Montag/ 10000
Dinstag erlassung drittentheils der Sünden/ vnd 10000
Mittwoch wie am Dinstag.
Doñerstag/ 10000 Freytag/ 10000
Sambstag. v
Am V. FastSoñtag erlassung drittentheils der Sünden/ 28000. Q. 28000
Montaa 10000 Dinstag 1000
Mitwoch 10000 Doñerstag 10000

Freytag ✠ Sambstag 13000. Q. ✠
Am Palm Soñtag / 25000. Q. v
Montag erlassung drittētheils der Sünden / vnd 25000
Dinstag 18000. v Mittwoch 28000 v
Donnerstag / 48. Q. vnd v. v.
Charfreytag / v.
Sambstag 48. Q. vnd 12000 v
Am H. Osterstag 33000. Q. vñ 33000 v
Montag 28000. v
Dinstag / 18. Q. vnd 20000. v
Mittwoch 18000. Q. vnd 18000. ✠. v
Donnerstag 15000. v
Freytag 15000
Am Weissen Sontag 15000. v

Im Aprill.

5. S. Vincentz. v. 23. S. Georg. v
25. S. Marx. 18000. Q. vnd 28000. v

Im May. Ablaß.

Alle Soñtäg im May. v
1. S. Philippi vnd Jacobi v
3. Creutzerfindung. v. 4. S. Monica vil
6. S. Iohan. ante portam Latinam. v
7. Corona Domini. v ✠
8. S. Michaelis Erscheinung / viel

12. Ne-

12. Nereus vnd Achilleus viel
19. S. Pudentiana vil. 20. S. Bernardini vil
Von disem Tag an biß auff den Augustmonat ist täglich v
In der H. Creutzwochen am Montag / Dinstag / Mittwoch / 28000. Q. vnd 28000
Am H. Auffahrtstag / 28000. Q. vnd 28000
Am H. Pfingstabendt 15000. v
Am H. Pfinsttag vnd Montag. v
Dinstag / 18000. Mittwoch 18000. v
Doñerstag 18000. Q. 18000. v
Freytag / 18000. v. Sambstag 18000 ✠ v
Fronleichnam vnd die Octau durch. v

Im Junio.

Alle Soñtäg dieses Monats. v
2. S. Marcellini 1000. 11. S. Barnabæ. v
13. S. Antoni de Padua. v
15. S. Veit. 6000. v
24. S. Johañis deß Tauffers Geburtstag. v
28. Vigil S. Petri vnd Pauli v
29. S. Petri vnd Pauli tag v
30. An S. Pauli gedechtnuß. v

Im Julio.

1. Vigil der Heimsuchung Mariæ v
2. Mariæ Heimsuchung vnnd die Octaf. v
14. S. Bonauentura v
17. S. Alexius. v
20. S. Margreta 200. v
21. S. Praxedis. v
22. S. Maria Magdalena v
23. S. Apollinaris. 100. v
25. S. Jacob v 26. S. Anna v
30. S. Abdon vnd Sennen 8000 v

Im Augstmonat.

1. S. Peters Bande. v
3. S. Stephans Erfindung. v
4. S. Dominicus. v
5. S. Mariæ ad Niues. v
6. Christi Transfiguratio. v
8. S. Ciriaci Tag. v
10. S. Laurentz vnd die Oct. v
12. S. Clara v 14. S. Vigili v
15. Mariæ Himmelfahrt. v
Von diesem Tag an biß auff Mariæ Geburtstag täglich erlassung drittentheils der Sünden. vnd 12000

16. S. Ro-

16. S. Rochus v
24. S. Bartholomeus v
26. S. Zepherin. v
28. S. Augustin v
29. S. Johann enthauptung v

Im Herbstmonat.

7. S. Vigili. v 8. Mariæ Geburt. v
10. S. Nicolaus Tolentin. v
14. Creutz erhöhung v
Quatemb. Mittwoch 18000. D. 18000
Freytag 18000 v Sambstag 28000
21. S. Mattheus 14000. v
27. S. Cosmas vnd Damian. 7000
29. S. Michael v
30. S. Hieronymus. v

Im Weinmonat.

Auff den 1. Soñtag diß. helt man das Fest deß H. Rosenkrantzs der glorw: Jungf: vnnd Mutter Gottes Mariæ mit vollkomnem Ablaß / von Bapst Gregorio 13. verlihen.
4. S. Franciscus v 18. S. Lucas v
28. S. Simon vnd Judas v

Im Wintermonat.

1. Aller Heiligen vnd Octaf durch v

2. Aller Seelen/ vnd Octaf durch		v ✠
9. S. Saluators Kirch		v
11. S. Martinus		v
18. S. Pēters Kirchweyh		v
21. Mariæ Opfferung		v
22. S. Cecilia v 23. S. Clemens		v
25. S. Catharina		v
30. S. Andreas		v

Im Christmonat.

Am 1. Aduents Soñtag	28000.	v
Am 2. Soñtag	11000.	v
Am 3. Soñtag	28000	v
Am 4. Soñtag		v
2. S. Bibiana.		v
4. S. Barbara.	1000	
6. S. Nicolaus.		v
7. S. Ambrosius		v
8. Mariæ Empfengnuß vnd die gantze Octau.		v
13. S. Lucia.		v
Quatember Mittwoch	28000. Q.	v
Freytag	10000.	v
Sambstag	28000.	v
21. S. Thomas		v
24. Christabend	28000	

25. Christ=

25. Christag/zweymal 28000. Q.
v. v. v. In den dreyen Messen.
26. An S. Stephan 28000. Q. v
27. S. Johannes 28000. Q. v
28. Kindeltag. 15000. v
31. S. Syluester. v.

Ende deß Ablaß der Bruderschafft deß Rosenkrantzes.

PAVLVS PAPA V.

AD PERPETVAM REI MEmoriam.

CVm olim fœlicis recordationis Clemens Papa VIII. Prædecessor noster, ad tollendos noñullos abusus, qui in communicandis Indulgentijs & Priuilegijs Confraternitatibus; dum erigebantur, instituebantur, seu aggregabantur à Superioribus Ordinum, Religionú, & Institutorum, necnon ab Officialibus Archiconfraternitatum, & Congregationum, respectiuè irrepserant: per suam perpetuò valituram Constitutionem inter cætera decreuisset, vt omnes Confraternitates nouas erectionum, institutionum, & aggregationum formas; quibus nouæ etiam Indulgentiæ cócedebantur, & concessæ renouabantur; ab Apostolica Sede acciperent infra certum tempus tunc expressum, prout in eiusdem Clementis literis

teris plenius continetur. NOS in executionem dictæ Constitutionis, & mentis prædicti Clementis Prædecessoris compluribus Confraternitatibus nouas indulgentias, & priuilegia concedentes, antea concessas reuocauimus, inter quas etiam supplicationibus dilectorum filiorũ Officialium, & Confratrum Confraternitatis sanctissimi ROSARII, in Ecclesia sanctæ MARIÆ super Mineruam Fratrum Prædicatorum de Vrbe, inclinati, tàm dictæ Confraternitati, quàm omnibus alijs Confraternitatibus eiusdem Sanctissimi ROSARII omnes, & quascunq; alias Indulgentias à Romanis Pontificibus prædecessoribus nostris eisdem Confraternitatibus concessas reuocantes, certas alias nouas Indulgentias, quibus in posterum vterentur, concessimus, & indulsimus, prout in nostris in simili forma Breuis desuper cõfectis literis plenius etiam continetur. Cùm autem sicut dilectus Filius AVGVSTINVS GALAMINIVS Magister GENERALIS dicti Ordinis PRÆDICATORVM, occasione Capituli Generalis ROMÆ nuper celebrati, nomine

com-

complurium diuersarum nationum eiusdem Sanctissimi ROSARII Confraternitatum Nobis nuper exposuit, quod cum ipsis Confraternitatibus prædictis minimè supplicantibus, sed nescientibus, & nil tale prorsus cogitantibus, quippe qui dicti Sanctissimi ROSARII Confraternitates, dum Canonicè instituuntur, Indulgentiarum communicatione minimè indigeant: sed ipso jure, vigore Priuilegiorum Apostolicorum illas nanciscantur; huiusmodi noua concessio, & reuocatio Indulgentiarum impetrata fuerit: Idcircò Nobis humiliter supplicari fecerunt, vt desuper prouidere de benignitate Apostolica dignaremur. NOS igitur, qui justis, & pijs Fidelium votis annuere, pro muneris nostri debito, tenemur, ipsum Generalem Magistrum, & Confratres prædictos à quibusuis excommunicationis, suspensionis & interdicti, alijsque Ecclesiasticis sententijs, censuris, & pœnis, à jure, vel ab homine quauis occasione, vel causa latis, si quibus quomodo libet innodati existunt, ad effectum præsentium duntaxat consequendum, harum serie absoluen-

uentes, & absolutos fore censentes; illosque specialibus fauoribos, & gratijs prosequi volentes, eorundem supplicationibus inclinati, literas nostras prædictas; quarum tenorem præsentibus haberi volumus pro expresso, harum serie, ad terminos juris reducimus, nec non Confraternitatibus omnibus vbique locorum existentibus, canonicè tamen institutis, Sanctissimi ROSARII huiusmodi, vt ijsdem Indulgentijs à Romanis Pontificibus Prędecessoribus nostris concessis, prout ante dictas nostras literas, & non alias vtebantur, fruebantur, & gaudebant; vti, frui, & gaudere liberè, & licitè valeant, ac illis suffragentur in omnibus, & per omnia perinde, ac si dictæ literæ non emanassent, concedimus, & indulgemus. Non obstantibus præmissis, ac Constitutionibus & Ordinationibus Apostolicis, nec non regula nostra de non concedendis Indulgentijs ad instar, cæterisq; contrarijs quibuscunq;. Volumus autem, quod præsentium transumptis manu alicuius Notarij publici subscriptis, & sigillo personæ in dignitate Ecclesiastica constitutæ munitis

nitis eadem prorsus fides adhibeatur, quæ præsentibus adhiberetur si forent exhibitæ, vel ostensæ. Dat. Romæ apud S. Marcum sub Annulo Piscatoris, die 20. Septembris 1608. Pontificatus nostri Anno quarto.

Scipio Cobellutius.

Ex Romano fideliter excusum.

Bestettigung der Indulgentzen der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes MARIÆ.

PAVLVS PAPA V.

Zur ewigen Gedechtnuß.

DEmnach vor verschiener zeit Hochseligister Gedächtnuß CLEMENS Bapsts der VIII. dieses Namens/ vnser Vorfahr viel Mißbräuch auffzuheben/ welche vnderschidlich vnnd vielfältig eingerissen waren/ in mittheilung der Indulgentzen vnnd Privilegien/ geschehen den Bruderschafften die auffgerichtet/ eingesetzet/ oder mit einuerleibt seind worden/ von den Obristen der Orden/ Geistlichen Ständen/ vnd Instituten/ dann auch von den Officialen der Archiconfraterniteten vnnd Versamblungen/ in krafft seiner im̃erwehrender Constitution oder Satzung/ auch vnder andern decerniert vnnd verordnet hette: das alle Bruderschafften sollen innerhalb gewisser/ vnnd

zugleich

zugleich benenter zeit/termin/newe Formen/jhrer Auffrichtung/Einsatzung/vnnd Einuerleibung vom Bäpstlichen Stul empfangen: inn welchen Formen auch newe Indulgentzen gegeben/vnnd die vorgegebene ernewert worden/laut völligerem Inhalt Hochgedachten CLEMENTIS Brieffen. Als WJR nun in der Execution vnd vollnziehung gemelter Satzung/sampt willen vnd meynung Hochgedachten CLEMENTIS vnsers Vorfahrens etlichen Confraterniteten newe Indulgentz vnnd Priuilegien ertheileten/haben wir die jnen zuuor verlihene widerruffen. Vnder welchen auch Wir/durch das supplicieren vnserer geliebten Söhn/Officialen vnd Mittbrüderen der Confraternitet deß allerheiligsten Rosenkrantzes/in der Kirchen Sanctæ MARIÆ super Mineruam der Prediger Brüder inn der Statt bewegt/haben gesagter Confraternitet/wie auch allen anderen Bruderschafften desselben allerheiligsten Rosenkrantzes/alle Indulgentzen sampt lich von den Römischen Bäpsten/vnseren Vorfahren selbigen

gen Bruderschafften waren gegebẽ worden/widerruffen/darbey auch andere gewisse newe Indulgentz verlihen/vnd vergünstiget/deren sie hinfort sich hetten zugebrauchẽ: wie in vnserem darüberin forma Breuis gestaltem Schreiben weiters erkleret. Dieweil aber/wie vns jüngsten/ vnser geliebter Sohn AVGVSTINVS GALAMINIVS General Magister obgedachten Prediger Ordens/mit gelegenheit deß nechst zu Rom gehaltenen General Capitels/ in Namen mehrer vnd verscheidener Nationen Bruderschafften desselben allerheiligstẽ Rosenkrantzes berichtet hat/ das/ dieweil noch mit dem wenigsten der obberührten Confraterniteten supplicieren/ noch mit wissen/ noch auch mit jrem geringsten auff solches gedancken: (als die deß gemelten allerheiligsten Rosenkrantzes Confraterniteten/ in dem sie rechtmessig werden eingesetzt/ der Indulgentzen newe mittheilung gar nicht bedörffen: sondern dieselbige vonn rechtswegen/ vermög vnnd in krafft der Bäpstlichen Priuilegien ohn das bekämen: dergleichen newe Concession/ ver-

leyhung vnnd widerzuffung der Indulgentzen ist außgebracht vñ erhalten worden: Haben Sie derhalben Ihr an Vns othmütiges suppliciren gelangen lassen/ das Wir hieherüber auß Apostolischer Güte gnädigstes Vorsehen thun wöllen. Derohalben Wir/ die Wir den billigen vnd andächtigen Begehren der Glaubigen/ nach pflicht vnsers Ampts zu willfahren schuldig seyn/ Absoluiren hiemit/ vnd wöllen/ zur Krafft allein vnnd effect dieser/ vor absoluirt gehalten haben den General Magistrum, vnnd vielgedachte Mitbrüder/ von allem deß Geistlichen Bannes/ Suspenß/ Inderdict/ vnd anderen Kirchischen Sententzẽ/ Censuren/ vnd Peen/ die vermög der Rechten/ oder Rechtes/ vnd Gewaltshabenden/ einiger Gelegenheit/ oder vrsachen/ wegen herkom̃en kön̄en: im fall sie mit deren eines verhafftet weren: Auch wöllẽ Wir/ auff jhr suppliciren bewegt/ jnen mit besonderen Genaden vñ Gunsten gewogen/ vnd zulieb seyn/ Bringen zugleich hiemit vnsere obgemelte Brieff/ (deren Inhalt wir allhie vorgesetzt vnnd außgetruckt haben

wöllen)

wölle) auff gewönliche Termin deß Rechtens / Geben auch vnd verleyhen samptlich allen Confraterniteten deß allerheiligsten Rosenkrantzes / was orts sie jm̃er seyen / (die doch Canonicè Rechtmässig eingesetzet seyen worden) das sie derselben von Römischen Bäpsten / vnseren Vorfahren / verlihenen Indulgentzen / gleich wie sie deren vor vnseren offtgedachten Brieffen / vnd sonsten nicht / gebrauchten / genossen / vñ sich jrer erfrewe ten: also sie gebrauchen / geniessen / vñ sich jrer erfrewen frey vnuerhindert / vnd mit Recht können: daß auch dieselbe jhnen in allem suffragiren vñ durchauß beförderlich erspriessen / anders nicht / als ob vnser vielberührte Brieff nit weren ergangen. Vnangesehen mit wenigistem verhinderen der vorbenanten Apostolischen Satzungen vñ Ordnungen / noch auch vnserer Regel võ keinẽ Indulgentzẽ mitzutheilẽ / als allein ad instar, sampt allen anderen Disem zugegen. Wir wöllen aber / daß dieses Brieffs von offenem Notario vnderschribener / vñ mit Insigel einer Person / die in Geistlichen Würden ist / versi-

 gelter

gelter Abschrifft / eben solcher Glaub gegeben werd: welcher disen zu gegend gegeben wurde / wann sie aufgelegt werden solten. Datum zu Rom bey S. Marcs / sub annulo Piscatoris, den 20. tag Herbstmonats / im Jahr 1608. vnsers Bapstthumbs im vierdten Jahr.

Sumarische Puncten diser gantzen Apostolischen Bulle.

1. Weyland Bapst Clemens 8 hat wegen viler Mißbräuch verordnet / das alle Bruderschafften sollen jhrer Indulgentzen vñ Priuilegien entsetzet seyn / Derhalben sie jhrer Auffrichtung / Aggregation / vnd Indulgentzen / newe Formaten vom Bäpstlichem Stul begehren solten.

2. Clementis Nachkomener / jetzt durch Gottes Gnad regirender Bapst Paulus V. hat etlichen Bruderschafften (vnder denen die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes) auff jhr supplicirn / newe Indulgentz gegeben / mit Cassirung alles von vorigen Bäpsten jhnen verlihenes Ablasses.

3. Auff das suppliciren deß Ehrw: General Capitels Prediger Ordens / vñ der Bruderschafften deß H. Rosenkrantzes / hat Bapst Paulus V. auß erheblichē vrsachē / gedachter Bruderschafft deß Rosenkrantzes / all jhr vorige / alter gebrachte / wolgegründe vñ erwisene Indulgentzē gentzlich in solidū restituirt / reualidirt / vñ zu ewigē zeitē bestettiget.

PAVLVS PAPA V.

AD PERPETVAM REI MEmoriam.

PIorum hominum Confraternitates, præſertim Deiparæ Virginis MARIAE nomine ac patrocinio conſpicuas præcipuis ſpiritualium Gratiarũ muneribus inſignimus: Vt gratijs huiuſmodi Chriſti fideles indies magis ad eiuſdem Virginis cultũ & venerationem inuitentur. Proinde volentes NOS Confraternitates, canonicè inſtitutas, ſub inuocatione eiuſdem Beatiſsimæ Virginis ROSARII, in quacunq; mundi parte exiſtentes, ac dilectos Filios illius Confratres & Conſorores, quæ ſicut accepimus, Dominica prima menſis cuiuslibet Chriſti fidelium frequentia celebrem, ac ſolennem Proceſsionem ex eorum Eccleſiis, Capellis, vel Oratorijs, ad Virginis eiuſdem commemorationem piè peragere ſolent, ſpeciali aliquo munere decorare. Supplicationibus quoque dilecti Filij Marci de Martenifio, totius Ordinis S. DOMINICI Procuratoris Generalis, Nobis ſuper hoc

humiliter porrectis inclinati, omnibus Confratribus & Consororibus dictarum Confraternitatum verè pœnitentibus, & confessis, ac sacra Communione refectis, qui prædictæ Processioni ipsa prima Dominica cuiuslibet mensis, in qualibet ex ipsorum Ecclesijs, Capellis, Oratorijs peragendæ interfuerint, & pro Christianorũ Principum concordia, hæresum extirpatione, ac Sanctæ Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad Deum preces effuderint, Plenariam omnium peccatorum suorum indulgentiam, & remissionem misericorditer in Domino concedimus. Præsentibus, perpetuis futuris daturis. Datum Romæ apud S. Marcum sub Annulo Piscatoris, die 15. Aprilis, Anno 1608. Pontificatus nostri anno tertio.

Scipio Cobellutius.

Secundum Romanum Exemplar fideliter excusum.

Von

Von der Bruderschafft deß heiligen Rosenkrantzes MARIÆ, Monatliche Procession Prediger Ordens.

PAULUS PAPA V.

Zur ewigen Gedechtnuß.

DEr andächtigen Menschen Bruderschafften / zuforderst welche vom Namen / Schutz vnd Schirm der H. Gottesgebärerin vnnd Jungfrawen MARIAE ansehenlich vnnd rühmlich seyn / die verehren wir gern / vnd begaben sie mit sonders grossen Gaben vnnd Geschencken geistlicher Gnaden: Damit die Christglaubigẽ durch solche Gnaden von tag zu tag / mehr vñ mehr zur heiligen Jungfrawen Dienst vnd Verehrung angelocket vnd gereitzet werden. WJR demnach wöllen die Bruderschafften mit einer sonderlichen Gaaben verehren / welche rechtmessig auffgericht seyn / zur allerheiligsten Jungfrawen MARIAE anruffung durch den Rosenkrantz / dañ auch vnsere geliebte Kinder / derselben Mitbrüder vñ Mitschwestern / in was ort vnd ende der Welt sie auch jmmer seyen. Welche / wie WJR verstanden haben / gewöhnlich pflegen den ersten Soñtag jedes Monats / ein offen / zierliche / vnd rühmliche Procession / in beywohnung vieler Christglau-

glaubigen / auß ihren Kirchen/ Capellen/ od Betthäusern/ zur Ehr vnnd Gedechtnuß der H. Jungfrawen andächtig zuhaltē. Zu dem auch seind Wir bewegt wordē / durch das hieruber gestelltes / vnd an Vns gelangtes demütiges Supplicirn Vnsers geliebtē Sons Marci de Martenisio deß gantzen Ordens S. Dominici General Procuratoren. Derhalben verleyhen Wir allen Mitbrüdern vnd Mitschwestern der gedachten Confraternitetten / die warhafftig ihre Sünden berewen / Beichten / sich mit dem H. Sacrament deß Altars erquicken / vnnd gemelter Procession beywohnen/ welche den ersten Sontag jedes Monats auß ihren Kirchen/Capellen/Betthäusern außgehen / vnnd gehalten werden: Vnd die in denselbē vor Christlicher Fürsten Einigkeit/vor außreutung der Ketzerey/ vnd vor der H. Christlichen Kirchen Erhöhung betten werden: Disen verleyhen Wir vnd ertheilen im HErrn gnädiglichen mit vollkommenē aller ihrer Sunden Ablaß vnd Verzeyhung. Mit Willen das dises zu ewigē künfftigen Zeiten soll wehren vnnd Krafft haben. Datum zu Rom / apud S. Marcum, sub annulo Piscatoris, den 15 Tag Aprilis / Im Jahr 1608. im dritten Jahr vnsers Pontificats.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Von dem heiligen Vatter Dominico siben schöner catholischer, lehrreicher und zuvor durch den truck nie außgegangenen Lobpredigen Über die tägliche Antiphon so von ihm singet sein weitberümpter Orden

Freyburg im breißgaw 1609

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2741
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292214-3